



Die SP-Kandidatur ist eine Familieangelegenheit

NORDSCHLESWIG Alle Jahre wieder: Seit Sonnabend hängen wieder die Wahlplakate an den Straßen. Als Dorte Andresen ihr erstes Wahlplakat an einer Straßenlampe sah, musste sie schon etwas schlucken. Sie kandidiert nämlich zum ersten Mal für die Schleswigsche Partei bei der Kommunalwahl am 18. November. Der stolze Papa, Kurt Andresen, ist da schon etwas routinierter – er saß viele Jahre im Apenrader Stadtrat, wo Dorte Andresen jetzt einziehen möchte.

Mehr auf Seite 8

Olivia Schubert neue Präsidentin

BOZEN/NORDSCHLESWIG

Olivia Schubert ist die neue Präsidentin der europäischen Minderheiten. Die Deutsch-Ungarin aus Budapest setzte sich auf der Delegiertenversammlung der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (Fuen) Sonnabendmorgen in Bozen (Bolzano) gegen die beiden Vertreter aus dem deutsch-dänischen Grenzland, Gösta Toft von der deutschen Minderheit in Nordschleswig und Jens A. Christiansen von der dänischen Minderheit in Südschleswig, durch.

Die 51-jährige Olivia Schubert siegte bereits im ersten Wahlgang und gewann mit 180 von 260 Stimmen. Auf Gösta Toft und Jens A. Christiansen fielen 24 beziehungsweise 56 Stimmen. Sie ist die erste Frau an der Spitze der Fuen.

Olivia Schubert löst Loránt Vincze ab. Der Ungare aus Rumänien ist seit 2016 Präsident der Fuen – zuvor war er auch Vizepräsident.

Das deutsch-dänische Grenzland ist allerdings weiterhin im Fuen-Präsidium vertreten. Bahne Bahnsen von den Friesen wurde auf der Delegiertenversammlung als Vizepräsident wiedergewählt.

Gwyn Nissen
Mehr auf Seite 4



Die Deutsch-Ungarin Olivia Schubert ist neue Präsidentin der Fuen. GWYN NISSEN

Trotz Popp-Krise: Schleswigsche Partei steuert in Tondern auf Erdrutschsieg zu

Mit Bürgermeister Jørgen Popp Petersen als Zugpferd könnte die SP ihre Stimmzahl in der Westküstenkommune verdoppeln. Das zeigt eine Umfrage, die kürzlich veröffentlicht worden ist. Die Affäre um Popp's Schweinezuchtbetrieb hat der Partei nicht geschadet.

Von Walter Turnowsky

TÖNDER/TÖNDER Die Schleswigsche Partei (SP) kann bei der Kommunalwahl am 18. November in Tondern mit deutlichem Abstand stärkste Kraft werden. Das zeigt eine Umfrage, die Epinion für „Dit valg. Vores Danmark“ durchgeführt hat – eine Initiative des „Constructive Institute“ in Zusammenarbeit mit einer Reihe von Fonds.

Mit 26,6 Prozent der Stimmen würde sie doppelt so viele bekommen wie vor vier Jahren. Allerdings müssen Bürgermeister Jørgen Popp Petersen und sein Team sich im Wahlkampf noch kräftig ins Zeug legen, damit dieses Traumergebnis Wirklichkeit wird. Fast die Hälfte der Befragten, 44 Prozent, gibt an, dass sie wählen werden, sich aber noch nicht entschieden haben, wem sie ihre Stimme geben.

Vorwürfe gegen Popp haben SP vorläufig nicht geschadet

Epinion hat die Umfrage weitgehend durchgeführt, nachdem die Affäre um Popp's Schweinezuchtbetrieb bekannt geworden war. Diese scheint somit keinen negativen Effekt auf die Zustimmung für die SP gehabt zu haben.

Am 5. September berichtete „TV2“, dass die Nahrungsmittelbehörde den Tön-

dern-Bürgermeister achtmal wegen Übertreten des Tierschutzgesetzes bei der Polizei angezeigt hat. Epinion hat die Umfrage im Zeitraum vom 4. September bis zum 13. Oktober durchgeführt und bestätigt dem „Nordschleswiger“, dass nur eine unbedeutende Anzahl Antworten vor dem 5. September eingegangen ist.

Neue Aufnahmen aus Popp's Stall

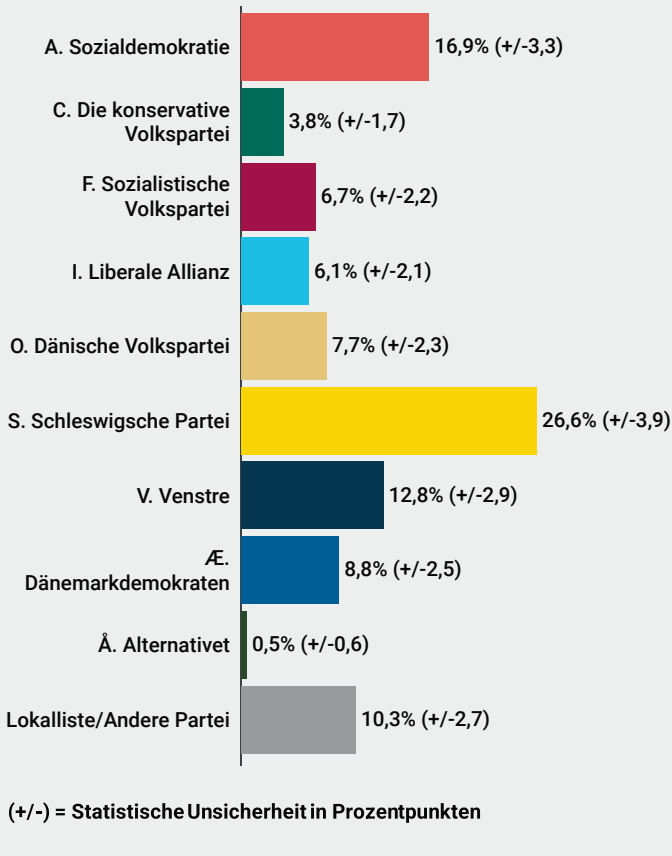
Offen ist jedoch, wie die unentschlossenen Wählerinnen und Wähler auf die Vorwürfe wegen Verstöße gegen den Tierschutz reagieren werden. „JyskeVestkysten“ hat am 9. Oktober Videos und Bilder veröffentlicht, die ein ehemaliger Angestellter in Popp's Schweinezuchtbetrieb aufgenommen hat. Sie zeigen unter anderem Ferkel und Sauen mit Wunden und Verletzungen. Nach Informationen der Zeitung wurden sie nach der jüngsten Anzeige im November 2024 aufgenommen.

Eine mögliche Wirkung dieser Aufnahmen hat die Umfrage kaum erfasst. Epinion hat sie am 10. Oktober abgeschlossen und „JyskeVestkysten“ den Artikel am 9. Oktober veröffentlicht. Da fast die Hälfte der Wählerschaft noch nicht entschieden hat, wo sie ihr Kreuz machen wird, kann es bei der Wahl im Verhältnis zur Um-

Kommunalwahl 2025: Das zeigt die Umfrage in Tondern

Von insgesamt 1115 Befragten gaben 498 an, welche Partei sie wählen würden.

Zeitraum der Umfrage: 4.9.-13.10



GRAFIK: FINJA FICHTE / QUELLE: CONSTRUCTIVE INSTITUTE

frage noch zu erheblichen Verschiebungen kommen.

Bürgermeisteramt entscheidet sich erst in der Wahlnacht

Sollte das Wahlergebnis der Umfrage entsprechen, würde das laut einer Berechnung des „Nordschles-

wigers“ bedeuten, dass die SP neun Mandate erringen kann. Damit wäre jedoch bei weitem noch nicht gegeben, dass Jørgen Popp Petersen erneut Bürgermeister wird. Die SP wird nämlich laut den Berechnungen mindestens zwei weitere Parteien benötigen, um auf eine

Mehrheit von 16 Stadtratsmitgliedern zu kommen.

Die Dänische Volkspartei und die Sozialistische Volkspartei haben nach einer Krisensitzung im Stadtrat im September mitgeteilt, dass sie das Vertrauen in Popp Petersen verloren haben. Auch die Sozialdemokratie sah ihn weiterhin „auf unsicherem Boden“.

Laut Umfrage würde die Sozialdemokratie an zweiter Stelle landen und bekäme vermutlich fünf Mandate; Venstre auf dem dritten Platz hätte vier Sitze.

Wahlsieg reichte für Bürgermeisterposten nicht aus

Die Wahl vor vier Jahren zeigt, dass selbst ein überzeugender Wahlsieg nicht den Bürgermeisterposten sichert. Die Tønder Liste wurde mit 29,0 Prozent deutlich stärkste Kraft. Eine Reihe von anderen Parteien war jedoch mit deren Spitzenmann, dem damaligen Bürgermeister Henrik Frandsen, unzufrieden. Daher konnte die SP in der Wahlnacht eine Mehrheit für Popp Petersen schmieden.

Laut der Umfrage würde Tønder Listen bei ungefähr 10 Prozent landen. Da Epinion jedoch lediglich nach Lokallisten allgemein und nicht nach den konkreten Namen gefragt hat, ist nicht auszuschließen, dass sie unterbewertet wird.

Die statistische Unsicherheit der Umfrage liegt je nach Partei zwischen 0,5 und 3,9 Prozentpunkten. Für die SP bedeutet dies, dass ihr Umfrageergebnis zwischen 22,7 und 30,5 Prozent liegt.

Mehr auf Seite 12

Mensch, Leute

95 Jahre: Carsten Lund öffnet seine privaten Fotoalben

Carsten Lund überlebte den Zweiten Weltkrieg, Krankheiten und andere Schicksalsschläge. Er könnte Bücher schreiben. Über das Hinfallen, das Aufstehen, das Weitermachen. Eine Zeitreise in zwei Teilen. Erster Akt: über die Hitler-Jugend auf's Dach zur Vaterschaft.

Von Simone Mischke

APENRADE/AABENRAA Wo und wie fängt man an, über das Leben eines Mannes zu schreiben, der im September 95 Jahre alt geworden ist? Der mehr erlebt und gesehen hat, als man sich das selbst jemals vorstellen kann? Bei Carsten Lund beginnt alles mit einer Frage: Würdest du uns, dem „Nordschleswiger“, einen Blick in deine privaten Fotoalben gewähren? „Das können wir schon machen. Komm‘ mal vorbei“, sagt der gebürtige Tonderaner, der seit 1967 in Apenrade lebt.

An Carsten Lunds Wohnungstür im 1. Stock hängt ein Schild, „kommt rein, die Tür ist offen“. Der 95-Jährige trägt graue Hosen und ein rot-weiß kariertes Hemd. Carsten Lund bittet ins Wohnzimmer. Er nimmt auf seinem Lieblingssessel am Fenster Platz. „Der war teuer. Aber sein Geld wert.“

Auf dem Wohnzimmer-tisch liegen seine Fotoalben bereit. Sie sind teils in Leder gebunden. Carsten Lund knipst eine kleine Lampe vor dem Fenster an. Schlägt das erste Album auf. Zeigt auf ein Foto, auf dem er selbst, seine Schwester und seine Eltern zu sehen sind: Beide waren Nationalsozialisten.

Carsten Lund ist Mitglied in der Deutschen Jungenschaft Nordschleswig – später Hitler-Jugend genannt. „Über Juden haben wir da nie was gehört.“ Zwei Jahre vor Kriegsende: Plötzlich bekommen die Jungen andere Uniformen. Armbinden mit Hakenkreuz. Sie sollen den Umgang mit Handgranaten und Gewehren lernen.

„Die wollten uns noch in den Krieg schicken, zwei Jahre vor dem Ende. Da hat mein Vater gesagt, Schluss, bleib da mal weg.“

Umso weniger versteht der damals 13 Jahre alte Junge, was seine Eltern bewogen hatte, sich den Nazis anzuschließen, in die Nationalsozialistische Deutsche

Arbeiterpartei Nordschleswig (NSDAP-N) einzutreten. „Mein Vater war doch Kirchendiener, ein christlicher Mensch!“ Seine Mutter sei jedoch die größere Nationalsozialistin gewesen, erzählt Carsten Lund. Er vermeidet den Begriff Nazi – das Wort mag er nicht, sagt er. Genau so wenig wie das Wort „Tod“.

Lange versucht Carsten Lund, von seinen Eltern Antworten zu bekommen. Auf die Frage nach dem „Warum“. Mehrmals spricht Carsten Lund seinen Vater an. Antworten erhält er nicht. Am 8. Mai 1945 wird Andreas Lund, Carstens Vater, verhaftet. „Unsere Eltern wollten nicht, dass wir das mitkriegen. Sie schickten uns weg. Zur Schule. Aber die war ja geschlossen.“ Die Polizei durchsucht die Wohnung, die Kinderzimmer. Findet unter anderem rund 1.500 Kronen. „Die wurden beschlagnahmt. Dafür kriegte meine Mutter eine Quittung.“

Carsten Lunds Vater Andreas Lund wird im Faarhus-Lager inhaftiert. Direkt nach dem Krieg und auch später, als er selbst Vater geworden ist, sucht Carsten Lund nach Antworten. „Darüber reden wir nicht mehr, lass‘ gut sein“, sagt sein Vater. Heute hat Carsten Lund mit der Frage nach dem „Warum“ abgeschlossen, sagt er.

1945: Während Carsten Lunds Vater für dreieinhalb Jahre inhaftiert ist, geht für den Jungen das Leben los: Die deutschen Schulen sind nach Kriegsende geschlossen, er und seine Freunde vertreiben sich die Zeit mit Gesprächen mit deutschen Soldaten. Deren Rückzug dauert mehrere Monate, in teils kleinen Trupps von 10, 15 Mann ziehen sie durch Nordschleswig, erzählt Carsten Lund.

„Die kamen ja teils von Skagen runter zu Fuß. Stahlhelme, Waffen, das schmissen sie oft einfach weg, das war ja alles zusätzliches Gewicht, das sie schleppen



Carsten Lund in seiner Wohnung in Apenrade. Der gebürtige Tonderaner ist am 23. September 95 Jahre alt geworden. SIMONE MISCHKE

mussten.“ Einer der Soldaten schenkt dem damals 15 Jahre alten Carsten sein Fernglas. „Dienstglas“ steht auf einer Art Aufkleber. Und eine Waffe: eine Walther PPK 765.

„James Bond hatte eine Walther PPK. Aber mit neun Millimeter-Kaliber.“

Doch statt mit Waffen hantiert Carsten Lund bald mit ganz anderen Dingen. „Ich weiß nicht, wie meine Mutter das geschafft hat. Doch ein Jahr nach Kriegsende konnte ich eine Lehre als Zimmerer in Rothenkrug anfangen.“ Seine Ausbildungsstätte, nicht eine der ersten Adressen, wie er selbst sagt. „Ich wurde

oft als Arbeitsjunge ausgenutzt.“

Carsten Lund hält durch. Nach vier Jahren ist er ausgebildeter Zimmerer. Besonders stolz ist er darauf, den Dachstuhl für die dänische Schule in Tondern gezimmert zu haben. „Ich wäre gern auf die Walz gegangen damals. Doch das konnte man zu dieser Zeit nicht einfach so.“ Vor allem nicht, wenn man über die Grenze nach Flensburg wollte. „Es war ja alles rationiert damals.“

Dann geht es bei ihm Schlag auf Schlag. Heute würde man wohl sagen: Die Rush Hour seines Lebens beginnt. 1950 lernt er seine Frau Irma

Torp bei einer Tanzveranstaltung in der Schweizer Halle in Tondern (Tønder) kennen. Ein Jahr später muss der damals 21-Jährige zum Wehrdienst nach Esbjerg. 1954 heiraten Carsten Lund und Irma. Noch im selben Jahr kommt Tochter Heinke zur Welt. Das zweite Kind lässt länger auf sich warten: Sohn Carsten wird 1959 geboren.

„Wir haben es lange versucht, es klappte aber nicht. Dann beschlossen wir, eine Pause zu machen. Als Irma dann doch schwanger wurde, waren wir überglücklich“, erzählt der 95-Jährige offen.

„Ich bin sehr stolz auf meine beiden Kinder!“

Seine Tochter Heinke ist in Rente, arbeitete zuvor in der Hotelbranche. Sohn Carsten ist Vermögensverwalter in Hamburg.

Stolz ist Vater Carsten Lund auch auf die Häuser, die er im Lauf seines Lebens kaufte und als Zimmerer stetig umbaute. In diesem Beruf geht er aber nicht in Rente: Die Arbeit ist zur damaligen Zeit zu hart.

„Wir mussten ja alles auf der Schulter schleppen.“

1967 beginnt deshalb für Carsten Lund ein neues Kapitel. Er bekommt einen Job als Hausmeister in der Deutschen Zentralbücherei Nordschleswig in Apenrade.

Die Expertise des Nordschleswigers ist aber bis heute gefragt: Vor zwei Jahren interviewt ihn der Sender „Danmarks Radio“ („DR“) für einen Beitrag über historische Häuser, wie der 95-Jährige stolz erzählt.

Im zweiten Teil der Serie blättern wir weiter durch die Fotoalben: Wie Carsten Lund über die Arbeit in der Bücherei zu einem besonderen Kunstwerk kam, wie nah Erfolg und Schicksalsschläge beieinander liegen können und warum er sich immer noch einmischt, wenn es darum geht, Lehren aus dem dunklen Kapitel deutscher Geschichte zu ziehen.

Mehr auf Seite 30



Carsten Lund wird 1930 in Tondern geboren. Auf dem Foto ist er etwa zwei Jahre alt, rechts von ihm seine Schwester Birgitta. Die Eltern Andreas und Helene waren Mitglieder der NSDAP-N. FOTOS: SIMONE MISCHKE

Minderheit lockt bei Kulturnacht mit Quiz

Es hat bereits Tradition: Der Bund Deutscher Nordschleswiger ist vor den Herbstferien auf Christiansborg vertreten. Mit einem kleinen Lockmittel gelingt es, die Besuchenden in ein Gespräch über das Grenzland zu verstricken.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Harro Hallmann und Marie Medow werfen noch einen prüfenden Blick auf den Stand im zweiten Stock auf Christiansborg. Der Sekretariatsleiter des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und die Leiterin der Deutschen Bücherei Tondern sind zufrieden: Sämtliches Informationsmaterial liegt griffbereit.

Die Schlange vor dem Gebäude windet sich um den gesamten Schlossplatz. Ein Besuch im Folketing gehört zu den sehr gefragten An-

geboten der Kopenhagener Kulturnacht, die jedes Jahr am Freitag vor den Herbstferien stattfindet. Um 18 Uhr beginnt der Einlass.

Die Menschen verteilen sich schnell in dem großen Gebäude. Ein Besuch im Plenarsaal gehört zu den Höhepunkten für viele der Besuchenden. Doch nach ungefähr einer Viertelstunde kommen die ersten auch den Gang entlang, in dem der BDN seinen Stand hat.

Harro Hallmann hat seine Tochter Freja und deren Freundin Betty Mesgna als Verstärkung hinzugezogen.



Die Besuchenden beantworten die drei Fragen im Quiz. Freja Hallmann (rechts) bietet Hilfestellung. WALTER TURNOWSKY

Keine schlechte Wahl, denn die beiden jungen Frauen sind eifrig dabei, und haben Ehrgeiz, das Laufpublikum abzufangen.

„Möchtest du einen Wo-

chenendaufenthalt in Nordschleswig gewinnen?“, lautete die Frage. Und ja, das möchten viele, die nicht unbedingt die deutsche Minderheit im Kopf haben, als sie

sich in die Schlange vor dem Folketing einreihen.

Die drei Quizfragen, die die Menschen beantworten müssen, um in den Lostopf zu kommen, bieten Anlass für

ein kurzes Gespräch. Zumal die vier am Stand Hilfestellung bei der Beantwortung der Fragen bieten.

Den vom BDN erarbeiteten Reiseführer für Nordschleswig bekommen die Besuchenden in die Hand gedrückt, „damit ihr euch schon einmal auf den Besuch vorbereiten könnt, falls ihr gewinnt“. Auch das aktuelle Rezeptheft, das die Schleswigsche Partei anlässlich des Wahlkampfes herausgegeben hat, nehmen etliche noch mit.

Nach einem langen Abend zeigt sich Hallmann zufrieden. 436 Antworten landen im Lostopf.

„Das ist – für unser kleines Team – ausgesprochen gut und bedeutet Hunderte von aufklärenden Gesprächen“, so der Sekretariatschef.

Kurt Andresen übernimmt Vorsitz des Gymnasiums ausschusses kommissarisch

Nach dem Wechsel von Kerstin Jürgensen an die Spitze des DSSV übernimmt Kurt Andresen vorerst die Leitung des Gymnasiums ausschusses am DGN – eine Aufgabe, der er mit Freude und persönlicher Verbundenheit nachgeht.

APENRAD/AABENRAA Mit der neuen Position von Kerstin Jürgensen als kommissarische Vorsitzende des Deutschen Schul- und Sprachvereins (DSSV) wurde ihr Posten

als Vorsitzende des Gymnasiums ausschusses am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN) frei. Diesen hat nun Kurt Andresen kommissarisch übernommen.



Kurt Andresens drei Töchter sind oder waren alle Schülerinnen am DGN (Archivbild). KARIN RIGGELSEN

„Kerstin hat mich gefragt, ob ich Interesse an dieser Aufgabe hätte, und ich bin gerne eingesprungen“, sagt der 59-Jährige. „Es macht mir auch wirklich Spaß, weil es ein sehr gut funktionierendes Gymnasium ist. Alles passt irgendwie – es herrscht ein tolles Miteinander, egal, in welchen Bereich man schaut.“

Er selbst ist Vater dreier Töchter: „Zwei meiner Töch-

ter haben am DGN Abitur gemacht, die Jüngste ist dort in der 2G. Daher habe ich einen besonderen Bezug zu der Schule.“

Bis April 2026 übernimmt Andresen nun die Rolle. „Danach schauen wir mal. Aber wenn Kerstin Jürgensen beim DSSV weitermacht, kann ich mir gut vorstellen, den Posten langfristig zu übernehmen.“ Anna-Lena Holm

Leitartikel

„Kinder in Rapstedt und Lunden bekommen die ganze DSSV-Krise ab“

Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) steht unter massivem Druck. Nach einer langen Analyse empfiehlt er, die deutschen Schulen und Kindergärten in Lunden und Rapstedt zu schließen – eine Entscheidung, die sich rational erklären lässt: leere Kassen, marode Gebäude, sinkende Kinderzahlen. Doch sie trifft ins Herz der Minderheit. Denn dort, wo Kinder spielen, lernen und die Kultur der deutschen Minderheit leben, geht es längst nicht nur um Haushaltszahlen. Es geht um Identität, Vertrauen, um Kinder.

Die Fronten scheinen verhärten – dabei wäre gerade jetzt das Gegenteil nötig.

In Lunden und Rapstedt herrscht Fassungslosigkeit und Enttäuschung. Eltern, Lehrkräfte und Vorstände fühlen sich von einem Prozess übergangen, der ihnen zu technokratisch, zu fern und zu plötzlich erscheint. Viele sprechen von einem Schock, manche von einem Schlag ins Gesicht. Sie fragen sich, warum es ausgerechnet sie trifft. Doch die Menschen vor

Ort verweigern sich nicht – sie handeln. Vor Tatsachen gestellt, suchen sie jetzt in Eigenregie bis Mitte November nach überzeugenden Konzepten, wollen Lösungen finden, die nicht auf dem Rücken der Kinder ausgetragen werden. In Leserbriefen klingt durch, was keine Haushaltszahl erfassen kann: Diese Schulen und Kindergärten sind Orte der Zugehörigkeit.

Was für den DSSV Konsolidierung bedeutet, ist für sie der Verlust von Gemeinschaft und Vertrauen.

Was in Lunden und Rapstedt wie ein lokaler Konflikt wirkt, ist in Wahrheit das Symptom einer tiefer liegenden Krise, die den gesamten Verein erfasst hat.

Der Rücktritt des langjährigen Vorsitzenden Welm Friedrichsen zeigt, wie groß das Dilemma ist: Ohne die DSSV-Entscheidung infrage zu stellen, zwang ihn seine persönliche Bindung an Lunden zum Rücktritt. Als DSSV-Vorsitzender müsste er für die Schließung argumentieren. „In diesem Fall ist die persönliche Belastung zu groß für mich“, sagte er zum „Nordschleswiger“.

In Apenrade, im Haus Nordschleswig, versucht der Dachverband seit Monaten, Kontrolle über eine Krise zu gewinnen, die beeinflusst ist von inneren Missständen und äußeren Einflüssen.

Die Kasse, mit der der DSSV das letzte Jahr abgeschlossen hat, war eine Katastrophe. Es gab Führungswechsel und die Lösung, die sich im Frühjahr aus der Not heraus formiert hat, stand und steht mit dem Rücken zur Wand. Finanziell gibt es einfach keinen Spielraum mehr.

Ein Darlehen in Millionenhöhe ist bereits vom BDN an den DSSV geflossen. Sämtliche Gebäude, die aus guten Zeiten stammen, sind marode. Kinderzahlen sinken. Die Bundesrepublik Deutschland – eine der größten Geldgeberinnen der Minderheit – weiß selbst noch nicht so richtig, wie sie aus ihrem Haushaltsloch wieder herausfinden soll. Indes klopft die Minderheit regelmäßig in Kopenhagen an und leiert der Regierung jeden möglichen Penny aus den Rippen.

Der Sache nicht gerade dienlich: Der DSSV hatte bis Ende vergangenen Jahres

keinen wirklichen Überblick – weder über den Ist-Zustand seiner eigenen Zahlen noch über die äußeren Entwicklungen, die die Schulen und Kindergärten über kurz oder lang einholen würden.

Natürlich wusste man vom demografischen Wandel. Natürlich wusste man von anstehenden Investitionen in sämtliche Gebäude. Natürlich wusste man, dass das Klinkenputzen in Berlin, Kiel, Kopenhagen immer herausfordernder wird.

Aber dem DSSV fehlte der Blick fürs große Ganze. Die übergeordnete Steuerung, die die Probleme aus allen Richtungen hat kommen sehen. Der DSSV hatte jahrelang keine solide übergeordnete Geschäftsführung.

Im März haben Uwe Jessen und Bernd Søndergaard vom BDN auch das Ruder beim DSSV übernommen. Sie haben eine umfassende Analyse der Finanzen, der Strukturen und der Gebäude in Gang gesetzt, und sofort war klar: Auf die Minderheit rollen schwierige Entscheidungen zu. Eine Haushaltskrise in Millionenhöhe wird nicht gelöst, weil man auch die letzte Halogen-

Schreibtischleuchte durch LED ersetzt.

Mit der neuen Geschäftsführung begann der Versuch, den Karren aus dem Dreck zu ziehen: Analysen, Sparkurs, Verantwortung. Doch der Preis war hoch.

Betroffene versuchen zu Recht, die Kinder in den Fokus der Debatte zu rücken. Aber sie werfen der neuen Führung zu Unrecht vor, panikgetrieben zu handeln. Schade nur, dass der DSSV es versäumt hat, so transparent zu sein, dass der Vorwurf gar nicht erst aufkommt.

Der DSSV wollte führen, vergaß dabei aber, empathisch zu sein. Auch ein deutliches Eingeständnis der Verantwortung für die Krise hätte für mehr Verständnis sorgen können. Das ist ausgeblieben und der DSSV verlor mit seiner Entscheidung die Verbindung zu jenen, die ihm folgen sollen.

Niemand in dieser Krise will Schulen oder Kindergärten schließen. Der DSSV muss sparen – die Minderheit muss sich fragen, wie viel Vielfalt sie sich leisten kann.

Die Familien, Pädagogen,

Lehrerinnen, Vorstände und Schulleitungen in Lunden und Rapstedt stehen aktuell im Regen. Jetzt lastet die ganze Verantwortung, diese kleinen Minderheiteneinrichtungen am Leben zu erhalten oder nicht, auf ihren Schultern.

Selbst wenn es den Betroffenen gelingt, tragfähige Konzepte zu entwickeln, wird die Minderheit nach dieser Krise nicht dieselbe sein. Aber das muss kein Verlust sein – wenn sie die richtigen Lehren zieht.

Vertrauen, Vergebung und Empathie sind jetzt auf beiden Seiten – Verwaltung und Basis – gefragt. „Was würde ich tun, wenn ich anstelle des Gegenübers wäre?“, lautet die Leitfrage der nächsten Wochen. Transparenz und Zuhören sind die Werkzeuge, die zu einer gemeinsamen Lösung führen.

Denn am Ende geht es nicht um Gebäude und Bilanzen – es geht um Kinder und es geht um die deutsche Minderheit in Nordschleswig.



Marle Liebelt Journalistin

Gösta Toft nicht gewählt: Schluss nach 36 Jahren Minderheitenarbeit in Europa

Geschlagen: Gösta Toft und Jens A. Christiansen konnten sich bei der Fuen-Präsidentschaftswahl nicht durchsetzen. Das sind die Reaktionen aus Bozen.

Von Gwyn Nissen

BOZEN/NORDSCHLESWIG Mit einem deutlichen Ergebnis setzte sich die Deutsch-Ungarin Olivia Schubert am Sonabend bei der Fuen-Präsidentschaftswahl unter anderem gegen Gösta Toft aus der deutschen Minderheit in Nordschleswig durch. „Das war ein klares Ergebnis, und es spiegelt die starke Präsenz osteuropäischer Minderheiten wider“, sagte Gösta Toft Minuten nach der Entscheidung, bei der Olivia Schubert 180 Stimmen erhalten hatte, während auf Gösta Toft 24 und den anderen Kandidaten aus dem deutsch-dänischen Grenzland, Jens A. Christiansen aus Südschleswig, 56 Stimmen gefallen waren. Nach 36 Jahren in europäi-

schen Minderheiten-Gremien ist damit für Gösta Toft Schluss. „Persönlich bin ich ein wenig unzufrieden. Ich hätte mir mehr Stimmen gewünscht“, sagte der Apenrader. „Jetzt habe ich ein wenig mehr Zeit für andere Aktivitäten. Ich bin immer aktiv gewesen und werde mich schon nicht langweilen“, sagte der 74-Jährige, dem noch ein kleines europäisches Minderheiten-Fenster bleibt: Er wurde ins Europäische Dialogforum der Fuen gewählt. Das Forum verbindet die Fuen mit anderen europäischen Organisationen und Institutionen. Auch der zweite unterlegene Präsidentschaftskandidat, Jens A. Christiansen aus Flensburg, wird seinen Sitz im Dialogforum bewahren. Er hatte sich bei der Präsidentschaftswahl ebenfalls größere Chancen ausgerechnet. „Ich wollte die Fuen in eine neue Richtung lenken, aber davon habe ich die Delegierten nicht überzeugen können. Die Minderheiten in Osteuropa stehen heute stark



Gösta Toft gratuliert Olivia Schubert zum Wahlsieg und der Fuen-Präsidentschaft. GWYN NISSEN

in der Fuen, und ich spüre deutliche Mentalitätsunterschiede in der Demokratieauffassung, im Vergleich zu den west- und nordeuropäischen Minderheiten“, sagte Jens A. Christiansen. Im Vorfeld hatte es Kritik gegeben, dass es den beiden Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland nicht gelungen war, sich auf einen gemeinsa-

men Präsidentschaftskandidaten zu einigen. „Das deutliche Ergebnis zeigt, dass es keinen Unterschied gemacht hätte, wenn wir nur einen Kandidaten gehabt hätten“, sagte Toft. Olivia Schubert ist die erste Frau an der Spitze der Fuen. „Ich bin überwältigt von der Unterstützung, die ich erhalten habe“, sagte

Olivia Schubert. Sie hofft, auch in Zukunft mit ihren Präsidentschaftsgegnern eng zusammenarbeiten zu können. „Jetzt fängt die Arbeit erst an. Wir möchten den Schwung aus der Arbeit mit der Minority-SafePack-Initiative ins neue Präsidium mitnehmen. Wir brauchen wieder eine große Aktion, um auf die Minderheiten in

Europa aufmerksam zu machen“, sagte die neue Präsidentin. Gösta Toft ist von Olivia Schubert überzeugt: „Unter Olivia Schubert wird es in der Fuen gut weiterlaufen. Ich habe viele Jahre mit ihr zusammengearbeitet und habe volles Vertrauen in sie.“ Der scheidende Präsident, Loránt Vincze, zeigte sich über die Wahl von Olivia Schubert erfreut. „Ich kenne sie als eine hart arbeitende und engagierte Person. Sie hat Erfahrung aus der Organisations- und NGO-Arbeit sowie aus der Fuen, und sie wird nun ihre eigenen Wege gehen“, sagt Vincze. Er hofft, dass die Arbeit der Fuen unter Schubert und dem neuen Präsidium fortgesetzt werden kann. „Das Minority-SafePack ist die wichtigste Initiative für Minderheitenrechte gewesen und hat in Europa viele Türen für die Minderheiten geöffnet. Ich hoffe, dass das neue Präsidium die Energie aus dieser Arbeit mitnimmt, denn der Kampf für die Minderheiten geht weiter“, sagt Loránt Vincze.

Wenn Grenzen blockieren: Dieses Video ist in deinem Land nicht verfügbar

Geoblocking: Deutsches Fernsehen gehört eigentlich zum Alltag der Minderheit in Nordschleswig. Doch die digitalen Signale über die Grenze werden blockiert. Jetzt gehen die europäischen Minderheiten dagegen an.

BOZEN/NORDSCHLESWIG Am Sonabend die Sportschau, 20 Uhr die Tagesschau, nachmittags Kindersendungen und abends Unterhaltungsprogramme. In Nordschleswig gehörte deutsches Fernsehen jahrzehntelang zum Alltag in den Minderheiten-Haushalten. Doch seit Jahren ist das schwierig geworden: Durch das sogenannte Geoblocking ist das Fernsehen über die Grenze hinweg begrenzt – und das nicht nur im deutsch-dänischen Grenzland, sondern in allen Grenzgebieten Europas.

Daher macht sich die Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten (FUE) für die Aufhebung des Geoblockings stark. Bei der Delegiertenversammlung der FUE vorige Woche in Südtirol in Bozen (Bolzano) stand das Thema Geoblocking Donnerstag als erster Punkt ganz oben auf der Tagesordnung. Konnte man früher etwa in weiten Teilen Dänemarks deutsches Fernsehen frei per Antenne empfangen, ist dies in Zeiten von Streaming und Mediatheken nicht mehr der

Fall. Wer in Dänemark deutsche Inhalte konsumieren möchte, muss zahlen. Auch die EU-Kommission sprach sich bereits gegen Geoblocking aus, doch bisher schauen die meisten Minderheiten immer noch erfolglos in die Röhre. Allerdings gibt es inzwischen eine Lösung in Südtirol – und auch in Ostbelgien ist man an der Sache dran. Mit der App „Live TV der RAS Südtirol“ kann man in Norditalien nach langjährigen Verhandlungen jetzt deutsche Sender auf dem Handy empfangen. Die App wurde von der Rundfunkanstalt Südtirol (RAS) entwickelt und ermöglicht das Live-Streaming von TV-Programmen wie ORF, ARD, ZDF, Bayerisches Fernse-



Viele deutschsprachige Inhalte sind in Dänemark nicht abrufbar. CVT

hen, 3sat, Arte oder Kika. In Ostbelgien ist eine Geoblocking-Taskforce gebildet worden, und dort hofft man, durch Verhandlungen mit den öffentlich-rechtlichen TV-Unternehmen in Deutschland, bald eine ähnliche Lösung wie in Südtirol zu bekommen. „Geoblocking ist ein

konkretes Problem in den Grenzregionen Europas. Die Best-Practice-Beispiele in Belgien und Südtirol zeigen, dass es möglich ist, Lösungen zu finden, und damit gleichzeitig die EU-Kommission unter Druck zu setzen“, sagt Gösta Toft (Apenrade), Vizepräsident und Vertreter der deutschen Minderheit in der FUE. Er hofft daher auf eine europäische Lösung, damit nicht jede Grenzregion ihre eigenen Verhandlungen führen muss, um Lösungen zu finden. Davon ist auch Anke Spoorendonk, frühere Ministerin im Land Schleswig-Holstein und Vertreterin der dänischen Minderheit, überzeugt. „Es passiert gerade etwas in den Minderheiten-Regio-

nen, wo kreative, praktische und pragmatische Lösungen gefunden werden um Geoblocking zu umgehen. Das zeigt mir aber auch, dass wir eine europäische Lösung brauchen“, sagte Spoorendonk und warnte vor einem Flickenteppich an Lösungen. In Verbindung mit der Delegiertenversammlung in Bozen haben FUE-Präsident Loránt Vincze, der Landeshauptmann aus Südtirol, Arno Kompatscher, und der Ministerpräsident Ostbelgiens, Oliver Paasch, eine Erklärung unterzeichnet, die die EU-Kommission dazu auffordert, eine europäische Lösung zu finden. Das Papier soll noch von Spitzenvertretern weiterer Grenzregionen unterschrieben werden. Gwyn Nissen

Faustball: Titelverteidigung ist das absolute Ziel

APENRADE/AABENRAA „Ohne überheblich zu sein, muss man schon sagen, dass die Titelverteidigung das absolute Ziel sein muss – auch wenn es natürlich einige sehr gute Mannschaften in der Liga gibt“, sagt der Trainer der Faustballer vom Nordschleswig – Æ Mannschaft, Peter Diedrichsen. Drei Wochen vor Beginn der Hallensaison in der Schleswig-Holstein-Liga ist er zuversichtlich, dass seine Mannschaft den Meistertitel der vergangenen Saison verteidigen kann. Der erste Gegner, der dies verhindern will, ist niemand Geringeres als die

eigene zweite Mannschaft, die nach einer erfolgreichen Relegation den Aufstieg in die SH-Liga perfekt machen konnte. „Normalerweise würde ich sagen, dass die erste Mannschaft das Spiel aufgrund ihrer Qualität schon klar gewinnen muss. Aber die werden sich nichts schenken. Die zweite Mannschaft wird hoch motiviert sein, und außerdem gibt es noch das Bruderduell zwischen Kurt und Hans Martin. Da will mit Sicherheit keiner verlieren“, so Diedrichsen, der normalerweise beide Mannschaften an der Seitenlinie betreut, sich das interne Du-



Bruderduell: Hans Martin Asmussen und sein Bruder Kurt treffen im ersten Spiel der diesjährigen Hallensaison aufeinander (Archivbild). MORITZ KAUFMANN

ell dann aber von der Tribüne aus anschauen will. Während die erste Mannschaft den Titel im Blick hat,

wird es für Team Nordschleswig 2 nur um eines gehen: den direkten Wiederabstieg verhindern.

„Der Sprung in die SH-Liga ist schon enorm, aber ich bin mir sicher, dass die Jungs das schaffen können. Kurt hat zwar nicht mehr so viel Kondition, aber ist sehr erfahren und routiniert. Das wird der Mannschaft in wichtigen Situationen weiterhelfen“, sagt Diedrichsen. Die Hallensaison soll auch dafür genutzt werden, sich weiter auf das große Event im kommenden Jahr vorzubereiten: die Heim-Europameisterschaft in Tondern. „In der Halle kommt es vor allem auf Technik an, darauf wird der Fokus liegen“, so der Trainer. Erstmals in seiner Trainer-

laufbahn beim Team Nordschleswig kommt ein Luxusproblem auf ihn zu. „14 Spieler haben mir gesagt, dass sie bei der EM dabei sein wollen. Wir haben aber nur 10 Plätze. Das heißt, ich muss erstmals Spielern sagen, dass sie nicht dabei werden. Das ist einerseits natürlich nicht schön, andererseits haben wir endlich mal Konkurrenzkampf, weil jeder weiß, dass er sich anstrengen muss, um dabei zu sein“, sagt Peter Diedrichsen. Die Europameisterschaft findet vom 12. bis 15. August 2026 im BankParken in Tondern (Tønder) statt. Dominik Steinebach

Tischtennis für Kinder: Wenn Bälle zu Mistkäfern werden

Ist es möglich, Kindergartenkindern bereits das Tischtennisspielen beizubringen? Melina Krenz stellt sich gemeinsam mit den Deutschen Kindergärten Apenrade dieser Herausforderung, und kommt schnell zu einer Erkenntnis.

Von Miriam Hätscher

APENRADE/AABENRAA „Es ist schwer, die ganze Zeit ihre Aufmerksamkeit zu halten“, stellt Melina Krenz fest. Ihr Ziel ist es, den Kleinen des Kindergartens Jürgensgaard auf spielerische Art und Weise das Tischtennisspielen näherzubringen. Die zehn Jungen und Mädchen sind im Alter von drei bis fünf Jahren. Für Krenz eine Neuheit, in dieser jungen Altersklasse zu arbeiten.

Zurzeit macht die 19-Jährige ein Freiwilliges Soziales Jahr beim Deutschen Jugendverband für Nordschleswig (DJN) und bringt in dieser Zeit vorwiegend Kindern in verschiedenen Altersgruppen das Tischtennisspielen bei.

In den Ferien ist in den Schulen und Kindergärten bekanntlich nicht allzu viel

los. Dennoch sollen die Mädchen und Jungen beschäftigt werden. Die Deutschen Kindergärten Apenrade (DKA) versuchen, die Ferien so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, um auch den wenigen Kindern, die nicht im Urlaub sind, einen spannenden Kindergarten-Alltag zu bereiten.

„Die Geschichte, wie die Zusammenarbeit entstanden ist, ist eigentlich ganz witzig“, sagt Krenz. Sie lebt während ihrer Zeit in Nordschleswig in einer WG, die hauptsächlich von Praktikantinnen und Praktikanten bewohnt wird. Seit dem 1. Oktober ist Juliane Weigand ihre Mitbewohnerin. Sie ist die neue Leiterin der DKA. „Wir haben uns unterhalten und beschlossen, dass wir mal etwas gemeinsam machen müssen“, so Weigand.



Die Deutschen Kindergärten Apenrade und der Jugendverband starteten gemeinsam ein Ferienprojekt.

„Als wir dann hörten, dass Melina so kurzfristig Zeit hat, war für uns klar: Das müssen wir machen!“

Die Kinder sollen in Form von kleinen Spielen einen Einblick in die Welt des Tischtennis erhalten. So wird in kurzer Zeit die Turnhalle zu einem Dschungel, und die Kleinen zu den dort lebenden

Tieren. Als Schlangen müssen sie ihre Beute, Mistkäfer in Form von Tischtennisbällen, sammeln und natürlich auch sicher aufbewahren.

Am Anfang sind alle bemüht, ihre „Beute“ zu sammeln, aber sobald die ersten Bälle wieder im Eimer landen, wird es unruhig. Hier will ein Kind lieber toben,

dort will ein anderes eine Pause machen. Es wird chaotisch, sowohl für Melina als auch für die Erzieherinnen und Erzieher.

Auch in ihren regulären Trainings muss die 19-Jährige oft spontan umstrukturieren, nichts Neues also für sie. Geplant war ursprünglich, die einstündige Einheit mit einer

kleinen Übung mit Tischtennisschläger und Ball zu beenden. Aufgrund der stetig sinkenden Aufmerksamkeit der Kinder hat Krenz entschieden, diesen Punkt am Ende zu streichen und lieber die Stunde eher zu beenden.

Sowohl Melina Krenz als auch das Personal der Einrichtung ziehen positive Schlüsse aus der Einheit. Für Krenz gab es die Erkenntnis, dass es deutlich schwieriger ist, mit so jungen Kindern zu arbeiten, und dass sie sehr viel Geduld beweisen muss. Auf Seiten des Kindergartens herrscht positive Begeisterung. Die Leiterin des Deutschen Kindergarten Jürgensgaard, Aljoscha Heitsch, bilanziert: „Unsere Kinder und Melina haben das großartig gemacht. Die Kinder wurden durch das Angebot motorisch und körperlich perfekt herausgefordert.“

Alle Beteiligten schließen in Zukunft nicht aus, ein derartiges Angebot zu wiederholen, dann vielleicht sogar bereits mit Tischtenniselementen.

Monika Merz: „Gemeinsames Singen tut allen Kindern gut“

APENRADE/AABENRAA „Es berührt mich jedes Mal so sehr, dabei zuzusehen, wie die Kinder über sich hinauswachsen“, sagt Monika Merz im Vorgespräch am Telefon. Beim Betreten der Aula unter dem Dach der Deutschen Privatschule Apenrade liegen zunächst Zurückhaltung und Unsicherheit in der Luft. Und die Stimme einer motivierten Frau mit weiten Hosen, die sich selbstsicher im Takt durch das Licht des Beamers bewegt.

Monika Merz ist Kinderchorleiterin – aus vollem Herzen. An diesem Dienstagmorgen in der DPA versuchen Kinder der 4. Klasse, es ihr nachzumachen: teils motiviert, teils zurückhaltend, teils verhalten. „Hey, hey, hey – du schreist Hurra in mein Gesicht“, tönt es leise aus den Reihen. Ein paar Kinder murmeln den Liedtext zu „Dein Hurra“ von Bosse, der im YouTube-Video über den Beamer eingeblendet wird.

Für die meisten Kinder in der Aula ist es der erste Kontakt mit Monika Merz.

Die Kinderchorleiterin des Minderheitendachverbandes des BDN (Bund Deutscher Nordschleswiger) hat gerade ihre Tour begonnen. Ein Schuljahr lang tourt sie jeden Monat durch Nordschleswig und besucht die Schulen der deutschen Minderheit.

Was im September in der DPA-Aula mit zögerlichem Summen beginnt, soll im Laufe des Schuljahres mehr bewirken als ein paar Töne im Takt. „Beim Singen passiert etwas im ganzen Körper – das stärkt und verbindet“, sagt Monika Merz. Sie ist überzeugt: Wer gemeinsam Musik erlebt, gewinnt Selbstvertrauen, Haltung und Mut – Fähigkeiten, die Kindern später auch beim freien Sprechen vor der Klasse helfen können.

Ihre Beobachtungen sind keine bloße Intuition – zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen die positiven Effekte des gemeinsamen Singens. Forschungen des Musik-Neurowissenschaftlers Eckart Altenmüller von der Hochschule für

Musik, Theater und Medien in Hannover zeigen etwa, dass gemeinsames Singen zahlreiche Hirnregionen aktiviert und die Verbindungen zwischen ihnen stärkt – ein Training, das auch Konzentration und Sprachfähigkeit fördern kann.

Dass der BDN sich in diesem Schuljahr für den breit gestreuten Chorunterricht entschieden hat, hängt auch mit dem großen Erfolg des 6K-United-Projekts zusammen, an dem die Minderheit im Sommer erstmals teilnahm. Knapp 70 Kinder aus Nordschleswig standen im Juni gemeinsam mit 6.000 anderen auf der Bühne der Hamburger Barclays Arena – ein Erlebnis, das Merz nachhaltig beeindruckt hat. In diesem Schuljahr soll die Musik direkt in die Schulen getragen werden, damit noch mehr Kinder die Chance haben, das Singen für sich zu entdecken.

Aus jahrelanger Praxiserfahrung heraus sagt Monika Merz: „Man kann sich den positiven Effekten der Musik gar nicht entziehen.“ Und dabei gehe es gar nicht unbedingt nur um das Singen. „Es geht darum, Musik gemeinsam zu erleben.“ Manche Kinder singen laut mit, andere bewegen sich nur – und wieder andere stehen einfach da und hören zu.

Doch selbst wer scheinbar nur zuschaut, sei Teil des Geschehens, betont die Chorleiterin. „Die Schwingungen im Raum, die durch Musik entstehen, wirken auf uns alle.“

Marle Liebelt



Mehr als Singen – es geht um Selbstbewusstsein, Bewegung und das menschliche Nervensystem.

Marle Liebelt

Wencke Andresen vernetzt junge Minderheiten in Europa

APENRADE/AABENRAA „Wir wollen Jugendliche aus Europas Minderheiten stärken“, sagt Wencke Andresen. Die „Junge Spitzen“-Politikerin engagiert sich in der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV). Viele Minderheiten haben Jugendorganisationen, „und wir unterstützen ihren Austausch untereinander und bestärken sie darin, aktiv für sich selbst einzustehen“.

Seit April 2025 ist die Jungpolitikerin Vorstandsmitglied und „Vizepräsidentin für Externes“.

Gegründet wurde die Organisation 1984 auf dem Knivsberg, unter anderem von dem Deutsche Jugendverband Nordschleswig (DJN). Die Jungen Spitzen traten 2004 bei – sechs Jahre nach ihrer Gründung.

Heute zählt die JEV 42 Mitgliedsorganisationen aus 18 Ländern – von den Friesen über die Ungarndeutschen bis hin zur bretonischen Jugend in Frankreich. Ihr gemeinsames Ziel: sich gegenseitig stärken, voneinander lernen und gemeinsam für Minderheitenrechte eintreten. Dabei spielt es keine Rolle, ob eine Organisation politisch oder kulturell ausgerichtet ist.

Für Wencke Andresen ist das Netzwerk ein Herzensprojekt – und eine wichtige Quelle der Inspiration. „Mich beeindruckt, wie aktiv manche Minderheiten für die eigenen Rechte kämpfen. Die bretonische Jugend zum Beispiel organisiert regelmäßig



Die Vorsitzende der Jungen Spitzen engagiert sich für das Netzwerken der Minderheiten.

ANNA-LENA HOLM

Demonstrationen, weil sie von der französischen Regierung kaum anerkannt wird.“

Gerade diese Vielfalt mache den Austausch so wertvoll, findet die 20-Jährige. „Man lernt ständig neue Perspektiven kennen. Bei jedem Treffen lerne ich Menschen aus ganz verschiedenen Regionen kennen, erfahre, wie andere ihre Sprache und Kultur leben – und entdecke Gemeinsamkeiten, die verbinden.“

Doch die JEV ist für Wencke Andresen nicht nur ein Ort, um über Herausforderungen zu sprechen – sondern auch, um das eigene Selbstverständnis zu stärken. „Es tut gut, Menschen zu treffen, denen es ähnlich geht. Viele denken, wir Minderheiten-Deutschen seien einfach Deutsche, die im Ausland leben. Aber das stimmt so nicht – wir alle haben auch unsere Identität

aus dem Land, in dem wir leben. Dieses Bewusstsein teilen zu können, ist unglaublich schön.“

Zweimal im Jahr organisiert die JEV große Treffen, bei denen junge Menschen aus ganz Europa zusammenkommen. Die Seminare zu Ostern und im Herbst aber auch die kleineren „Activist Skill Training“-Angebote stehen jeweils unter einem Jahresthema – 2025 lautet dieses „Sichtbarkeit“. Dabei geht es darum, Minderheiten in der Gesellschaft, in den Medien und in der Politik stärker wahrnehmbar zu machen.

Auch wenn die JEV als eigenständige Organisation arbeitet, ist sie eng mit der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) verbunden. Sie hat dort einen festen Sitz im Präsidium, Stimmrecht und ist in mehreren Arbeitsgruppen aktiv.

Anna-Lena Holm



Wir unterstützen die Arbeit der Seniorenräte in Nordschleswig!

Die Seniorenräte stärken die Stimme der Älteren.

Sie bringen Erfahrung und Perspektive in die kommunalen Entscheidungen ein – für eine Politik, die das Leben im Alter aktiv mitgestaltet. Die Schleswigsche Partei steht hinter den Seniorenräten und ruft dazu auf, sich an der Wahl am 18. November zu beteiligen. Aus der deutschen Minderheit stehen vier starke Namen auf den Kandidatenlisten in Apenrade, Sonderburg und Tondern.



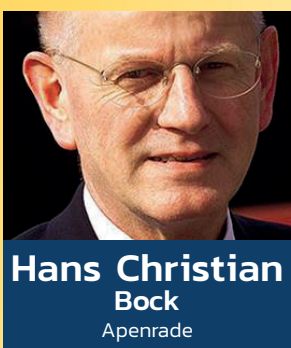
**Veronika
Bjørn**
Tondern

„Mir liegt am Herzen, dass Seniorinnen und Senioren in der Kommune Tondern gut betreut werden – nicht nur durch verlässliche Pflege, sondern auch durch Angebote, die Gemeinschaft und Lebensfreude fördern. Wichtig ist mir, dass in den Heimen genügend Personal vorhanden ist, damit die Betreuung menschlich, aufmerksam und würdevoll bleibt.“



**Dieter
Jessen**
Sonderburg

„Ich kandidiere erneut für den Älterenrat der Kommune Sonderburg, weil ich mich für die Sicherheit, den Einfluss und die Würde älterer Menschen einsetzen möchte. Ich möchte sicherstellen, dass die Stimme älterer Menschen gehört wird und ihnen ein würdevolles und sicheres Umfeld geboten wird.“



**Hans Christian
Bock**
Apenrade

„Seit 16 Jahren arbeite ich im Seniorenrat der Kommune Apenrade mit und habe dabei einen guten Einblick gewonnen, was Seniorinnen und Senioren in unserer Kommune bewegt. Wir befassen uns mit den Haushaltsplänen der Kommune und geben Stellungnahmen zu Themen ab, die ältere Menschen betreffen. Mein Ziel ist es, das Wohl der Seniorinnen und Senioren in unserer Kommune weiter zu stärken.“



**Dieter
Johannsen**
Apenrade

„Seit fast acht Jahren bin ich Mitglied des Seniorenrates, davon dreieinhalb Jahre als Vorsitzender – und ich kandidiere erneut, um diese Arbeit fortzusetzen. Besonders bei der Haushaltsplanung können wir als Seniorenrat unsere Stimme einbringen und Akzente setzen. Das gute Miteinander im Rat motiviert mich, mich weiterhin für die Belange der Seniorinnen und Senioren einzusetzen.“



Setze bei den Seniorenratswahlen dein Kreuz bei einem dieser Kandidaten und bei der Kommunalwahl bei einem Kandidaten der Schleswigschen Partei.



Slesvigsk Parti
Sammen for Sønderjylland



Politisk
reklame

Mød os på slesvigsk-parti.dk og på Facebook

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Rückendeckung
für den Hafen
in Apenrade

APENRADE/AABENRAA Als einer der 17 Häfen des Landes mit dem Sonderstatus „Teil des trans-europäischen Verkehrsnetzes“ und obendrein tiefster Verkehrshafen in der westlichen Ostsee wird dem Apenrader Wirtschaftshafen eine wichtige Infrastrukturnolle zugesprochen. Apenrade und die übrigen dänischen Industriehäfen haben zur Wirtschaftsstärkung nun eine zusätzliche Trumpfkarte von der Verkehrsbehörde „Trafikstyrelsen“ in die Hand bekommen. Es beinhaltet ein Vetorecht.

Städtische Hafengebiete sind vielerorts in attraktive Wohngebiete umgewandelt worden. Die Industrie hielt es für notwendig, darauf einen kritischen Fokus zu richten.

„Wir sind an dieser Arbeit beteiligt und warten seit einigen Jahren auf die Ergebnisse. Nicht dass wir sie jetzt benötigen würden, aber sie geben uns ein beruhigendes Gefühl“, sagt der Vorsitzende des Apenrader Hafens, Erwin Andresen (Schleswigsche Partei).

Die Verordnung der Behörde umfasst, dass die dänischen Industriehäfen im Kampf mit Kommunen, die auf den begehrten Hafenflächen Wohnraum schaffen wollen, ein Einspruchsrecht bekommen.

Unter dem Sammelbegriff „Blaue Autobahn“ gelten die Handelshäfen als wichtiger Teil der Infrastruktur. Sie sichern die Versorgung mit Rohstoffen und Energie und tragen zu einem effizienten Be- und Entladen von Gütern bei. Da diese Häfen ein nationales Wirtschaftsinteresse haben, stuft die dänische Verkehrsbehörde unter dem Verkehrsministerium sie als schützenswert ein.

„Es ist ein Schutz für die ‚Blaue Autobahn‘ und wirklich gut für die Wirtschaft, damit Hafenflächen nicht verplant werden, obwohl wir auch Stadtentwicklung und Wohnungsbau berücksichtigen möchten“, fügt Erwin Andresen hinzu.

Henrik Rath/jv.dk/kjt

SP Apenrade sieht sich laut
Umfrage auf Kurs – will aber mehr

Eine aktuelle Epinion-Umfrage prognostiziert der Schleswigschen Partei in Apenrade zwei Mandate – und damit den Status quo. Spitzenkandidat Erwin Andresen hofft auf einen dritten Platz und damit auf eine starke Rolle bei der Konstituierung.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Eine aktuelle Umfrage des dänischen Analyseinstituts Epinion sieht die Schleswigsche Partei (SP) in der Kommune Apenrade bei etwa 6,7 Prozent der Stimmen und damit bei einer Mandatszahl von zwei Sitzen. „Das wäre Status quo“, stellt Spitzenkandidat Erwin Andresen fest. Damit hat die SP ihr Minimalziel klar definiert: die bisherigen zwei Mandate zu verteidigen – und idealerweise einen dritten Sitz im Stadtrat zu gewinnen. Mit drei Plätzen wäre die Position der SP besser als nur mit zweien. Trotz dieser realistischen Zielsetzung bleibt Andresen dennoch ambitioniert. Wenn die SP dann bei der Konstituierung auch noch Zünglein an der Waage sein könnte, sehe

er das auch als Lohn für die geleistete Arbeit der letzten vielen Jahre. Allerdings relativiert er für eine fundierte Einschätzung der Umfrage das Ergebnis: „Wie zuverlässig diese Wahlumfrage zum jetzigen Zeitpunkt ist, ... bei dem Parteienbild möchte die Grundlage doch als dünn bezeichnen“, sagt der SP-Spitzenkandidat und tut wohl auch gut daran, das Umfrageergebnis nicht überzubewerten. Schließlich gaben 49 Prozent der Befragten an, noch unentschlossen zu sein. Die Hälfte der Stimmen ist demnach noch im Spiel. „Wir nehmen die Umfrage natürlich ernst; sie schreckt uns nicht ab. Im Gegenteil: Wir gehen mit viel Elan den Wahlkampf und ziehen ihn wie geplant durch. Ich freue mich regelrecht auf die nächsten Wochen.“



Erwin Andresen lässt sich von dem Umfrageergebnis nicht den Schneid abkaufen. Er tritt mit vollem Elan in den Wahlkampf.
KARIN RIGGELSEN

Andresens Hoffnung auf ein drittes Mandat ist nicht ganz aus der Luft gegriffen. Die Epinion-Umfrage sieht drei Mandate für das Dreier-Wahlbündnis zwischen SP, den Moderaten und den Radikalen voraus. Das dritte Mandat würde derzeit den Moderaten zufallen. Für das lohnt es sich aber allemal zu kämpfen, findet Erwin Andresen. Andresen blickt auf eine

lange kommunalpolitische Laufbahn zurück – sechs Legislaturperioden hat er bereits in der Lokalpolitik aktiv mitgewirkt, davon eine in der damaligen Kommune Tingleff (Tinglev) und fünf in Apenrade. In diesem Wahlkampf geht er nicht nur erneut als Spitzenkandidat der SP an den Start, sondern präsentiert sich bei den Wahlveranstaltungen auch offensiv als Bürgermei-

terkandidat. Zudem freut er sich über den generationenübergreifenden Zuspruch innerhalb seiner Kandidatenliste: „Ich finde, wir sind in diesem Jahr gut und breit aufgestellt, und haben auch ein paar junge Menschen für unser Team gewinnen können.“ In knapp vier Wochen bis zur Kommunalwahl will Andresen mit seinem Team nutzen: „Ich freue mich wirklich. Es ist eine schöne Herausforderung.“ Die SP geht somit mit realistischer Zielsetzung, aber zugleich mit kämpferischer Grundstimmung in die finale Phase des Wahlkampfs. Die Epinion-Umfrage sagt einen Erdrutschsieg der Dänemarkdemokraten voraus, die es auf Anhieb auf sechs Mandate bringen werden, und damit genauso viele Sitze im Stadtrat erringen wie Venstre. Die sozialdemokratische Fraktion würde auf fünf Mandate reduziert werden. Bei den Wahlen vor vier Jahren entfielen noch neun Sitze auf die Partei mit der roten Rose im Logo.

Der Wahlkampf hat begonnen – ohne großen Andrang

Die erste gemeinsame Wahldiskussion in der Kommune Apenrade stand ganz im Zeichen von Hafen und Wirtschaft – doch statt Bürgerinnen und Bürgern kamen vor allem Parteimitglieder. Moderator Simon Faber überzeugte dennoch mit Souveränität und Sachverstand.

APENRADE/AABENRAA Mit dem ersten gemeinsamen Wahltreffen im Apenrader Rathausaal ist der Wahlkampf in der Kommune Apenrade offiziell eröffnet worden. Alle 14 zur Kommunalwahl am 18. November antretenden Parteien und Listen haben sich auf eine Reihe gemeinsamer Wahldiskussionen und Straßenwahlkampfaktionen verständigt. Statt bei jeder Veranstaltung die gleichen Themen zu diskutieren, setzt das Organisationsteam bei jedem Treffen auf einen inhaltlichen Schwerpunkt. Den Auftakt machte das Thema „Hafen und Wirtschaft“. Trotz seiner Relevanz für die Kommune – der Hafen ist ein wichtiger Arbeitgeber und gleichzeitig Konfliktpunkt in der städtebaulichen Entwicklung – blieb der große Andrang aus. Zwar waren die Parteien zahlreich vertreten, doch an den langen Tischen im Saal blieben viele Plätze leer. Die meisten Gäste entpuppten sich bei genauerem Blick als Parteimitglieder. Nur etwa zehn Personen durften laut Beobachtung des „Nordschleswigers“ als interessierte Wählerinnen und Wähler ohne Parteibindung gekommen sein. „Ich hätte tatsächlich gedacht, dass das Thema Hafen und Wirtschaft mehr Leute

anlockt“, zeigte sich der Sozialdemokrat Karsten Meyer Olesen enttäuscht. Der frühere Kommunalpolitiker gehört dem dreiköpfigen Organisationsteam an und kandidiert in diesem Jahr für den Regionalrat. „Vielleicht ist es einfach noch zu früh. Zur Wahl ist ja noch fast ein Monat hin“, versucht er sich an einer Erklärung – auch wenn er einräumt, dass das Beispiel aus der Nachbarkommune Tondern (Tønder) anderes zeigt. Dort waren die Ränge bei der Auftaktveranstaltung fast zwei Wochen zuvor gut gefüllt. Einhelliges Lob erhielt der Moderator des Abends: Simon Faber, ehemaliger Oberbürgermeister von Flensburg, übernahm die Leitung der Diskussion. Faber lebt heute in Hostrupholz (Hosstrupskov), ist Chefkonsulent der Region Süddänemark und unter anderem Vorsitzender des Sønderjyllands Symfoniorkesters. Er sprang kurzfristig ein – und meisterte die Aufgabe souverän. Ob er sich vom Dirigenten des Orchesters etwas abgesehen hat, bleibt offen – sicher ist aber: „Er teilte Sonne und Wind gleichmäßig“, wie es im Dänischen heißt. Faber achtete auf faire Redenzeiten, hielt sich an die vereinbarten Regeln und brachte die Diskussion mit klugen



SP-Spitzenkandidat Erwin Andresen präsentierte sich offensiv als Bürgermeisteranwärter.
KARIN RIGGELSEN

Zwischenfragen immer wieder in Schwung. „Das hat er gut gemacht“, lobt Karsten Meyer Olesen. Dem erfahrenen Politiker gefiel auch die Tatsache, dass die verschiedenen Kandidaten und die Kandidatin (einzige Frau im Panel war Susanne Provstgaard von Venstre) sich sachlich und fair auf dem Podium austauschten. „Alle haben ihre Positionen deutlich gemacht – da wurde nicht um den heißen Brei geredet“, so sein persönliches Fazit. Das Wahltreffen war in zwei Diskussionsrunden gegliedert. In der ersten Runde sollten möglichst nicht die Spitzenkandidatinnen oder -kandidaten sprechen, sondern Vertreterinnen und Vertreter aus der zweiten Reihe. Bei kleineren Parteien war dies allerdings organisatorisch nicht immer möglich. Für die Schleswigschen Partei (SP) trat Thilo Schlechter aus Pattburg (Padborg) an. Der Spediteur und Disponent konnte mit Fachwissen überzeugen. In der zweiten Runde waren dann die Bürgermeisterkandidatinnen und -kandi-

daten an der Reihe. Für die SP nahm Erwin Andresen an dieser „Elefantenrunde“ teil, der das Thema des Abends nicht nur aus kommunalpolitischer, sondern auch beruflicher Sicht gut kennt. Als Vorsitzender des Hafenvorstands und Inhaber eines Handwerksbetriebs ist er nah dran an den wirtschaftlichen Themen in der Kommune Apenrade. „Wie es dann so kommt, war das Thema Hafen eigentlich schon durch, als die zweite Hälfte anging. Ich hätte natürlich gerne etwas dazu gesagt, aber Wahldiskussionen haben häufig ihr eigenes Leben. Man kann nicht vorausschauen, in welche Richtung sie sich entwickeln“, kommentiert Andresen im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. Durch seine langjährige politische Erfahrung – er bestreitet aktuell seinen siebten Kommunalwahlkampf – konnte er dennoch inhaltlich punkten. Ein weiterer Grund für den geringen Publikumsandrang dürfte die unzureichende Öffentlichkeitsarbeit gewesen sein. „Ich erfuhr von der Veranstaltung leider erst

nach ihrem Ende“, sagt der 95-jährige Apenrader Gunnar Pedersen, der sich sehr für den Hafen und dessen Zukunft interessiert. Trotz Zeitung, sozialen Medien und gutem Netzwerk war er nie auf Informationen zu dieser Veranstaltung gestoßen, was ihn im Nachhinein ärgert. „Ich hätte natürlich teilgenommen, wenn ich es gewusst hätte“, sagt er. Auch Karsten Meyer Olesen zeigt Verständnis für die Frustration Pedersens: „Wir haben die Parteien aufgefordert, die Veranstaltungen auf ihren Homepages zu veröffentlichen, an ihre Mitglieder zu mailen und über die sozialen Medien zu posten, aber das alles hat offensichtlich nicht ausgereicht.“ Die Finanzierung reichte nicht für großartige Anzeigenkampagnen. „Tatsächlich habe ich im Nachhinein auch von mehreren Personen gehört, dass sie von der Veranstaltung nichts wussten. In diesem Bereich müssen und können wir ja vielleicht noch – vor den noch ausstehenden Terminen – nachjustieren“, sagt Karsten Meyer Olesen. Das Organisationsteam will dennoch an dem gemeinsamen Format festhalten. „Wir werden die Veranstaltungen wie geplant durchziehen und hoffen auf mehr Anschluss bei den folgenden Treffen“, so Meyer Olesen. Eine spätere Nachlese soll zeigen, was funktioniert hat – und was nicht. Positiv wertet er, dass sich trotz politischer Unterschiede alle Parteien auf eine gemeinsame Strategie einigen konnten. Anke Haagensen

Apenrade

Mut statt Rückzug: Dortha Andresen wehrt sich gegen Hass im Netz

„Danmark er kun for danske“: Ein Hasskommentar, der trifft – und den Dortha Andresen trotzdem stehen lässt. Die SP-Kandidatin aus Apenrade bekommt online abwertende Kommentare, weil sie jung ist und zur deutschen Minderheit gehört. Sie will zeigen, dass Respekt und Dialog stärker sind als Hass.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Anfeindungen im Netz erleben viele Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen und sich politisch engagieren. Die junge Nordschleswigerin Dortha Andresen bildet da keine Ausnahme, wie sie im Podcast „Mojn Nordschleswig“ des „Nordschleswigers“ schildert. Sie kandidiert für die Schleswigsche Partei in Apenrade und hofft auf ein Mandat im Stadtrat.

Sich politisch für die jungen Menschen in der Kommune einzusetzen, werde ihr Schwerpunkt sein, erzählte sie dem „Nordschleswiger“ im Mai. Sie wolle dabei Mehrheit und Minderheit noch mehr zusammenbringen, sagt die gebürtige Nolderin.

Als angehende Landwirtin – die 20-Jährige studiert zurzeit an der Fachschule in Gravenstein (Gråsten) – hat sie noch einen zweiten politischen Fokus: „Die Landwirtschaft und die Umsetzung der ‚Trepert‘-Absprache.“

Sie möchte ein Mandat nutzen, um Einfluss zu nehmen und mitzugestalten. Doch immer wieder erhält sie in den sozialen Medien Anfeindungen. „Der raue Ton auf Facebook hat zugenommen, und die Kommentare, denen ich und andere Kandidaten begegnen, sind oft grob, abwertend und teilweise sogar hasserfüllt“, schrieb Andresen

kürzlich in einem Leserbrief an die Redaktion und appellierte darin an Kandidatinnen, Bürger und Wählende, sich daran zu erinnern, dass alle zuerst Menschen sind. Man solle respektvoll über Ideen, Haltungen und Lösungen diskutieren. Nur so könne eine Gesellschaft geschaffen werden, in der alle Stimmen Platz haben, selbst wenn man mit ihnen nicht übereinstimmt.

Doch wie geht es der 20-Jährigen, wenn sie persönliche Angriffe erlebt? „Es gibt so einen Pust i maven würde man wahrscheinlich auf Dänisch sagen. Man setzt sich hin und denkt, okay, wow, was ist das denn jetzt hier?“

„Es ist das erste Mal, dass ich jetzt dabei bin und das erste Mal, dass ich solche Kommentare erlebe auf den Plattformen wie Facebook, dann muss man sich schon erst mal irgendwie da reinversetzen“, sagt sie.

Die meisten Kommentare hätten sich unter einem Beitrag zum Thema Vielfalt in der Kommune Apenrade gesammelt. Dort sei laut Andresen teilweise fast Krieg ausgebrochen.

„Aber da haben sich auch einige Menschen die Zeit genommen, um auf diese Kommentare zu antworten und mal die Gegenseite zu beleuchten.“

Ob sie auf Kommentare und Nachrichten reagiere, sei Abwägungssache. Auf einiges wolle sie gar nicht antworten.

„Ich habe Kommentare gekriegt, wo jemand ‚Danmark er kun for danske‘ geschrieben hat, wo ich mir denke, da brauche ich nicht drauf zu antworten.“ Andere Kommentare lauteten, sie solle sich schämen, sich in einem so unreifen Alter zur Kommunalwahl aufzustellen. „Ich glaube, da würde man in der Diskussion gar nicht weiterkommen.“

Kommentare wie „Dänemark nur für Dänen“ offenbaren auch Unwissenheit. Das ärgert Andresen: „Sie haben keine Ahnung. Und was ich irgendwie schade finde, ist, dass man ja nicht mal den Dialog sucht. Es kann ja sein, dass man von irgendeinem Thema keine Ahnung hat. Da würde ich mir eher wünschen, dass die Leute einen Dialog suchen.“

Im Straßenwahlkampf hat Dortha Andresen diese Anfeindungen bisher nicht erlebt. „Ich glaube, es ist einfach anders, denn dann stehst du dieser Person ja gegenüber. Würdest du das deinem Nachbarn sagen, wenn du den am Postkasten triffst oder an der Hecke gegenüber? Das sagt man auch nicht einfach so.“

Natürlich sei sie Kandidatin bei dieser Wahl, aber sie sei mehr als einfach nur ein Name auf dem Stimmzettel oder ein Bild auf dem Plakat.

Ganz unberührt lassen die 20-Jährige die Hasskommentare aber nicht. „Ich habe mit einigen Leuten darüber geredet, mit meiner Familie, aber auch ich gehe gerade wieder zur Schule, und da ist ein Mädchen in meiner Klasse, sie stellt sich auch auf im Wahlkampf, und wir haben auch viel drüber geredet. Das ist eigentlich eine richtig gute Unterstützung,



Dortha Andresen RIGGELSEN

dass man da auch von eher erfahrenen Leuten aus der Familie hört: Nimm dir das nicht zu Herzen.“

Diese Leute, die solche Kommentare schreiben, hätten wahrscheinlich ein anderes Problem, sagt die SP-Kandidatin. „Es liegt nicht an mir, es liegt an irgendwas anderem. Wer weiß, woran.“

Auch andere Kandidatinnen und Kandidaten stehen in den sozialen Medien unter Feuer. Andresen erinnert an einen Beitrag von Jørgen Popp Petersens Tochter im Zusammenhang mit Anzeigen wegen Tierwohlverstößen auf dem Hof des Tonderaner Bürgermeisters. Darin schrieb sie über den Hass, den ihr Vater erhielt und sagte im Kern: Redet doch wenigstens ordentlich miteinander – unabhängig von euren Meinungen.

In Podcast-Folge 89 von „Mojn Nordschleswig“ sprach Journalistin Mareike Makosch mit unserer Redaktion zum Fall Popp und den Anschuldigungen im Netz. Es sei toxisch, auf seinem Standpunkt zu beharren, sagt sie. „Wie soll da je etwas Konstruktives bei herauskommen?“ Sie lädt dazu ein, den konstruktiven Dialog zu suchen.

Auch Anna Lea Leth Schmidt, die für die SP in Hadersleben kandidiert, hat den rauen Wind bemerkt, der den Jungen Spitzen entgegenweht, wagen sie den Schritt in die Politik. Abfällige Kommentare zu ihren Zielen – auch zur Sprache, wenn sie sich auf Deutsch vorstellen oder kein Nordschleswigsch sprechen können – sind keine Ausnahmen.

Dass Dortha Andresen eine Frau ist – die einzige im Apenrader Spitzenteam – ist für sie jedoch nicht der Grund für die Anfeindungen. „Ich glaube, es liegt daran, dass man jung ist und dass einige Leute es einem vielleicht nicht zutrauen, weil sie meinen, dass die Erfahrung fehlt oder Ähnliches.“

Weil alle mal klein angefangen haben, hält die 20-Jährige dagegen und will sich von negativen Kommentaren nicht unterkriegen lassen. „Es gibt einem schon die Lust, dass man dann noch mal extra mehr Gas geben möchte, dass man diesen Leuten, die meinen, ich könnte das nicht, zeigt: Hey, ich kann das doch, ich traue mir das zu. Ich meine, dass ich hier auch zu etwas beitragen kann in der Kommune, und das ist eigentlich mein Ansporn jetzt gerade, um zu zeigen, ich kann das doch sehr wohl.“

Was es brauche, um wieder zu einer fairen und konstruktiven Debattenkultur zu kommen?

„Ich glaube, es ist sehr, sehr schwer, diesen Ton im Internet zu ändern, oder dass man wieder zurück zu einer konstruktiven Debatte kommt, denn du bist halt hinter einem Profil geschützt.“ Es sei eine andere Identität im Netz, sagt

Dortha Andresen. „Mich sieht ja keiner, dann kann man ja so schreiben.“ Die Anonymität, dass man nicht genau weiß, wer da hinter sitzt, sei ein Problem. „Deswegen, glaube ich, wird das richtig, richtig schwer, das im Internet zu begrenzen.“ Sie hoffe natürlich, dass die Leute mal öfter darüber nachdenken, was sie eigentlich schreiben.

Viele Opfer von Hasskommentaren gehen mittlerweile dazu über, Kommentare und die Namen dazu zu veröffentlichen, um die Verhörung in der Debattenkultur öffentlich zu dokumentieren. „Das war ja so ein bisschen meine Idee mit diesem Leserbrief, den ich im ‚Nordschleswiger‘ und auch in ‚Jyske‘ veröffentlicht habe, wo ich mir echt erhoffe, dass viele Leute das lesen und auch darauf aufmerksam werden. Es kann ja auch sein, dass manche im Alltag da drüber hinweglesen, weil sie ein Krieg in den Kommentaren eher nicht interessiert.“ Sie glaube, dass, wenn mehrere Leute darauf aufmerksam gemacht werden, es doch etwas bewirken könne.

Auf die Leserbriefe habe sie auch schon positives Feedback bekommen.

Ob die Hassnachrichten ihren weiteren Wahlkampf beeinflussen? Wohl kaum. „Also jetzt fängt ja die heiße Phase so richtig an bei uns im Wahlkampf, mit Straßenwahlkampf und Wahlveranstaltungen drumherum. Und wir sind ja auch immer noch weiter auf den sozialen Medien aktiv. Und natürlich wird wahrscheinlich noch was dazukommen zu diesem Leserbrief. Jetzt und sonst geben wir einfach weiter Vollgas im Wahlkampf.“

Chor-Jubiläum: Die Geschichte von Anne Dorte und Sverre

Vom Staunen bei der ersten Probe bis zu großen Konzerten in ganz Europa – Anne Dorte Schmidt und Sverre Nielsen erzählen, warum sie seit Jahrzehnten im Chor der Musikvereinigung Nordschleswig singen und wie Musik Menschen verbindet, die früher kaum miteinander gesprochen hätten.

APENRADE/AABENRAA Wenn Anne Dorte Schmidt über ihre erste Chorprobe in der Musikvereinigung Nordschleswig spricht, leuchten ihre Augen noch heute. „Ich war so gerührt, dass ich mitsingen durfte“, erzählt sie. Ihr erster Kontakt mit dem Chor war 1986. Ihre Kinder besuchten damals den deutschen Kindergarten Jürgensgaard, und eine Mutter fragte sie ganz nebenbei, ob sie nicht Lust hätte, im Chor mitzumachen.

„Ich hatte nie vorher vom Chor gehört“, erinnert sich Anne Dorte, die in Apenrade aufgewachsen ist. Und in den 1950er- und 60er-Jahren noch selbst die deutliche Grenze zwischen Mehr- und Minderheit erlebt hat, wie sie erzählt.

„Man kannte sich, aber man ging sich aus dem Weg“, sagt sie. Umso überraschter war Anne Dorte, wie offen sie in der Musikvereinigung empfangen wurde. „Damals waren es 120 Mitglieder, geleitet von Peter von Osten. Ich war die einzige Dänin. Aber das interessierte keinen.“

Heute ist Anne Dorte nicht mehr allein. Rund ein Drittel der Mitglieder stammt inzwischen aus der dänischen Mehrheitsbevölkerung – Menschen, die vorher keinen Bezug zur deutschen Minderheit hatten. Ihr Mann Sverre Nielsen kam 1992 hinzu. Beide sind geblieben, aus Überzeugung.

„Musik baut Brücken“, sagt Anne Dorte. Im Chor

werde Deutsch, Dänisch und Sønderjysk gesprochen, ganz selbstverständlich. Keiner habe den Chor je verlassen, weil es Schwierigkeiten zwischen Mehr- und Minderheit gegeben hätte. „Wir sind positiv gegenüber der Minderheit. Wichtig ist, dass man einander akzeptiert.“

Seit einigen Jahren leitet Susanne Heigold den Chor. „Susanne hat keine Berührungsängste“, sagt Anne Dorte anerkennend. „Man wird herausgefordert. Man muss aber schon üben, um dabei zu sein.“ Die Arbeit lohne sich: „Es ist ein tolles Erlebnis, Teil des Chores zu sein. Man vergisst alles um sich herum, wenn man mittendrin singt. Da ist so viel Adrenalin im Blut.“



Anne Dorte und Sverre Nielsen singen gerne gemeinsam im Chor.

JAN PETERS

Neben der Musik geht es auch um das Miteinander. „Es ist eine tolle Gemeinschaft, wir können miteinander lachen“, sagt Anne Dorte, die inzwischen seit Jahren auch im Vorstand aktiv ist. Tournéen führten den Chor nach Italien, in die Schweiz, in die Kopenhage-

ner Grundtvigs Kirke und in den Kölner Dom. „Solche Erlebnisse schweißen zusammen und sind einmalig.“

Im Chor singen Menschen aller Altersklassen – der Älteste ist 93 Jahre alt, und es kommen immer wieder neue Sängerinnen und Sänger hinzu.

Anne Dorte und Sverre wünschen sich, dass noch mehr Däninnen und Dänen die Konzerte besuchen. „Man muss einfach mal hinkommen“, sagt sie. „Es ist etwas Besonderes, dabei zu sein.“ Sie selbst habe immer wieder im Bekanntenkreis von den positiven Erfahrungen mit dem deutschen Kindergarten und der Musikvereinigung erzählt. „So wächst das Vertrauen. Wir inspirieren uns gegenseitig.“

Dass ausgerechnet ein Chor dabei hilft, Grenzen zu überwinden, wundert sie nicht. „Ohne eine gute Leiterin stirbt so ein Chor. Aber mit Musik kann man Brücken bauen – und das spüren wir jedes Mal, wenn wir gemeinsam singen.“

Jan Peters

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Apenrade

„Die Grenzkontrollen sind reine Symbolpolitik“ – und was Apenrades Kandidierende sonst noch denken

Stellung beziehen: Was sagen die Kandidatinnen und Kandidaten zu Bürgersolarparks, Grenzkontrollen und zweisprachigen Ortsschildern? Es gibt Gemeinsamkeiten und deutliche Unterschiede. Welche das sind, das zeigen die Antworten auf drei Fragen vor der Kommunalwahl.

Von Cornelius von Tiedemann

APENRADE/AABENRAA Im Vorfeld der Kommunalwahl gibt es eine Reihe relevanter Fragen aus Sicht der deutschen Minderheit. Die „Nordschleswiger“-Redaktion hat drei davon ausgewählt und sämtliche Parteien, die in der Kommune Apenrade antreten, um kurze Antworten der Spitzenkandidatin oder des Spitzenkandidaten gebeten. Die Antworten derjenigen, die reagiert haben, sind hier wiedergegeben und aus dem Dänischen übersetzt. Antworten, die länger als die vorgegebenen zwei Sätze waren, wurden von der Redaktion sinnerhaltend gekürzt und dies durch (...) gekennzeichnet.

Frage 1: In großen Teilen Europas gibt es bereits zweisprachige Ortsschilder als sichtbares Zeichen einer aktiven Minderheitenpolitik – und als Folge des Rahmenübereinkommens des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten. Dänemark hat das Übereinkommen ebenfalls unterzeichnet, aber das Recht auf zweisprachige Ortsschilder wurde bisher noch nicht umgesetzt.

Was sind deine Argumente für oder gegen zweisprachige Ortsschilder in den Städten Hadersleben, Apenrade, Tøndern und Sønderborg?

Bürger-Lokalliste-Spitzenkandidat Jan Kjøpke Christensen: „(...) Wir erkennen die deutsche Minderheit (...) und ihre besondere kulturhistorische Bedeutung der friedlichen Koexistenz im Grenzland voll und ganz an und respektieren sie, dennoch sind wir der Meinung, dass die Dänen in Dänemark dänische Ortsschilder sehen sollten, denn das ist Teil unserer gemeinsamen Identität und Sprache. Es gibt bereits viele Wege, die deutsch-dänische Zusammenarbeit und das kulturelle Erbe zu pflegen (...) ohne das offizielle dänische Straßenbild zu verändern. (...)“

Christdemokraten-Spitzenkandidatin Ester Esmarch: „(...) ich kann mich gut in den Wunsch nach zweisprachigen Schildern hineinversetzen und bin dem nicht abgeneigt – ich frage mich jedoch, ob es nicht verwirrt, wenn doppelt so viel Text auf das Schild kommt. (...) Das Aussehen muss mitgedacht werden, bevor etwas in Gang gesetzt wird mit verschiedenen Designs von Kommune zu Kommune.“

Dänische Volkspartei-Spitzenkandidat Hans-Christian Gjerlevsen: „Ich stehe zweisprachigen Ortsschildern im Grenzland positiv gegenüber, wenn sie die nordschleswigsche Besonderheit widerspiegeln – zum Beispiel Dänisch und Sønderjysk. Das zeigt Stolz, Zusammenhalt und Respekt für die Kultur, die das Gebiet jahrhundertlang geprägt hat.“

Liberaler Allianz-Spitzenkandidat Teis Hedemand: „Zweisprachige Ortsschilder stehen für Respekt und Akzeptanz, sind jedoch veraltete Symbolpolitik, teuer in der Einführung und problematisch in einer digitalen Zeit mit GPS und mobilen Apps. Der Respekt gegenüber der Minderheit wird besser durch Offenheit, Zusammenarbeit und Gemeinschaft gestärkt – nicht durch neue Schilder.“

Moderaten-Spitzenkandidat Peter Maindal: „Es hätte eine schöne Symbolik, wenn wir auf beiden Seiten der Grenze zweisprachige Ortsschilder hätten. Das wäre eine schöne Darstellung der Akzeptanz beider Sprachen und der Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze.“

Schleswigsche Partei-Spitzenkandidat Erwin Andresen: „Ich bin nicht gegen zweisprachige Ortsschilder, da sie die Geschichte des Grenzlandes für Touristinnen und Touristen sichtbar machen würden. Persönlich vermisse ich sie nicht, und ich werde sie nicht auf die politische Tagesordnung in der Kommune Apenrade setzen. Sollte ein Vorschlag bezüglich zweisprachiger Ortsschilder im Stadtrat von Apenrade eingebracht werden, werde ich für den Vorschlag stimmen.“

Venstre-Bürgermeisterkandidat Thomas Andresen: „Zweisprachige Ortsschilder lösen immer noch starke Gefühle bei den Nachkommen der Opfer des Zweiten Weltkriegs aus. Aus Respekt vor diesen Menschen und ihren Vorfahren denke ich, dass wir die Geschichte ruhen lassen sollten. Es ist eine Diskussion, die die starken nationalen Gefühle erneut entfachen wird, und es wäre bedauerlich, wenn dies all die positiven Geschichten im Grenzland überschatten würde.“

Frage 2: Kommunalpolitikerinnen und -politiker haben keinen direkten Einfluss auf die Grenzkontrollen, aber die



Die Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze wurden mehrfach umgestaltet – und erst kürzlich wieder verlängert (Archivfoto).

MARLE LIEBLT

Stimme des Grenzlandes wird in diesem Bereich gehört. Das offene Grenzland gehört längst der Vergangenheit an, gleichzeitig wird jedoch die Wirksamkeit der Kontrollen infrage gestellt.

In welche Richtung und auf welche Weise möchtest du die Grenzkontrollen beeinflussen?

Bürger-Lokalliste-Spitzenkandidat Jan Kjøpke Christensen: „Die Bürger-Lokalliste wünscht sich eine vernünftige und flexible Grenzkontrolle, die Dänemark vor Kriminalität von außen und illegaler Einwanderung schützt – ohne jedoch die Wirtschaft und den Alltag im Grenzland zu behindern (...) und wir werden uns dafür einsetzen, dass Apenrade und andere grenznahe Kommunen in Entscheidungen über die Kontrollen einbezogen werden, damit sie klug und zielgerichtet durchgeführt werden. Es soll eine dauerhafte Präsenz geben, aber auch Möglichkeiten für intelligente Kontrolle, damit Einheimische und Pendler nicht unnötig in Warteschlangen stehen müssen. (...)“

Christdemokraten-Spitzenkandidatin Ester Esmarch: „Ich wünsche mir, dass die Grenzkontrollen so leicht und reibungslos wie möglich werden – also lieber Nummernschildscanning als Engpässe mit Personenkontrollen, und die Christdemokraten werden auf Landesebene versuchen, in diese Richtung zu beeinflussen. Wir müssen es vereinfachen, grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu bewahren und zu verbessern, denn wir sind auf beiden Seiten aufeinander angewiesen, ob bei Freundschaften, Vereinen, Arbeitsplätzen oder vielem anderen.“

Dänische Volkspartei-Spitzenkandidat Hans-Christian Gjerlevsen: „Ohne Grenzkontrolle kein sicheres Grenzland. Die Kontrollen sollen konsequent und effektiv sein – aber sie dürfen gewöhnlichen Bürgern und lokalen Unternehmen, die in ihrem Alltag die Grenze

überqueren, keine Steine in den Weg legen.“

Liberaler Allianz-Spitzenkandidat Teis Hedemand: „Die Grenzkontrolle ist reine Symbolpolitik und erschwert die gute Zusammenarbeit im Grenzland, wo Alltag und Wirtschaft grenzüberschreitend funktionieren müssen. Die Grenzkontrollen sollten abgeschafft oder nur in minimalem Umfang gezielt eingesetzt werden, ergänzt durch intelligente Technologien wie Kameras, Nummernschildscanner und Drohnen, damit die Polizeikräfte ihre Ressourcen effektiver zur Bekämpfung von Kriminalität im Grenzland einsetzen können.“

Moderaten-Spitzenkandidat Peter Maindal: „Ich bin der Meinung, dass die mehr oder weniger permanente Grenzkontrolle zwischen Dänemark und Deutschland abgeschafft werden sollte. Die Grenzkontrolle sollte so sein wie in allen anderen europäischen Ländern.“

Schleswigsche Partei-Spitzenkandidat Erwin Andresen: „Die Grenzkontrollen sind besonders störend für die vielen Arbeitnehmenden, die täglich über die Grenze pendeln. Ich hebe in vielen Zusammenhängen die Bedeutung der Arbeitnehmenden für unsere Wirtschaftsunternehmen und die kommunalen Einrichtungen hervor und äußere meinen Widerstand gegen die Grenzkontrollen – und es ist wichtig, dass wir an unserem Widerstand gegen die Grenzkontrollen festhalten, besonders auch dann, wenn wir mit Folketingsabgeordneten sprechen.“

Venstre-Bürgermeisterkandidat Thomas Andresen: „Seit mehr als 15 Jahren in der Lokalpolitik habe ich gegenüber meinem Hinterland auf Christiansborg betont, dass die Kontrollen verstärkt und durch intelligente Polizeiarbeit im Hinterland durchgeführt werden sollten und dass man gesetzestreue Grenzpendler nicht verärgern sollte, indem man sie direkt an der Landesgrenze pauschal verdächtigt.“

Frage 3: Erneuerbare Energien prägen bereits jetzt die Kommune Apenrade: Solarparks und Power-to-X-Anlagen sind an mehreren Orten entstanden.

Was hältst du von bürgergetragenen Solarparks nach deutschem Vorbild in der Kommune Apenrade (im Rahmen der Grøn-Trepartziele)?

Bürger-Lokalliste-Spitzenkandidat Jan Kjøpke Christensen: „(...) Wir sind der Meinung, dass Projekte lokal verankert sein und einen Mehrwert für die Gemeinschaft schaffen sollten, nicht nur für große externe Investoren. Nach dem Vorbild deutscher Modelle kann die Kommune Apenrade Bürgergemeinschaften unterstützen, die selbst Solaranlagen betreiben – damit grüne Energie auch ein lokaler wirtschaftlicher Gewinn und Ausdruck von Gemeinschaft wird (...) doch wir sollten uns auch auf die reine Energiequelle der Kernkraft vorbereiten.“

Christdemokraten-Kandidatin Ester Esmarch: „Die Christdemokraten haben auf Landesebene eine Politik, die so viel Bürgerbeteiligung wie möglich wünscht (...) und dass Bürgerinnen und Bürger, die etwas geben – das kann etwa Land, Aussicht oder Geld sein – auch etwas zurückbekommen sollen, wenn der Gewinn kommt. Generell finde ich, dass wir unglaublich viele Solarparks in der Kommune haben, daher ist es mir wichtig, dass wir nicht einfach noch mehr bauen: Wenn neue Solarparks oder PTX-Anlagen gebaut werden sollen, ist es wichtig, dass es dafür Rückhalt im Lokalbereich gibt – zum Beispiel durch Bürgerinitiativen.“

Dänische Volkspartei-Spitzenkandidat Hans-Christian Gjerlevsen: „Es ist irreführend, sie ‚Parks‘ zu nennen – es gibt nichts Schönes an Solarwüsten, die Natur, Landschaft und Tierwelt zerstören. Ich sage nein zu weiteren grünen Experimenten, die der Kommune Apenrade schaden.“

Liberaler Allianz-Spitzenkandidat Teis Hedemand: „Bürgergetragene Solarparks mit lokaler Teilhabe unterstützen wir voll und ganz, wenn sie marktbasiert sind und im Einklang mit den Grøn-Trepartzielen stehen. Ihre Platzierungen sollten Rücksicht auf Natur und Nachbarn nehmen, und die Projekte sollten lokalen Nutzen bringen – etwa durch niedrigere Stromrechnungen oder lokale Erträge für Bürgerinnen und Bürger und das Gemeinwesen.“

Moderaten-Spitzenkandidat Peter Maindal: „(...) Insgesamt stehen die Moderaten zu 100 Prozent für eine grüne Wende mit Rücksicht und Respekt gegenüber Natur und lokaler Gemeinschaft und was die Solarparks betrifft, sind wir Moderaten der Meinung, dass in der Kommune Apenrade keine weiteren Pläne für neue Solarparks ausgearbeitet werden sollten. Sollte weiterer Solarausbau erfolgen, wäre es passend, die vielen kommunal betriebenen Gebäude mit Solaranlagen auf den Dächern auszustatten (...) und wir meinen zudem, dass viel stärker an der Erneuerung bestehender älterer landgestützter Windkraftanlagen gearbeitet werden sollte. (...)“

Schleswigsche Partei-Spitzenkandidat Erwin Andresen: „Im SP-Parteiprogramm haben wir seit mehreren Jahrzehnten bürgergetragene Windparks nach deutschem Vorbild gefordert, vor allem weil dies dazu beitragen kann, den Widerstand abzuwenden, den wir erleben. Mit Solarparks verhält es sich bei mir genauso. Die Kompensationsregelungen sind verbessert worden, aber wenn wir die grüne Transformation ernsthaft vorantreiben wollen, sollte das Modell bürgergegener Solarparks und Windmühlen erprobt werden.“

Venstre-Bürgermeisterkandidat Thomas Andresen: „Ich halte bürgergetragene Projekte für erneuerbare Energien für eine gute Regelung. Allerdings meine ich nicht, dass wir mehr Projekte brauchen als die, die bereits geplant sind. Deshalb sage ich Stopp für weitere Projekte – außer für solche, die die lokale Wärmeversorgung in der Gemeinde unterstützen.“ Informationen zu diesem Artikel: Die „Nordschleswiger“-Redaktion hat im Laufe mehrerer Wochen je dreimal die Spitzenkandidatinnen oder Kandidaten aller an der Kommunalwahl in der Kommune teilnehmenden Parteien und/oder ihre Lokalvorsitzenden mit Bitte um Beantwortung der drei Fragen angeschrieben. Der Rücklauf war wie folgt: Apenrade 7 von 14, Hadersleben 7 von 13, Sønderborg 7 von 14, Tøndern 3 von 11 Parteien nahmen teil.

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



Kjeld Thomsen
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Nach Neubeginn wieder in die Spur gekommen

TINGLEFF/TINGLEV „Ich finde, es ist hier eine gute Arbeitsstelle und wir haben zu einem guten Alltag gefunden“, sagt Mette Muurholm, neue Leiterin des Deutschen Kindergartens Tingleff. Anfang des Jahres übernahm sie ihr Amt nach einer wirren Zeit, in der vieles schief lief und in der sich bei Elternschaft und Personal großer Frust aufbaute. Mit Folgen. So manche Eltern nahmen ihre Kinder heraus.

Mette Muurholm hatte die schwierige Aufgabe, das Ruder herumzureißen und für geordnete Verhältnisse zu sorgen. Sie finde, das sei in Zusammenarbeit mit der Belegschaft, der Elternschaft und einer externen Beraterin ganz gut gelungen.

„Am Anfang war es aber hart. Die Stimmung war schlecht und die Mitarbeitenden wirkten müde. Mir war klar, dass die Probleme nicht mit ein, zwei wichtigen Entscheidungen gelöst werden können, sondern dass es einen Prozess braucht. Ich finde, dieser Prozess ist gut in Gang gesetzt worden“, so das Zwischenfazit von Muurholm.

Nach ihrem Amtsantritt habe sie Wert auf Präsenz im Kindergarten und auf Ansprechbarkeit gelegt. Und auf eine enge Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen. „Ich habe gleich das Potenzial und die Kompetenz der Mitarbeitenden gesehen, und ich finde, wir sind eine gute Einheit geworden mit einem festen Stamm aus fünf Mitarbeitenden und mir“, so Mette Muurholm.

Zur Bildung einer neuen Einheit hatte die räumliche Änderung beigetragen, die sich durch die gesunde Kinderzahl ergeben hat. Alle Kindergarten- und Krippenkinder sind im alten Gebäude untergekommen.

Das angrenzende Pinguinhaus, das für die Krippenkinder genutzt wurde, steht erst einmal nur den kommenden Vorschulkindern zur Verfügung. „Es hat einen positiven Effekt, dass Kinder und Personal unter einem Dach sind. Es gibt einen engen Austausch und es stärkt die Zusammenarbeit. Wir sind ein Team“, sagt die neue Leiterin. *Kjeld Thomsen*

Zwischen Normalität und Kampfgeist: Viel los an der Rapstedter Schule

Laternebasteln und Laternelaufen mit der dänischen Schule, Projektarbeit zu „meine beste Schule“ und Spendenlauf mit den deutschen Einrichtungen in Lunden: Die von der Schließung bedrohte Deutsche Schule Rapstedt hat derzeit viel auf dem Programm.

Von Kjeld Thomsen

RAPSTEDT/RAVSTED Es ist eine Gemeinschaftsveranstaltung, zu der die Deutsche Schule Rapstedt erneut willkommen heißt und die – wegen der ins Spiel gebrachten Schließung von Kindergarten und Schule – eine zusätzliche Bedeutung bekommt: Die Rapstedter Einrichtung hat Kinder der örtlichen dänischen Schule „Ravsted Univers“ Anfang dieser Woche wieder zum Laternebasteln eingeladen.

Am Donnerstag, 30. Oktober, soll sich ein großer Umzug durch den Ort anschließen, mit der Hoffnung, dass möglichst viele Rapstedterinnen und Rapstedter dabei sind und dadurch ihre Unterstützung für die deutsche Schule zum Ausdruck bringen.

„Ich habe den Umzug extra bei der Polizei angemeldet für den Fall, dass diesmal besonders viele mitmachen. Teilnehmen werden unter anderem auch Fackelträger

des örtlichen Pfadfindervereins“, erwähnt Schulleiter Jan Röhrig.

Treffpunkt für den Umzug ist um 16.30 Uhr auf dem Schulhof. Dort soll das Miteinander später bei „Pølsehorn“ und warmen Getränken ausklingen.

Röhrig macht kein Hehl daraus, dass nicht nur die Laternetradition und der Austausch mit der dänischen Schule im Mittelpunkt stehen, sondern auch das Fortbestehen der Schule.

Das drohende Aus beschäftigt nicht zuletzt auch die Schülerinnen und Schüler, weshalb in Rapstedt kürzlich zwei Projektstage dafür angesetzt wurden.

Die Klassenstufen befassten sich mit dem Thema „Meine beste Schule“. „Der Fokus lag dabei gar nicht so sehr auf dem Kampf um den Erhalt der Schule, sondern eher darauf, was eine gute Schule aus Sicht der Schülerinnen und Schüler ausmacht und wie das funktionieren kann“, so Jan Röhrig.



Das gemeinsame Sommerfest von Schule und Kindergarten in Rapstedt hat Tradition. Das soll laut Wunsch vieler mit dem Erhalt beider Einrichtungen so bleiben (Archivfoto). PRIVAT

Der Kampf um den Erhalt rückt am Montag, 3. November, in den Mittelpunkt. Die Rapstedter Schule schließt sich dem Spendenlauf der Schule in Lunden an. Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) hat auch eine Schließung der dortigen Schule und des Kindergartens empfohlen.

Die Rapstedter Kinder laufen solidarisch für die Lunderinnen und Lunder mit und haben zugleich die Möglichkeit, sich Sponsoren aus dem Familien- und Bekanntenkreis für die eigene Schule zu besorgen. Spenden können auch unabhängig des Laufes

auf das Konto der Rapstedter Schule (Reg. 7045; Konto: 130 25 77) überwiesen werden.

Das Fortbestehen wird durch die Spenden allein nicht gesichert werden können, weiß Jan Röhrig. Jeder Betrag sei aber eine willkommene moralische Unterstützung.

Auf Unterstützung setzt der Schulverein auch beim Lotteriespiel am Freitag, 7. November. „Es wird rund um das Lotteriespiel ein paar Aktionen für den Erhalt der Schule geben“, sagt Jan Röhrig.

Allesentscheidend wird dann das Konzept sein, das die deutschen Einrichtun-

gen in Rapstedt und Lunden bis spätestens 17. November beim DSSV einreichen können. Im optimalen Fall werden die Entscheidungsträgerinnen und -träger vom Fortbestehen der Schule überzeugt.

„Wir sind mit unserem Entwurf schon sehr gut vorangekommen. Christina Buchmeier ist da sehr engagiert und arbeitet fast schon als hauptamtliche Vorsitzende für die Sache. Auch die anderen aus dem Vorstand sind sehr engagiert“, so Röhrig mit großem Lob für die Mitstreitenden im Umfeld der Schule.

Kurskorrektur im Kindergarten Tingleff

Elternvertreterinnen und -vertreter des Deutschen Kindergartens Tingleff zeigen sich optimistisch, dass die Einrichtung zur alten Stärke zurückfindet. Wie Elternbeiratsvorsitzender Stig Kindberg und Kollegin Kira Hansen die momentane Lage einschätzen.

TINGLEFF/TINGLEV „Eltern geben dem Kindergarten noch einen Vertrauensvorschuss.“ So lautete im Februar die Überschrift in einem „Nordschleswiger“-Beitrag zur Krise im Deutschen Kindergarten Tingleff. Ungeordneter Alltag, fehlende Struktur, wechselndes Personal und mangelnde Kommunikation wurden zuvor als Gründe für Unzufriedenheit genannt, die in Abmeldungen gipfelte.

Die Leitung des Zusammenschlusses DKA (Deutsche Kindergärten Apenrade) und der Kindergartensektor des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) kündigten Schritte an, den Tingleffer Kindergarten und andere krisengeschüttelte DKA-Kindergärten wieder in die Spur zu bringen und eben jenes Vertrauen gänzlich zurückzugewinnen.

Zu den Eltern, die die Probleme offen ansprachen, gehörten Stig und Anna Kindberg. Stig Kindberg übernahm Verantwortung und bekleidet mittlerweile den Vorsitz im Tingleffer Elternbeirat. Wie schätzt er die Lage aktuell ein? War

der Vertrauensvorschuss berechtigt?

„Ich denke schon. Es ist einiges passiert. Gerade, was das Personal angeht, ist Ruhe eingekehrt. Es gibt einen festen Personalstamm mit Mette Muurholm als neue Leiterin. Es gibt zudem feste Vertretungskräfte, wenn Mitarbeitende mal ausfallen“, so Stig Kindberg bei einem Gespräch im ersten Stock des Kindergartens am Grønnevej. Mit dabei auch Kira Hansen Heesch, die dem Elternvorstand in Tingleff ebenfalls angehört und zudem Vorsitzende des DKA-Gesamtvorstandes ist.

Unter der Leitung von Mette Muurholm seien viele gute und wichtige Akzente gesetzt worden. „Über den Berg sind wir noch nicht, aber auf einem guten Weg. Es gibt immer noch Eltern, die skeptisch sind. Es braucht Zeit, das Vertrauen zurückzugewinnen und wieder einen guten Ruf zu erlangen“, so Stig Kindberg.

Laut ihm und Kira Hansen Heesch besuchen zurzeit 14 Kindergartenkinder, darunter 5 kommende Vorschülerinnen und Vorschüler, sowie 10 Krippenkinder die Einrichtung.



Stig Kindberg und Kira Hansen Heesch von der Elternvertretung des Tingleffer Kindergartens sehen gute Ansätze, um aus der Krise zu kommen. KJT

Aus praktischen Gründen und wegen der verhältnismäßig niedrigen Kinderzahl findet der Alltag im alten Kindergartengebäude statt. Das angrenzende, ehemalige Freizeitklubgebäude, das Standort der Krippenkinder war, nutzen die kommenden Vorklässlerinnen und Vorklässler.

„Hier haben die Großen Zeit für sich und werden auf die Schule vorbereitet. Der Spielplatz wird von allen Kindern genutzt“, erläutert Kira Hansen Heesch.

Der Austausch der Elternvertretung mit Mette Muurholm und auch mit dem Deutschen-Schul- und Sprachverein funktioniere aus seiner Sicht gut, sagt Stig Kindberg. An Unterstützung seitens des DSSV, etwa bei Exkursionen und Ausflügen, mangle es nicht.

„Die Kommunikation ist

insgesamt besser geworden. Sowohl intern als auch zur DKA-Leitung und dem DSSV“, betont Kindberg.

Kira Hansen Heesch pflichtet ihm bei: „Wir sind alle sehr um Transparenz bemüht und darum, dass Probleme früh und direkt angesprochen werden, damit sie rechtzeitig gelöst werden, anstatt dass hintenrum darüber gesprochen wird.“

Monats- und Wochenpläne, Aushänge sowie aktuelle Mitteilungen über die interne digitale Plattform sorgen dafür, dass Eltern und Kinder gut informiert sind. „Über den Zugang können Eltern zudem nachhaken und nachfragen“, ergänzt Kira Hansen Heesch.

„Wer etwas auf dem Herzen hat, kann uns Elternvertreter zudem jederzeit ansprechen, ob telefonisch, per Mail oder gern auch ein-

fach im Kindergarten oder auf dem Parkplatz, wenn wir unsere Kinder holen“, unterstreicht Stig Kindberg.

Auch wenn der Weg aus der Krise noch nicht zu Ende ist, habe er ein gutes Gefühl. „Wir merken die Veränderungen an unserer Tochter. Sie spricht viel mehr über das, was sie im Kindergarten gemacht und erlebt hat und nennt dabei die Namen der Erzieherinnen und Erzieher, zu denen sie spürbar eine engere Bindung hat. Das war vor einiger Zeit noch ganz anders“, sagt Kindberg.

Auch die Situation der Mitarbeitenden habe sich verbessert. Das trage zu einem guten Klima bei.

„Der Personalschlüssel ist optimal angepasst. Dadurch, dass alle in einem Gebäude untergebracht sind, gibt es auch mal Freiräume fürs Durchpusten. Es ist ein Personalraum eingerichtet, in dem die Mitarbeiter sich mal eine kurze Pause gönnen können, ohne die Aufsichtspflicht zu verletzen“, erwähnt Kindberg.

„Der Personalraum dient auch dazu, dass die Mitarbeiter den pädagogischen Alltag in Ruhe gestalten können. Das Wohl der Mitarbeitenden ist uns sehr wichtig. Wir wollen sie möglichst lange halten und damit Kontinuität sicherstellen“, betont Kira Hansen Heesch. Auch daran hatte es in jüngster Vergangenheit gehapert. *Kjeld Thomsen*

Tingleff

Auch Andresen setzt auf lokale Lösung

RAPSTEDT/RAVSTED Die vom Deutschen Schul- und Sprachverein für Nord-schleswig (DSSV) ins Spiel gebrachte Schließung der deutschen Einrichtungen in Rapstedt und Lunden hat auch beim Abenrader Stadtratspolitiker Erwin Andresen von der Schles-wigschen Partei Sorgenfal-ten ausgelöst.

„Die SP hat sich politisch immer für die Entwicklung des ländlichen Raumes eingesetzt, nicht nur wenn es sich um unsere eigenen Institutionen und Vereine gehandelt hat. Ich freue mich über den Kampf-geist in Rapstedt, sich für den Erhalt der Institutio-nen einzusetzen und mit einer tragfähigen Lösung zu arbeiten. Die positive Unterstützung des Bür-gervereins hat in diesem Zusammenhang auch eine wesentliche Bedeutung“, so die Aussage des Politi-kers aus Uk (Uge).

„Ich war sehr über-rascht, als ich die Meldung hörte, und habe mich über den Prozess gewundert. Man kommt mit einer Empfehlung, ohne dass man, meines Wissens, die direkt Betroffenen und – hier denke ich vor allem an die Eltern der Schule und des Kindergartens – vor-her einbezogen hat.“

Andresen sieht das Mo-to der SP Apenrade „kurze Beine, kurze Wege“ durch die aktuelle Entwicklung außer Acht gelassen: „Un-sere Politik hat ihren Ur-sprung in der Struktur der Minderheit. Im ländlichen Raum haben wir weniger Kinder in unseren Institu-tionen, weshalb diese auch teurer zu betreiben sind. Diese Mehrkosten werden aus meiner Sicht auch vom Staat anerkannt, vor allem in der Förderung unserer Schulen. Unsere kleinen Kinder sollen nicht lange Strecken fahren, um be-treut zu werden oder zur Schule zu gehen. Dieses Prinzip ist auch in der Schulstruktur der Kom-mune Apenrade eingear-beitet.“

Was gedenke er in der Angelegenheit zu tun, so auch die Frage an Erwin Andresen.

„Ich unterstütze gerne die Arbeit, die im Moment vor Ort geleistet wird, und es wäre an der Zeit, dass sich der DSSV, der BDN und die SP zusammen-setzen, um gemeinsam zu beraten, welche al-ternativen Modelle es in den Kommunen Apenrade und auch in Sonderburg geben könnte, um unsere Stand-orte zu bewahren.“

„Dort, wo weitere Un-terstützung der Kommu-ne für den Erhalt unse-rer Institutionen aber möglich ist, werden wir uns politisch einsetzen“, sagt Andresen

Kjeld Thomsen

SP-Politiker Kurt Asmussen glaubt felsenfest an das Fortbestehen der Schule in Rapstedt

Dass eine Schließung der deutschen Einrichtungen in Rapstedt und Lunden aus wirtschaftlichen Gründen und mangels Perspektiven empfohlen wurde, sei nachvollziehbar, sagt Kurt Asmussen. Der SP-Politiker möchte dennoch alles Erdenkliche tun, um der Deutschen Schule Rapstedt bei der Existenzsi-cherung zu helfen.

Von Kjeld Thomsen

RAPSTEDT/RAVSTED Auch er sei negativ überrascht worden, so Kurt Asmussen, Stadtratsmitglied der Schles-wigschen Partei (SP), zu der Meldung, dass der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) die Schließung der Kindergär-ten und Schulen in Lunden und Rapstedt empfiehlt – aus wirtschaftlichen Gründen und aufgrund fallender Kin-derzahlen.

In Pepermark (Pebers-mark) aufgewachsen, be-suchte Kurt Asmussen als Kind die Deutsche Schule Buhrkall (Burkal). Er war selbst Schüler einer kleinen Einrichtung. Asmussen en-gagiert sich als Vorsitzen-der des Dörfervereins „Rens Egnsråd“, und die Stärkung

des ländlichen Raums ist sein politisches Steckenpferd. Umso mehr bedaure er die empfohlenen Schul- und Kin-dergartenschließungen, und er wolle alles dafür tun, das Aus der Rapstedter Schule zu verhindern, so Asmussen in einer Antwort an den „Nord-schleswiger“.

„Ich habe am selben Abend, als die Nachricht pu-blik wurde, mit Mitgliedern des Rapstedter Schulvorstan-des Kontakt aufgenommen, um meine Hilfe anzubieten. Gleichzeitig habe ich beim Kommunaldirektor ange-fragt, welche Möglichkeiten wir vonseiten der Kommune haben, um das Fortbestehen der Schule zu sichern. Es gibt insgesamt vier Ansätze, mit denen die Kommune eine Privat- oder ‚Friskole‘ un-terstützen kann. Diese Punkte



Kurt Asmussen ist gewillt, seines dazu beizutragen, die Schließung der Deutschen Schule Rapstedt zu verhindern (Archivfoto)..

UTE LEVISEN

habe ich an Jan Röhrig wei-tergeleitet, und wir werden demnächst gemeinsam er-örtern, wo wir ansetzen kön-nen. Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass wir in Zu-sammenarbeit mit Vorstand, Schulleitung und hoffentlich der Kommune ein Konzept präsentieren können, mit dem es in Rapstedt weiter-geht.“

Die Schleswigsche Partei hat für den Erhalt kleiner Einrichtungen jahrelang die Losung herausgegeben: „Kurze Beine, kurze Wege“.

Die Taktik von „Piefke“ Nicolaisen bei der Turnierpremiere in Tingleff ging (fast) auf

Die Ü-60-Tischtennissparte des SV Tingleff richte-te in Zusammenarbeit mit dem Sportverband DGI erstmals ein Turnier aus. Unter den Teilnehmenden waren auch Tischtennis-Oldies aus der Minderheit, darunter Hans Jürgen „Piefke“ Nicolaisen. Mit wel-cher Taktik er die Partien anging und welches Fazit Spartenleiter Bent Holt von der Premiere zieht.

TINGLEFF/TINGLEV „Weni-ger Fehler machen als der Gegner – eine simple, letzt-lich aber gute Taktik.“ Mit dieser Marschroute startete Lokalmatador Hans Jürgen „Piefke“ Nicolaisen am Mon-tag ins Tischtennisturnier, das die Ü-60-Sparte des SV Tingleff in Kooperation mit dem Sportverein DGI in der deutschen Sporthalle veran-staltete. Es war das allererste Turnier, das die Sparte um Initiator Bent Holt auf die Beine gestellt hatte.

Das mit dem Fehlerver-meiden klappte bei „Piefke“ Nicolaisen in seiner Auftakt-partie sehr gut. Nicolaisen landete gegen einen Spieler aus Feldstedt (Felsted) einen klaren 3-Satz-Sieg.

Das Fehlervermeiden hat-te in der zweiten Partie dann aber der Gegner besser drauf, gestand Nicolaisen in seiner kurzen Analyse nach dem Spiel.

Sportliche Resümeees kennt man vom pensionierten Leh-rer eher aus dem Handball-Sport, ist er doch viele Jahr-zehnte Trainer im SV Tingleff gewesen.

Nicolaisen konnte sich da-mit brüsten, die dritte Begeg-nung in seiner Vierer-Grup-pe für sich zu entscheiden. Ihm gelang es dabei, einen

0:2-Satzrückstand zu drehen und 3:2 zu gewinnen.

Knapp 40 Teilnehmende – 37 Männer und 2 Frauen – aus allen Ecken Süddä-ne-marks gingen beim Turnier in der Sporthalle an 14 Tischen auf Punktejagd.

Die Akteurinnen und Ak-teure waren in drei Lei-stungsklassen aufgeteilt – von den Cracks in Gruppe A über Gruppe B mit versierten Spie-lern bis hin zu Gruppe C, in der Spielerinnen und Spieler mit wenig Turniererfahrung den Schläger schwangen.

„Es wird in den Leistungs-klassen auch Doppel gespielt. Die Teilnehmenden bekom-men einen Partner zugelost.



Statt Training fand in der Sporthalle Tingleff ein Ü-60-Tisch-tennisturnier statt. Lokalmatador Hans Jürgen Nicolaisen ging an den Start und schlug sich wacker.

KJT

Dadurch wird das Feld schön durchgemischt. Der Spaß steht ja im Vordergrund“, so Spartenleiter Bent Holt zum „Nordschleswiger“, als sich das Einzelturnier dem Ende neigte. Nach der Mittagspau-se starteten die Doppel.

Aus der Minderheit nah-men auch Dieter Johannsen teil, der in Tondern (Tønder) aktiv ist, sowie Olaf Peter-sen von der Tingleffer Spar-te. „Ich spiele viel Tennis. Es ist nicht ganz leicht, sich auf Tischtennis umzustellen. Der Ball ist ja viel kleiner und leichter“, so Olaf Petersen am Rande des Turniers. Trotz der Umstellung auf den klei-nen Plastikball gelang es ihm, zwei seiner drei Gruppen-spiele zu gewinnen.

Frauen waren beim Tur-nier in Tingleff Exoten. Nur zwei mischten sich unter die männlichen Akteure, darun-ter Kirsten Egtved aus Apen-rade (Aabenraa).

Sie sei es gewohnt, dass bei

Turnieren nur wenige Frau-en dabei sind. „Es spielt für mich aber keine Rolle. Mir ist es egal, wenn ich gegen Män-ner spiele. Hauptsache, ich kann mein Hobby ausüben, mich bewegen und die Ge-meinschaft pflegen“, so die Apenraderin.

Bei allem Ehrgeiz in der Tingleffer Sporthalle sollten Freude an der Bewegung, Spaß und Geselligkeit im Mittelpunkt stehen. Diese Vorgabe sei dann auch erfüllt worden, so das Fazit von Bent Holt, der bei der Durchfüh-rung des Turniers tatkräftige

im Ansatz die Entscheidung nachvollziehen“, sagt der SP-Politiker.

„Wir dürfen aber nicht ver-gessen, dass die finanzielle Lage innerhalb des DSSV teils selbst verschuldet ist, und jetzt wird der Hammer her-ausgeholt, und Institutionen, die Jahrzehnte bestanden haben und dies mit weitaus kleineren Schülerzahlen, sol-len geopfert werden. Unsere Schulen und Kindergärten sind der Herzschlag der Min-derheit“, so der Pepersmar-ker, der ergänzt: „Vieles kann man der Minderheit nehmen – Sportvereine, Zeitung, Bi-bliotheken, Sport- und Kul-turzentrum – und wir haben immer noch unsere Identi-tät und Berechtigung. Fängt man jetzt aber den Aderlass an unseren Kindergärten und Schulen an, verlieren wir unser wichtigstes Zugehörig-keitsmerkmal.“

Angesichts der angespann-ten finanziellen Lage wirft As-mussen die Frage auf: „Wann ist das Sparprogramm durch? Müssen andere Kindergärten und Schulen zittern, dass sie die nächsten sind?“

Unterstützung von DGI-Tur-nierleiter Ebbe Worm erhielt.

Bei der Versorgung der Ak-tiven während des Turniers und in der Mittagspause hat-te Bent Holt freiwillige Helfe-rinnen und Helfer, darunter Familienangehörige, gewin-nen können.

Alles sei gut gelaufen, und er könne sich gut vorstellen, dass die Sparte wieder so ein DGI-Turnier ausrichtet. „Vielleicht nicht jedes Jahr, sondern alle zwei Jahre“, so Bent Holt kurz vor dem Ab-schluss der Doppelrunde.

Kjeld Thomsen



Deutsche Kindergärten
APENRADE



DEUTSCHE
SCHULE
RAPSTEDT

Der Kindergarten und die Schule Rapstedt laden ein zum

LOTTOSPIEL

Am Freitag, den 7.11.2025 um 19.00 Uhr in der Deutschen Schule Rapstedt.

Wir bitten um wohlwollende Unterstützung durch Sach- und Geldspenden.

Es können warme und kalte Getränke und ein kleiner Imbiss gekauft werden – die Schüler bereiten hier etwas Leckeres vor.

Kartenverkauf ab 18.30 Uhr:
pro Karte 15 Kr. / 4 Karten 50 Kr.

Mit freundlichen Grüßen
die Vorstände



Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Østergade 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Grünkohl und
Geselligkeit
in Ruttebüll

RUTTEBÜLL/RUDBØL Der Ortsverein Hoyer (Højer) vom Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) lädt traditionell im Rahmen des Deutschen Tags zum Grünkohllessen ein.

Grünkohl mit Beilage kommt am Freitag, 31. Oktober, im Rudbøl Vandrøhjem (Rudbølvej 19-21, 6280 Højer) in Ruttebüll (Rudbøl) auf die Teller. Beginn ist um 18.30 Uhr.

Bei der Veranstaltung spielen auch das gemütliche Beisammensein und das gemeinsame Schnacken eine Rolle. Für musikalische Unterhaltung ist mit Ose Johannsen aus Bredstedt gesorgt. Die Musikerin ist eine versierte Akkordeonspielerin und hat in verschiedenen Konstellationen gespielt.

In Ruttebüll spielt sie bekannte Volkslieder und einige Schlager zum Mitsingen, und es gibt auch die Möglichkeit für spontane Wunschtitel aus dem Kreis der Gäste.

Die Teilnahme kostet einschließlich Nachtisch und Kaffee 250 Kronen. Wer mitessen und feiern möchte, sollte sich bis spätestens Freitag, 24. Oktober, bei der Wirtin der Stätte, Kirsten Bossen, Tel. 23 26 28 44, melden. *Monika Thomsen*

Laut einer aktuellen Umfrage würde die Schleswigsche Partei am 18. November mit sensationellen 26,6 Prozent die größte Fraktion mit neun Sitzen im Tonderner Stadtrat werden. Der amtierende Bürgermeister Jørgen Popp Petersen, Fraktionschefin Louise Thomsen Terp und der Parteichef Christian Andresen staunen nicht schlecht.

Von Brigitta Lassen

TÖNDER/TÖNDER Wenn Epinon das Ergebnis vorhersagen könnte, würde die Schleswigsche Partei (SP) in Tondern bei der Kommunalwahl am 18. November einen wahren Höhenflug erleben. Die SP käme demnach auf 26,6 Prozent der abgegebenen Stimmen, was neun Mandaten entspräche – mehr als eine Verdopplung im Vergleich zu den derzeitigen vier Sitzen.

Die Zahlen beruhen aber „nur“ auf einer Umfrage, die Epinon für „Dit valg. Vores Danmark“ durchgeführt hat. Die Initiative wird vom Constructive Institute und mehreren Stiftungen mitgetragen. Die Befragung fand im Zeitraum vom 4. September bis zum 13. Oktober statt.

Bewährtheit sich das Ergebnis der Umfrage auch nur teilweise, würde sich die Schweinezuchtkrise von Bürgermeister Jørgen Popp Petersen nicht negativ auf das Abschneiden der Schleswigschen Partei auswirken.

Zumindest nicht nach Auffassung von 498 der 1115 Wählerinnen und Wähler, die



Laut Prognose würde es für die vierköpfige SP-Fraktion im Stadtrat in Tondern allerhand Verstärkung geben. Leif Hansen, Louise Thomsen Terp, Randi Damstedt und Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (v. l.) kandidieren alle wieder und bilden das Spitzenteam der Liste S in Tondern.

KARIN RIGGELSEN

in der Kommune Tondern an der Wahlumfrage teilnahmen. Die 498 Personen haben sich auf eine Partei festgelegt.

Die angeprangerten Missstände kamen einen Tag nach dem Umfragestart an die Öffentlichkeit.

Das Resultat verblüffte Vertreterinnen und Vertreter der Schleswigschen Partei in der Kommune Tondern gleichermaßen. „Der Nordschleswiger“ befragte dazu zwei der vier Spitzenkandidierenden und den Kommunalvorsitzenden der Schleswigschen Partei in der Kommune Tondern, Christian Andresen.

Alle drei staunten nicht schlecht, erinnerten aber daran, dass es sich nur um eine Umfrage handelt.

„Das gibt es nicht“, entfuhr es dem SP-Parteichef Christian Andresen bei Bekanntwerden des Ergebnisses

der Umfrage. „Das ist aber Wunschenken. Ich halte an meinen sechs Mandaten fest und lasse mich nur von der Realität überzeugen.“

„Das Ergebnis der Umfrage könnte auch die Zufriedenheit der Wählerinnen und Wähler mit der geleisteten Arbeit der Schleswigschen Partei mit mir als Bürgermeister zum Ausdruck bringen“, meinte wiederum Jørgen Popp Petersen.

„Es ist natürlich nur eine Umfrage, aber ich freue mich sehr über das Ergebnis. Man scheint zufrieden zu sein. Wenn das gleiche Ergebnis wie bei der letzten Wahl erzielt wird, ist es enttäuschend. Es müssen mehr Stimmen gewonnen werden“, zeigt sich Popp Petersen kämpferisch.

Mit Freude, gepaart mit Nüchternheit, kommentiert die Fraktionschefin der SP, Louise Thomsen Terp, das

Ergebnis: „Das hört sich spannend, wirklich wild und krass an. Es würde eine ganz andere Zusammensetzung des Stadtrats geben, wenn das Ergebnis so ausfallen sollte.“

Sie verhalte sich in Bezug auf Wahlumfragen eher zurückhaltend. Wahlumfragen seien schwer zu durchschauen. Bis zur Wahl könne sich noch so vieles ändern. „Schön ist aber die gezeigte Unterstützung“, freut sich die Fraktionschefin.

Weitere prognostizierte
Gewinne

Auf der Gewinnerstraße würde sich auch die Dänische Volkspartei mit dem Zugewinn eines Mandats und damit zwei Kräften im Stadtrat begeben. Die Dänemarkdemokraten würden mit drei Personen neu in den Stadtrat einziehen. Die Konservativen würden dafür eines ihrer

beiden Mandate verlieren.

Während die Umfrage der Schleswigschen Partei einen triumphalen Sieg vorausagt, geht es für zwei andere bürgerliche Parteien auf eine herbe Talfahrt. Ohne ihren Stimmenmagneten 2021, Henrik Frandsen, würde die Tønder Listen mit ihrer Spitzen- und Bürgermeisterkandidatin Anita Uggerholt Eriksen von neun auf drei Mandate zurückfallen. Venstre würde fünf ihrer derzeit neun Mandate verlieren.

Trotz eines Mandatsgewinns der Sozialistischen Volkspartei auf zwei Sitze und eines unveränderten Ergebnisses der Sozialdemokraten mit fünf Mandaten gäbe es im Stadtrat weiterhin eine deutliche bürgerliche Mehrheit. Auch die Liberale Allianz würde mit zwei Mandaten nach einer Zwangspause laut Umfrage wieder in den Stadtrat einziehen.

Lügumkloster bekommt einen Troll

Ein sechs Meter hoher Troll aus Abfallholz soll im Sparkassenwald entstehen – gestaltet vom weltbekannten Künstler Thomas Dambo. Die Planungen laufen, Helferinnen und Helfer werden noch gesucht.

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Sparkassenwald von Lügumkloster soll im kommenden Jahr ein ganz besonderer Waldbewohner sein neues Zuhause finden – und das im wahrsten Sinne des Wortes in XXL: Ein riesiger Troll aus Abfallholz, geschaffen von keinem Geringeren als dem international bekannten dänischen Künstler Thomas Dambo.

„Er hat zugesagt – Dambo kommt im nächsten Jahr“, bestätigt Leif Hansen, Vorsitzender des Lokalrates Lügumkloster. Den genauen Standort und

den Termin wolle oder könne er noch nicht nennen – denn bei den Trollen Dambos gehört das Versteckspiel zur Kunst dazu. Ihre genauen Standorte werden nicht verraten – als Teil eines landesweiten Suchspiels. „Selbst ich kenne auch nur den ungefähren Standort“, unterstreicht der Vorsitzende mit einem Schmunzeln.

Wer sich auf die Jagd nach den Trolls machen will, kann sich auf der offiziellen Trollkarte – zu finden über die Homepage des Künstlers – orientieren. Dort sind auch nur die ungefähren Wohnorte der Trolls angegeben, finden muss man sie vor Ort dann selbst. Man möchte meinen, dass es ein Leichtes sein müsse, eine so gigantische Skulptur zu finden. „Im Wald ist das gar nicht so einfach. Das sollte man nicht unterschätzen“, so Leif Hansen.

Der sogenannte Sparkas-

senwald – auf Dänisch „Sparkasseskoven“ – ist genau genommen gar kein richtiger Wald, sondern eine angepflanzte Hölzung westlich von Lügumkloster am Åvedvej, die vor über 100 Jahren von der damaligen Sparkasse des Ortes als grüne Oase angelegt wurde. Seitdem hat sich das Areal zu einem beliebten Naherholungsziel für die Einwohnerinnen und Einwohner entwickelt.

Inzwischen liegt die Besitzurkunde für das Gelände bei der Sparkasse in Bredebro, die laut Hansen dem Vorhaben des Lokalrates grünes Licht gegeben hat.

Wer sich nun fragt, ob der Troll vielleicht sogar aus dem Holz des bald abgerissenen Møllekro entstehen könnte – für den hat Hansen eine klare Antwort: „Nein, leider nicht. Der Gedanke wäre ansonsten sehr schön gewesen, wenn ein



Jeder Troll ist ein Unikat. Inzwischen gibt es Dambo-Trolle in aller Welt. Wie der Troll in Lügumkloster aussehen wird, ist noch geheim.

PRESSEFOTO THOMAS DAMBO

altes Stück Stadtgeschichte dort ein zweites Leben erhält. Aber: Das Holz ist zu nichts mehr zu gebrauchen.“ Der Lokalrat hatte die zunehmend verfallende Gaststätte vor einiger Zeit übernommen, um den Schandfleck zu entfernen. Der Abriss läuft.

Dambos Trolle sind nicht nur Publikumsmagneten, sondern auch Botschafter für

Nachhaltigkeit. Die monumentalen Holzfiguren entstehen aus recyceltem Material – etwa altem oder übrig gebliebenem Bauholz oder Paletten. Der Gedanke, dass aus Weggeworfenem etwas Schönes entstehen kann, das den Menschen Freude bereitet, sagte dem Lokalrat zu. Der Troll für Lügumkloster soll rund sechs bis sieben Meter hoch werden.

Ein Projekt dieser Größenordnung ist nicht ganz billig: Die Skulpturen Dambos kosten je nach Umfang bis zu 2 Millionen Kronen. Für das Lügumkloster-Projekt sind eine Million Kronen veranschlagt – „die Finanzierung steht“, sagt Hansen.

Für den Bau des Trolls sucht der Lokalrat bereits jetzt Freiwillige: Ein Team aus zehn Helferinnen und Helfern soll den Künstler während der rund zweiwöchigen Aufbauzeit unterstützen. Wer mit

anpacken möchte, kann sich beim Lokalrat melden.

Die Hoffnung ist, dass der Troll nicht nur den Menschen in Lügumkloster Freude bereitet, sondern auch Gäste aus der gesamten Kommune Tondern – und darüber hinaus – anzieht. Mørke in der Kommune Syddjurs gilt als positives Beispiel: Dort zog der Troll „Ben Chiller“ Besuchende von nah und fern an – und das seit nunmehr fast zehn Jahren. Die hölzerne Figur war ursprünglich für das Musikfestival Northside in Aarhus gebaut worden und wurde später vom rund 26 Kilometer entfernten Ort übernommen. Inzwischen ist die Skulptur so beliebt, dass Mørke bereits einen Ersatz-Troll plant, da an dem „alten Ben“ der Zahn der Zeit genagt hat.

„Wir hoffen, dass unser Troll ähnlich erfolgreich wird“, sagt Hansen. *Anke Haagensen*

Tondern

Spendenlauf: Runde um Runde näher an die Tischtennisplatte

Mit Musik, Motivation und einem klaren Ziel im Blick sammelten die Schülerinnen und Schüler der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern beim Spendenlauf Kilometer – und Spenden – für neue Spielgeräte. Neben sportlichem Ehrgeiz sorgten Wanderpokale und familiäre Unterstützung für zusätzliche Energie auf der 250-Meter-Runde.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Das Endziel war klar: Es ging bei dem Spendenlauf der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern um eine neue Tischtennisplatte für draußen und neue Schaukeln.

Bei dem Auftakt in der Aula gab es jedoch einen weiteren sichtbaren Motivationsfaktor, als das Schnacken untereinander abebbte.

Der stellvertretende Schulleiter Christian Kittel hielt vor der auf dem Fußboden versammelten Truppe den Wanderpokal in die Höhe. Diesen galt es für die Hälfte der jetzigen 9. Klasse zu verteidigen.

Groß war der Jubel jedoch bei den Jüngeren in der Runde, als er einen weiteren Pokal hervorholte und erzählt, dass

dieser für die Klassenstufen 0. bis 4 sei. „Jede Runde zählt für die Klasse“, sagte Kittel.

Indes wartete die mit rot-weißem Band markierte 250 Meter lange Laufbahn nur darauf, im individuellen Tempo von kleinen und großen Schuhgrößen betreten zu werden. „Einige von euch haben sie schon ausprobiert“, so Kittel.

„Wir wünschen, dass jeder motiviert mitmacht. Jeder macht es so gut, wie er kann“, so der Ansporn, bevor es ans Aufwärmen ging. Das ging beim landesweiten Programm von „Skolernes Motionsdag“ zu dem Lied „Up“ von Jonah Blacksmith.

Gut vorgewärmt düsten die Laufenden draußen auf der Strecke an den Fußballtoren



Aufwärmen in der Aula mit den Pokalen als zusätzlichem Ansporn

MONIKA THOMSEN

und dem Stufenreck vorbei, die vom Erlös im vergangenen Jahr angeschafft worden sind.

Groß und Klein liefen neben- und miteinander, und auch Kinder aus dem benachbarten Kindergarten gesellten sich dazu.

Es war den Schülerinnen und Schülern überlassen, inwieweit sie im Vorfeld Spon-

sorierende einwerben wollten. So manche Großeltern und Eltern unterstützten das Vorhaben nicht nur durch Anfeuern, sondern auch mit Geld pro Runde oder einem Festbetrag.

Der Wunsch nach neuen Spielgeräten kam nicht von ungefähr. Der Schülerrat hatte alle Schülerinnen und Schüler befragt.

Und während Minute um Minute des einstündigen sportlichen Einsatzes verstrich, wurde mit „Nur noch dreieinhalb Minuten“, von den Zaungästen angefeuert. So manche Schülerin oder mancher Schüler warf für den Endspurt dann nochmal den Turbo an.

Bevor es in die Herbstfe-

rien ging, war die Sache mit den Wanderpokalen auch geklärt: Mit 7,61 Kilometern im Durchschnitt sicherte sich die Klasse 3 die Trophäe für die Klassen 0 bis 4.

Die 6. Klasse brachte es durchschnittlich auf 10,49 Kilometer und errang den Wanderpokal bei den Klassen 5 bis 9.

Masche für Masche ein Erfolg: „Masker i Marsken“ füllt Hoyer mit Leben

Bunte Strickblumen, volle Hallen und Gäste aus nah und fern: Beim vierten „Masker i Marsken“ dreht sich in Hoyer alles um Wolle, Handarbeit und Gemeinschaft. Rund 150 Freiwillige sorgen für ein gelungenes Festivalwochenende.

HOYER/HØJER „Das habt ihr schön gemacht, mit den vielen Blumen“, sagt Marina Storm. Marianne Rosalie Kalb, Vorsitzende des Strickfestivals, begrüßt sie wenige Minuten nach der Eröffnung von „Masker i Marsken“ vor der ehemaligen Teppichfabrik „Væveriet“ in Hoyer, während sich die Strickblumen auf dem grünen Rasen im Wind bewegen.

Marina Storm, die aus Griechenland stammt, lebt seit 13 Jahren in Mainz. Sie ist zum ersten Mal bei dem Event in der Marsch dabei. „Ich freue mich auf die zwei Workshops, die ich leite und bei denen es um die griechische Art des Strickens geht“, sagt sie lächelnd.

Bei dieser Methode lässt man den Faden um den Nacken laufen, während man strickt. Sie erläutert, dass das zu weniger Spannungen führt, da die Strickenden die Hände und Handgelenke weniger bewegen.

Die Verkaufsstände sind in Hoyer konzentriert

Indes bewegten sich ständig mehr Beine in Richtung der Gebäud der Designnachs- chule, wo das Strickfestival stattfindet. „Es ist das erste Mal, dass so viele darauf warten, hereinzukommen“, sagt Marianne Kalb.

Bei der vierten Auflage des Festivals laufen aber alle Strickfäden, was die Verkaufsstände angeht, ausschließlich in Hoyer zusammen. In der Stätte „Klægager“ in Ballum gibt es weiterhin verschiedene Aktivitäten, aber es sind dort keine Ausstellenden zu finden.

„Aus organisatorischer Sicht hatten wir Bedarf, es an einem Ort zu bündeln. Auch mit den vielen Freiwilligen ist es einfacher zu koordinieren, wenn wir nicht zwei Teams haben“, erläutert die Vorsitzende.

Nun sind die 150 Ehrenamtlichen alle ausschließlich in Hoyer in Schwung. Und es gibt prompt Andrang an den etwa 50 verschiedenen Verkaufsständen. „Ein Ausstellerpaar kommt aus Deutschland. Aus dem etwa 850 Kilometer entfernten Nürnberg. Das finden wir schon beeindruckend“, so Marianne Rosalie Kalb.

Inspiration an 50 Verkaufsständen

Zu den etwa 3.000 Besucherinnen und Besuchern, die sich an den drei Festivaltagen beim Strickfestival inspirieren lassen, gehören auch Anna Cathrine Jürgensen aus Tondern (Tønder), Margit Hinrichsen aus Bülderup-Bau (Bylderup-Bov) und Betty



„Das wird ein schönes Bild mit zwei Rothaarigen“, sagt Marina Storm (l.) mit einem Lachen. Die gebürtige Griechin, die in Mainz lebt, ist das erste Mal in Hoyer, um Workshops zur griechischen Stricktechnik durchzuführen. Marianne Kalb, Vorsitzende des Strickfestivals, begrüßt sie herzlich.

MONIKA THOMSEN

Jürgensen Muus aus Raps- tedt (Ravsted).

„Ich weiß schon jetzt, dass ich etwas Neues kaufen werde“, sagt Anna Cathrine mit einem Lächeln. Ihre Schwestern, die ebenfalls mehrere Strickprojekte parallel laufen haben, nicken zustimmend. „Wenn nicht anderes, dann fürs Lager“, ergänzt Margit schmunzelnd.

Margit erwähnt den Vortrag „Craft Psyke“ der Psychologin, Kunsthandwerkerin und Handarbeitslehrerin Anne Kirketerp, die vor zwei Jahren bei Masker i Marsken über die gesundheitsfördernde Wirkung von Handarbeit und deren positiven Einfluss auf die Psyche gesprochen hatte und auch vom Wert von mehreren praktischen

(Strick-)Projekten zur gleichen Zeit.

Es gibt immer eine Gelegenheit zum Stricken

Und während in der Fabrik- halle „Væveriet“ der Design- nachschule Wolle in verschiedenen Farbtönen und Strukturen und gestrickte Modelle verlockend aussehen, hat Anna Cathrine auch heute ein Strickzeug griffbereit in der Tasche.

„Ich habe heute Morgen noch schnell zwei Reihen gestrickt, bevor ich losmusste“, berichtet sie. Auch die vierte Schwester im Bunde, Vera, die auf Langeland lebt, strickt, wie Betty lachend anmerkt.

Bei dem Strickfestival rei- hen sich Vorträge, Talks und

Workshops wie Maschen an- einander. Einen festen Pro- grammpunkt haben sich die drei für diesen Tag schon vorgemerkt: den Vortrag der Folketingspolitikerin Pia Ol- sen Dyhr (SF).

Dann wird Anna Cathrine voraussichtlich beim Zuhö- ren ihre Stricknadeln klim- pern lassen. Bevor es sie weiterzieht, sagen sie, dass sie gerne ein gedrucktes Pro- gramm hätten, um die ver- schiedenen Aktivitäten auf einen Blick zu sehen.

Merinowolle von frän- kischen Schafen in Hoyer

Und während die Schwes- tern zum wiederholten Mal das Strickfestival besuchen, sind Birgit und Kai Bossling aus Franken das erste Mal

an einem Verkaufsstand da- bei.

„Wir haben in Berlin und München eine dänische Händler-Kollegin getroffen, sie hat uns das Strickfestival empfohlen. Dann habe ich Marianne Kalb eine Mail ge- schrieben, und nun sind wir hier“, erzählt Kai Bossling.

Er hat an diesem Wochen- ende außer dem Verkauf von Wolle von den Schafen frän- kischer Schäfer einen zwei- ten Auftrag. Seine Mutter, die aus dem nordfriesischen Emmelsbüll stammt, hat ihm und seiner Frau Birgit auf- getragen, in der etwa 20 Ki- lometer südlich von Hoyer liegenden Ortschaft vorbei- zufahren und zu überprüfen, ob es ihr elterliches Anwesen noch gibt. *Monika Thomsen*

Tondern

Tønder Gymnasium: Zahl der Schülerinnen und Schüler könnte sich bis 2030 halbieren

Die SP-Stadträtin Randi Damstedt warnt vor einem dramatischen Rückgang der Schülerzahlen am Tønder Gymnasium – und vor einem möglichen „Geistergebäude“ im Herzen der Stadt. Mit Blick auf die neue Gymnasialstruktur möchte sie eine Debatte anstoßen, um das historische Gebäude und das Bildungsangebot in der Innenstadt zu sichern.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER „Es klingt wie ein schlechter Witz zu fragen, ob das Tønder Gymnasium in naher Zukunft schließt. Aber das ist auf keinen Fall der Fall“, lautet der erste Satz in einem Leserbrief von Randi Damstedt.

Die Stadtratspolitikerin der Schleswigschen Partei thematisiert die Zukunft der Bildungsstätte in der Tønderner Innenstadt und schreibt, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler 2030 mit einem Stand von 200 halbiert sein wird.

Ausschlaggebend seien drei Gründe. Die Tatsache, dass die HF-Ausbildung abgeschafft und der Notendurchschnitt für das allgemeine Gymnasium (STX) angehoben wird sowie die sinkende Kinderzahl in der Kommune Tøndern.

Die Regierung, die Sozialistische Volkspartei und die Dänische Volkspartei hatten im Februar eine Gymnasialreform beschlossen. Sie wird schrittweise umge-

setzt und soll ab dem Schuljahr 2030/2031 vollständig greifen. Demnach wird HF eingemottet und durch die ebenfalls zweijährige neue berufs- und praxisorientierte Ausbildung EPX ersetzt.

Hoffen auf neue Ausbildung

Randi Damstedt erläutert dem „Nordschleswiger“, dass in Dänemark viele Gymnasien mit STX und HF hoffen, dass sie die neue EPX-Ausbildung bekommen, damit sie ihre Schulen weiterführen können.

Andernfalls hätten sie zu große Räumlichkeiten und zu viele Angestellte. Sie weist darauf hin, dass das Tønder Gymnasium als körperschaftseigene Einrichtung (selvejende institution) nicht die Mittel hat, das große rote Ziegelgebäude zu erhalten und zu beheizen, wenn es nur 200 Schülerinnen und Schüler beherbergen würde.

Die Gymnasiallehrerin kennt das 1910 als Preussische Realschule gebaute Gebäude gut, da sie dort tätig ist.



Die Stadtratspolitikerin Randi Damstedt gehört zum Spitzenteam der SP in Tøndern.

KARIN RIGGELSEN

Inputs für die zukunftsorientierte Debatte

Mit einer Art Brainstorming mit verschiedenen Szenarien möchte sie die Debatte über die Zukunft der Bildungsstätte anschieben.

Es sei naheliegend, dass eine andere Ausbildungseinrichtung einziehen würde, damit dort mehr Institutionen unter einem Dach wären. Dies könnte zum Beispiel die neue gymnasiale EPX-Ausbildung sein, die sich an Jugendliche richtet, die eine berufliche oder

fachbezogene Ausbildung anstreben.

In dem Fall müssten Werkstatträume im Gymnasium gebaut werden, oder die Schülerinnen und Schüler müssten zwischen dem Gymnasium und Werkstatträumen pendeln.

„Ein anderes Szenario ist, dass ‚Det blå gymnasium‘ einzieht und die zwei Gymnasien zusammengelegt werden. „Oder dass die Overbygningsskole, eine Privatschule, oder vielleicht die dänische und die deut-

sche Bibliothek einziehen.“

„Ich persönlich halte das Modell, bei dem mehrere weiterführende Ausbildungen unter einem Dach angeboten werden, für die optimale Lösung“, so Randi Damstedt.

Komplette Schließung keine Lösung

Eine ganz andere Alternative wäre, dass das Tønder Gymnasium komplett schließt. Dann könnten die STX-Schülerinnen und -Schüler zum Beispiel an den Campus beziehungs-

weise „Det blå gymnasium“ verlegt werden.

„Vor diesem Modell möchte ich aber dringend warnen. Das leere Gebäude wäre ein Schandfleck für die ganze Stadt, und eine Schließung wäre ein Abschied von dem Geist und der Kultur, mit der das historische Gebäude so stark verbunden ist.“

Als Politikerin sehe sie vor allem die neue gymnasiale Struktur aus der Perspektive der Bürgerinnen und Bürger in Tøndern. Das historische Gebäude dürfe nicht wie das Seminar leer stehen, nicht mitten in Tøndern.

Städtische Perspektive ist wichtig

„Es ist wichtig, die neue Gymnasialstruktur in einem größeren Zusammenhang zu sehen – in einer städtischen Perspektive. Wir müssen sicherstellen, dass junge Menschen in der Innenstadt bleiben und dass ein starkes Jugendumfeld geschaffen wird. Es wäre ein Fehler, wenn sich die beiden Gymnasien nur auf ihre eigenen Interessen konzentrieren“, sagt Randi Damstedt.

„Ein Gymnasium ohne Schülerinnen und Schüler – ein Geistergebäude mitten in Tøndern – ist ein Horrorszenario, das wir unbedingt vermeiden müssen“, so die SP-Politikerin.

[Kommentar](#)

Weihnachtsfreude aus Edelstahl: Hoyer setzt auf neue Lichttradition

HOYER/HØJER In Hoyer gab es mehrere Jahre lang eine Durststrecke ohne Weihnachtsbeleuchtung. Dies hing unter anderem damit zusammen, dass im Zuge der Ortssanierung durch die Initiative Tønderner Marsch neue Lichtmasten installiert wurden. Das harmonisierte nicht mit der bestehenden Weihnachtsdekoration.

Doch im vergangenen Jahr ergriff der örtliche Gewerbeverein die Initiative, um die leuchtende weihnachtliche Atmosphäre zurück in die Straßen des Marschenorts zu bringen. Das Ergebnis war eine neue Weihnachtsdekoration. Die großen spitzen Tüten (Kræmmerhuse) aus rostfreiem Stahl sind 70 und 100 Zentimeter hoch.

Auf der einen Seite sind sie mit dem Stadtwappen von Hoyer verziert, auf der anderen gibt es Motive wie Herzen, Sterne und Engel. Die Dekorationen, die vom Markt bis zur Mühle aufgehängt wurden, markierten den Beginn einer neuen Weihnachtstradition.

Auch wenn sich der Gewerbeverein im Frühjahr auflöst hat, bedeutet dies nicht das Ende des weihnachtlichen Vorstoßes. Der Verein



Die leuchtende Weihnachtsdeko mit dem Stadtwappen
HØJER BYUDVIKLING APS

wandte sich vor seinem Aus mit dem Wunsch an „Højer Byudvikling ApS“, dass dieser die Weihnachtsbeleuchtung weiterführen sollte. „Wir sagten zu und übernahmen sowohl die Dekoration als auch einen Geldbetrag zu diesem Zweck“, teilt „Højer Byudvikling“ in seinem Newsletter mit.

Der Vorstand musste nicht lange überlegen und war sich schnell einig, wie er mitteilt. „Die Weihnachtsbeleuchtung ist eine großartige In-

itiative, und die Tüten sind absolut einzigartig. Es wäre schade, wenn das alles verloren ginge. Deshalb setzen wir die Arbeit nun fort, Licht und Weihnachtsstimmung in Højer zu verbreiten“, so der Verein, der sich für die Entwicklung in Hoyer einsetzt.

Der Verein hofft, in diesem Jahr die Beleuchtung auch auf die Nørregade und den Nørrevej ausweiten zu können. Dabei handelt es sich um die zwei der meistbefahrenen Straßen im Marschenort.

Das Ziel der Weihnachtsbeleuchtung sei in erster Linie, Kindern und Erwachsenen in Hoyer und Umgebung eine Freude zu machen – und ihnen eine Stadt zu zeigen, auf die sie in der Weihnachtszeit stolz sein können. Gleichzeitig wird daran die Hoffnung geknüpft, dass auch Gäste die Beleuchtung als etwas Besonderes erleben, das zur Baukultur Hoyers passt und die richtige Weihnachtsstimmung verbreitet.

Wer in der letzten Novemberwoche daran mitwirken will, dass die Weihnachtsdeko auf die Straßenlaternen verteilt und aufgehängt wird, kann sich bei Jørn Petersen, Tel. 21 42 29 40, melden.

Monika Thomsen

„Erinnern reicht nicht – es braucht Aufklärung“

Erinnern allein genügt nicht. Moritz Schramm macht mit seinem Vortrag bei der Tønderner Kirchengemeinde im Rahmen der Kulturtage deutlich, dass Aufklärung dort beginnt, wo Geschichte verstanden und in Zusammenhänge gesetzt wird. Ein Kommentar von Anna-Lena Holm.

TONDERN/TØNDER Die Deutschen haben seit Jahrzehnten eine vorbildliche Erinnerungskultur? Von wegen!

Der Holocaust-Überlebende Joseph Wulf war der Erste, der in der Villa am Wannsee, dem Ort der Konferenz vom 20. Januar 1942, ein Institut zur Erforschung des Nationalsozialismus und seiner Folgen gründen wollte.

Doch er stieß auf mächtigen Widerstand – und nahm sich 1974 das Leben.

Eine Tatsache, die viele vielleicht nicht kennen – und die zeigt, wo die Nachkriegsgesellschaft damals stand: Nach einer kurzen Phase, in der das ganze Ausmaß der Verbrechen ans Licht kam, wollte die deutsche Bevölkerung von Schuld und Mitschuld nichts mehr wissen. Zu aufwendig das Aufarbeiten, zu mühsam das Hinse-

hen, zu unbequem das Ziehen von Konsequenzen.

Moritz Schramm versteht es, anhand solcher historischen Ereignisse gesellschaftliche Entwicklungen begreifbar zu machen. Denn: Die deutsche Aufarbeitungskultur erlebte erst dann einen Aufschwung, als die Verantwortlichen längst nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden konnten – der Weg des geringsten Widerstands.

Am Sonntagabend hielt der Lektor an der Süddänischen Universität (SDU) in Odense einen Vortrag zur Rolle Deutschlands in Europa. Eingeladen hatte der deutsche Gemeindeteil der Kirchengemeinde in Tøndern.

Anschaulich machte er deutlich, welche gesellschaftlichen Entwicklungen ihren Ursprung worin nahmen, und hob Zusammenhänge hervor,

die unter anderem zeigten: Die AfD fand ihre Anfänge, als Angela Merkel ihre Partei zur politischen Mitte hin öffnen und aus der rechtskonservativen Ecke holen musste, um sie in einer sich verändernden Gesellschaft als Volkspartei überlebensfähig zu halten.

Schramm führte die Zuhörenden innerhalb einer Stunde entlang eines roten Fadens durch die gesellschaftlich-politischen Entwicklungen Deutschlands – und das in einer so greifbaren Sprache, mit gelegentlichen dänischen Erläuterungen, dass selbst jene mit eher schwachen Deutschkenntnissen dem Vortrag gut folgen konnten.

Solche Vorträge sind vor allem deswegen so wichtig, weil Erinnern oft nicht ausreicht – Menschen müssen verstehen, um Wiederholungen zu erkennen und zu verhindern.

Das betrifft auch uns in Nordschleswig, denn die deutsche Geschichte ist untrennbar mit der Geschichte der Minderheit verbunden.

Anna-Lena Holm

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Saisonabschluss auf dem Damm mit Gulasch und großem Vorbild

HADERSLEBEN/HADERSLEV Beim traditionellen Abrudern des Deutschen Rudervereins Hadersleben (DRH) hat am vergangenen Wochenende alles gepasst: „Wunderbar war’s“, freut sich Vereinsvorsitzende Angelika Feigel.

Achtzehn Mitglieder trafen sich am Sonntag zur letzten offiziellen Ausfahrt der Saison. Zwei Boote legten bei frischem Wind ab und ruderten eine ruhige Runde auf dem Damm – bei strahlendem Wetter. Anschließend holten die Mitglieder gemeinsam die Flagge ein.

Sonne, Wind und Butterspätzle

Dann ging es ans „Eingemachte“: Harro Hallmann kochte für alle ein deftiges Gulasch mit Butterspätzle; Angelika Feigel steuerte Apfelkuchen bei.

„Dann haben wir noch lange gemütlich zusammengesessen, geschnackt und über neue Aktivitäten gesprochen“, erzählt sie.

Keine Pause für die Steuerfrau

Offiziell startet die neue Saison erst im April. Doch einige Aktive können das Rudern nicht lassen: „Wir betreiben Winterrudern – als einziger Verein der deutschen Rudervereine“, sagt Feigel stolz. Sie selbst hat bereits am nächsten Tag wieder am Steuer gegessen: „Kein Vergnügen bei der Kälte“, gesteht sie und lacht: „Aber was tut man nicht alles für seine Leute!?“

Meisterleistung mit 90

Für Begeisterung sorgte eine sportliche Meisterleistung: Senior-Ruderer Dieter Hallmann knackte kurz vor dem Abrudern die 2.000-Kilometer-Marke – mit 90 Jahren. Bewundernswert, so die Vorsitzende: „Er ist ein Vorbild für uns alle.“

Ute Levisen



18 Mitglieder trafen sich zum sportlichen Austausch – und zum Plausch.

PRIVAT

Das Unternehmen „BioCirc Haderslev Biogas“ hat jahrelang mehr Biomasse verarbeitet als erlaubt – und fast keiner hat es gemerkt. Nun verschärft die Kommune Hadersleben ihre Kontrollen und stellt das System neu auf.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Auf den ersten Blick schien alles in bester Ordnung: Jahrelang hat die Kommune Hadersleben die Anlage am Hejsager Næsvej kontrolliert, allerdings ohne Einblick in die wohl wichtigste aller Kontrollzahlen: Wie viel Biomasse verarbeitet das Unternehmen tatsächlich? Die Antwort: Viel zu viel, mehr als doppelt so viel wie die genehmigten 200.000 Tonnen jährlich.

„Dass die Menge nie überprüft wurde, ist unfassbar.“ Carsten Leth Schmidt (Schleswigsche Partei), Vorsitzender des Technik- und Klimaausschusses, mag es kaum glauben. Die Verwaltung prüfte zwar Sicherheitsmaßnahmen und Geruchsbelastung, nicht aber die Gesamtmenge der angelieferten Biomasse. Diese Daten gingen aus-

schließlich an die Energiebehörde.

Er stellt fest: Das eigentliche Problem liegt in der Arbeitsteilung zwischen den Behörden. Die Kommunen sollen zwar kontrollieren, bekommen aber nicht alle Zahlen. Die Energiebehörde erhebt die Daten, gleicht sie aber nicht mit den kommunalen Genehmigungen ab.

„So kam es, dass genau die Zahl, über die wir in der Politik am meisten diskutiert haben, nicht überprüft wurde“, sagt Leth.

Hinweise aus der Bevölkerung lagen seit 2023 vor; die Kommune entdeckte die Verstöße erst im Frühjahr 2025 – und erstattete Anzeige. Inzwischen hat sie daraus ihre Lehren gezogen. „Ab sofort führt die Kommune vierteljährliche Sonderkontrollen durch“, sagt Ausschussvorsitzender Leth. Alle Betriebsdaten – vor allem die tatsächlich angelieferte Bio-



Ausschussvorsitzender Carsten Leth Schmidt sieht auch den Gesetzgeber in der Pflicht. Die Kommune hat zwar die Aufsichtspflicht bei Biogasanlagen, aber keinen Zugriff auf die entscheidenden Produktionsdaten.

UTE LEVISEN

massemenge – fließen in die Überwachung ein.

„Wir haben BioCirc mitgeteilt, dass es ohne Transparenz keine weiteren Genehmigungen geben wird. Erst muss das Vertrauen wiederhergestellt sein.“

Anwohner rund um Sode klagen seit Jahren über überlastete Straßen und Gestank. Entsprechend angespannt ist die Stimmung in der Tourismusregion Ha-

derslebener Ness. Laut Leth hat BioCirc inzwischen reagiert. „Das Unternehmen räumt ein, dass etwas passieren muss – auch mit Blick auf die Straßen.“

Leth sieht das Problem nicht nur bei der Kommune als Kontrollinstanz, sondern auch beim Gesetzgeber. Er fordert klare Regeln, damit Kommunen alle notwendigen Daten erhalten und ihre Aufsichtspflicht

tatsächlich erfüllen können. Ziel sei ein System mit eindeutigen Zuständigkeiten, effizienten Kontrollen und vor allem einer einheitlichen Überwachungsrichtlinie, die alle Kontrollzahlen berücksichtigt.

„Biogas kann auch in Hadersleben ein zentraler Baustein für die grüne Wende sein“, sagt Leth. „Aber nur, wenn sich alle an die Regeln halten.“

Zur Kommunalwahl mit Krafttraining

Mit 18 Jahren ist Anna Lea Leth Schmidt die jüngste Stimme der Jungen Spitzen. So heißt die Jugendorganisation der Schleswigschen Partei. Gemeinsam mit ihrem Vater kandidiert sie für das Kommunalparlament in Hadersleben. Online sieht sie, wie junges Engagement nicht nur gefeiert wird.

SÜDERBALLIG/SØNDERBALLE

Es sind Herbstferien – zumindest laut Kalender. Nicht für Anna Lea Leth Schmidt aus Süderballig: Für diese Woche plant sie eine Stippvisite an der Uni Aarhus. Darauf freut sie sich schon: „Es sind nur zwei Tage, aber hoffentlich zwei spannende.“

Die 18-Jährige möchte in den Studiengang Wirtschaftspsychologie hineinschnuppern, der Betriebswirtschaft mit psychologischen Komponenten verbindet.

Volkswirtschaft, aber mit Gefühl

„Wirtschaft interessiert mich – und vor allem, was sich dabei auf der psychologischen Ebene abspielt“, sagt sie. Anna Lea Leth Schmidt besucht die 3g des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) in Apenrade (Aabenraa).

Was macht sie, wenn sie ihr Abi in der Tasche hat?

„Erst einmal arbeiten, Geld verdienen fürs Reisen“, verrät die junge Frau.

Ein heißer Herbst

Bevor der Sommer kommt, steht ihr ein heißer Herbst bevor: die Kommunalwahl am 18. November. Anna Lea

Leth Schmidt ist die jüngste Kandidatin der Schleswigschen Partei der Kommune Hadersleben – und kandidiert Seite an Seite mit ihrem Vater.

Undank ist der Lohn

Carsten Leth Schmidt arbeitet seit zwei Legislaturperioden im Haderslebener Kommunalparlament

und ist Vorsitzender des kommunalen Technik- und Klimaausschusses. In der Wahrnehmung der breiten Öffentlichkeit ist er der Buhmann für vieles: wenn es nicht genügend Parkplätze gibt oder das Wasser im Springbrunnen am Graben – mal wieder – versiegt. Der Öko-Landwirt nimmt es gelassen: So sei das eben, wenn man ein öffentliches Amt innehat.

Rauer Wind in den sozialen Medien

Auch Anna Lea hat den rauen Wind bemerkt, der den Jungen Spitzen entgegenweht,

wagen sie den Schritt in die Politik. Abfällige Kommentare zu ihren Zielen – auch zur Sprache, wenn sie sich auf Deutsch vorstellen oder kein Nordschleswigsch sprechen können – sind keine Ausnahmen. Es sind Erfahrungen, die unter anderem Leif Curdes, SP-Kandidat in Sønderburg (Sønderborg), und Dorthe Andresen, Apenrade, im Wahlkampf machen.

Wie man mit dem Druck fertig wird

Anna Lea lässt sich davon nicht abschrecken: „Aber ich finde es echt schade, wie manche im Netz unterwegs

sind, gerade wenn junge Leute sich engagieren. Solche Kommentare verunsichern und machen auch mir manchmal Bauchschmerzen. Ich finde es beeindruckend, wie Dorthe und Leif damit umgehen: ruhig, klar und ohne sich einschüchtern zu lassen.“

Inneren Frieden und Entspannung findet die 18-jährige Jungpolitikerin beim Krafttraining. Ein paar Mal wöchentlich fährt sie abends nach Apenrade ins Fitnessstudio. Es ist zugleich ihr persönliches Rezept gegen Frust: Gewichte statt Groll.

UTE LEVISEN



Anna Lea Leth Schmidt ist die mit 18 die jüngste Kandidatin auf der Haderslebener SP-Liste.

UTE LEVISEN

Hadersleben

Kunst, Klo und Klötzchen: Ein Praktikum mit Farbe

„Ich wollte etwas dazulernen – und Kunst ausprobieren“, sagt Lina Lagoni. Die 15-Jährige von der Deutschen Schule Hadersleben hat sich in ihrer Praktikumswoche für ein echtes Kontrastprogramm entschieden – unter anderem mit Spraydosen, Street-Art und pinken Toiletten.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Lina Lagoni, Schülerin der Deutschen Schule Hadersleben (DSH), hat sich in der landesweiten Praktikumswoche für ein echtes Kontrastprogramm entschieden. Sie assistierte in der Freischule „Den Kristne Friskole“. Am Donnerstagnachmittag ging es in die Haderslebener Kunstschule am Hafen – genauer: in das Jugendprojekt „Street Art for Life“. Dort traf sie auf ein kreatives Kollektiv junger Menschen zwischen 15 und 23 Jahren.

„Ich wollte künstlerisch experimentieren“, sagt Lina. Ihre Anfrage kam per Mail. Anette Strøm, Vorstandsvorsitzende der Haderslebener Kunstschule, freute sich darüber: „Ich finde es wichtig, jungen Menschen Raum zu geben.“

Das Projekt „Street Art for Life“ läuft dank Unterstützung der SparNord-Stiftung 16 Wochen lang. Darin geht es um Ausdruck – mit Farbe und Spraydosen. Lina durfte im Unterricht zunächst hospitieren und an ihrem letzten Tag auch mitunterrichten, nachdem sie dem Kursleiter, dem Woyenser



Anette Strøm freut sich über den Neuzugang aus der DSH im Street-Art-Kurs. Lina Lagoni fand die beiden Tage am Hafen toll – und das hat sie auch an die Tafel geschrieben. UTE LEVISEN

Künstler Rasmus Bjørn, über die Schulter geschaut hatte.

Am Donnerstagnachmittag war sie mittendrin: „Toll finde ich, wie offen hier alle sind.“ Während andere Jugendliche

an ihren Projekten feilten oder Techniken ausprobierten, schaute Lina genau hin.

Auch wenn sie nur zwei Nachmittage dabei war: Aufgeschnappt habe sie so ei-

niges – über künstlerische Techniken, Gruppendynamik – und darüber, wie es sich anfühlt, Teil von etwas zu sein.

Lina ist von Kindesbei-

nen an kunstbegeistert: In ihrer Freizeit malt sie gern Lego-Modelle und farbenfrohe Badezimmer. „Ein pinkfarbenes Klo oder eine gelbe Dusche – das macht mir einfach Spaß“, lacht sie. Inspiration kommt auch von Verwandten aus Deutschland, die in künstlerischen Berufen arbeiten.

Für die Kunstschule brachte die 15-Jährige beste Voraussetzungen mit – und zwar aus ihrer Schule. Sie schätzt die Vielfalt im Kunstunterricht an der DSH: „Wir probieren vieles aus. Das finde ich gut.“

„Zwei weitere DSH-Schüler besuchen unseren Street-Art-Workshop“, sagt Anette Strøm. „Auch Eltern von der deutschen Schule mischen bei uns mit, indem sie an Kursen teilnehmen oder uns bei Kunst-Workshops unterstützen.“

Familien am Limit, das System schaut zu: Zwei Frauen tun was

HADERSLEBEN/HADERSLEV Lene Mølgaard aus Hadersleben und Rie Jørgensen aus Woyens (Vojens) wissen, wie es ist, wenn Behörden versagen und Familien allein gelassen werden. Auf reichlich Erfahrungen bauen sie ihr Engagement – und setzen sich im Beirat für Menschen mit Behinderung ein.

Beide Frauen haben Kinder mit besonderen Bedürfnissen: Lene Mølgaard (48) ist Mutter von Silas (17), der mit der seltenen genetischen Erkrankung Wulf-Hirschhorn-Syndrom lebt. Rie Jørgensens Sohn Lukas (15) ist Autist. „Er würde gern zur Schule gehen“, sagt sie, „aber die bestehenden Rahmenbedingungen lassen das nicht zu.“

Der Alltag der Familien ist geprägt von Anträgen – und der ständigen Suche nach einer bedarfsgerechten Unterstützung. Silas besucht derzeit das neue STU-Angebot an der Louise-Schule in Hadersleben, wo seine Mutter als Vorsitzende im Vorstand aktiv ist. Für sie ist das zwar ein Anfang, doch nicht optimal: „Ich wünsche mir, dass er nach Christiansfeld wechseln kann, dort ist das Umfeld besser geeignet für ihn, auch weil die Klasse kleiner ist.“

Dass die Kommune Hadersleben überhaupt ein solches Angebot hat, wertet Mølgaard als Fortschritt. Auch Lukas, der Sohn von Rie Jørgensen, braucht Unterstützung im Alltag.

Das Duo engagiert sich seit Jahren ehrenamtlich in Organisationen, um Menschen mit Herausforderungen das Leben leichter zu machen – und beide wissen daher: „Der Sozialbereich ist hoffnungslos unterfinanziert. Das zeigt sich auch im neuen Kommunaletat. Die



Rie Jørgensen und Lene Mølgaard (rechts) setzen sich seit Jahren dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen in der Kommune Hadersleben besser unterstützt werden. Beide wissen aus eigener Erfahrung, wie es ist, wenn das System versagt – ein Kampf gegen Windmühlen. UTE LEVISEN

Politiker hören uns zu – einige zumindest“, sagt Rie Jørgensen. Zuhören allein reicht nicht.

Viele Probleme beginnen früh – vor einer Diagnose. „Es dauert zu lange, bis Eltern Klarheit bekommen. Danach wissen sie trotzdem nicht, welche Rechte oder Angebote es gibt“, sagt Lene Mølgaard. „Ohne Know-how bekommen sie oft nicht, was ihnen zusteht. Unterstützung wird damit zur Glückssache.“

Kritisch sehen beide das Übergangsangebot, wenn aus Kindern Erwachsene werden und sich die Bedürfnisse drastisch ändern.

„Wenn gewohnte Zuständigkeiten wechseln, bricht vieles weg – und man beginnt von vorn. Hilfe kommt oft erst, wenn es zu spät ist“, sagt Rie. „Was man vorher mit überschaubarer Hilfe hätte lösen können, wird dann zur Belastung – und zwar für alle.“ Das ist zermürend für die Familien und teuer für die öffentliche Hand.

Die Politik weiß Bescheid: „Wir haben schon vor fünf Jahren dem Sozialausschuss die Lage geschildert“, ergänzt Lene Mølgaard. Dieser habe zwar geschockt reagiert – getan habe sich wenig. „Die kommunale Verwaltung – nicht die Politik –

bestimmt, wo es langgeht. Dabei sollte es umgekehrt sein.“

Die Behindertenpolitik der Kommune Hadersleben ist zehn Jahre alt – und sollte jährlich überarbeitet werden. Doch nichts passiert. Für Lene und Rie ist klar: Es braucht ein radikales Umdenken. Beide wünschen sich eine Herangehensweise, die den Menschen in seiner Gesamtheit betrachtet. Doch bislang ist es bei Absichtserklärungen geblieben.

„Zumindest ist die kommunale Klageanleitung jetzt so verfasst, dass sie jeder verstehen kann“, sagt Lene Mølgaard. Das sei eine Frage der Rechtssicherheit.

Beide ehrenamtlich engagierten Mütter wünschen sich vor allem eins: eine Politik, die Lebensrealitäten von Betroffenen ernst nimmt. Die Behindertenorganisationen der Kommune laden im Vorfeld der Kommunalwahl zum Austausch mit der Politik ein. Das Timing ist mit Bedacht gewählt. Mit den Vorbereitungen haben Lene Mølgaard und Rie Jørgensen alle Hände voll zu tun.

„Es geht nicht um Schuldzuweisungen“, sagt Jørgensen. „Wir wollen, dass die Politik zuhört, begreift, was getan werden muss – und danach handelt.“ Ute Levisen

WOYENS/HADERSLEBEN Der Jugendausschuss der Kommune Hadersleben hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, das Jugendprojekt am Bahnhof in Woyens (Vojens) nicht weiterzuführen.

Das zeitlich befristete Projekt entspringt laut Sitzungsreferat einem politischen Beschluss aus dem Jahr 2023. Ziel war es, jungen Menschen in Woyens mehr Freizeitangebote zu bieten, um damit Unruhe um den Bahnhof herum einzudämmen (wir berichteten). Das Projekt startete im Januar 2024 im Bahnhofsgelände.

Die Jugendschule (Ungdomsskolen) war der primäre Akteur und sollte Unterstützung seitens einer Begleitgruppe (følgegruppe) bestehend aus lokalen Partnern und der Verwaltung erhalten. Schließlich wurde ein freiwilliger Verein, Ungdomshuset Vojens, gegründet.

Im November 2024 verlängerte der Jugendausschuss aufgrund guter Erfahrungen das Projekt bis Ende 2025. Dann allerdings nahm die Unruhe laut Bericht wieder zu. Die Politik beschloss Verkehrsberuhigung und Videoüberwachung.

Die Begleitgruppe kommt in ihrem Referat nun zu einem nüchternen Ergebnis. Keines der Gruppenmitglieder empfiehlt die Fortsetzung des Projektes im bestehenden Format. Das Problem am Bahnhof sei nicht gelöst worden, heißt es.

Die Begleitgruppe weist darauf hin, dass der überwiegende Teil der Jugendlichen mitgezogen habe. Der negative Einfluss einer kleinen Gruppe von Personen habe jedoch die Be-



Polizei sowie Anwohnerinnen und Anwohner haben sich gemeinsam in der Vergangenheit den Bahnhof angeschaut. SYD- OG SØNDERJYLLANDS POLITI

mühungen torpediert. Die Gruppe empfiehlt, die Angebote nach Altersgruppen zu trennen.

Karsten Hansen Petersen engagiert sich für die Jugend in Woyens. Er hat sich aber nach eigener Aussage vom Projekt ferngehalten. Ihn überrasche es nicht, dass das Jugendprojekt gescheitert sei, so Petersen. Seiner Auffassung nach wurde zu wenig ausprobiert. Ideen seien nicht verfolgt worden.

Marie Skødt (Soz.), Vorsitzende des Jugendausschusses, ist sich sicher, dass die Jugendlichen in Woyens ein Angebot brauchen, nur sei der Platz am Bahnhof nicht der passende Ort, weil es dort zu Situationen gekommen sei, in denen sich Bürgerinnen und Bürger nicht sicher fühlten. „Wir brauchen einen Ort und Angebote für junge Menschen in Woyens“, sagt sie. Eine Finanzierung gebe es derzeit nicht, doch wolle sie sich für die Schaffung eines Angebotes einsetzen, so Skødt.

Wie die Polizei auf Anfrage mitteilte, gab es aber seit Juni

keinen Anstieg an Anzeigen. Gewalt gegenüber Bürgerinnen und Bürgern habe es nicht gegeben, gleichwohl aber mehr Hinweise von Leuten, die über frisierte Motorroller, Lärm, laute Musik und laute Menschenansammlungen rund um den Bahnhof klagten.

Diese Dinge seien auch auf einem Bürgertreffen zur Sprache gekommen, so Vizepolizeinspektor Nikolaj Munck Hølmkjær. Er führt aus: „Es ist dort am Bahnhof nicht gefährlicher als an anderen Orten, allerdings fühlen sich die Menschen dort nicht sicher, und das nehmen wir sehr ernst.“

So hat die Polizei nach eigener Angabe Motorroller am Bahnhof überprüft und Gespräche mit Jugendlichen geführt, die der Polizei aufgefallen waren.

Nikolaj Munck Hølmkjær ruft dazu auf, die Polizei zu informieren, sollte es am Bahnhof erneut Vorkommnisse geben, die sich negativ auf das persönliche Sicherheitsgefühl auswirken.

Helge Möller

Hadersleben

Bestnoten mit Konzept: Was die Deutsche Schule Hadersleben anders macht

An der Deutschen Schule Hadersleben läuft einiges anders, aber dafür richtig gut: Ein Besuch bei Schulleiterin Heike Henn-Winkels zeigt, warum Teamarbeit mehr ist als ein Schlagwort – und was sie sich für ihre Schule wünscht.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Bei uns macht keiner die Tür zu und unterrichtet für sich allein“, sagt Heike Henn-Winkels. Seit 2019 leitet sie die Deutsche Schule Hadersleben (DSH) – und hat nach Amtsübernahme gleich ein pädagogisches Konzept an der Schule der deutschen Minderheit eingeführt. Das Schlüsselwort dabei ist Teamarbeit.

„Die Lehrkräfte arbeiten in festen Jahrgangsteams für die Unter-, Mittel- und Oberstufe. So kennen sie ihre Schüler gut und können gezielt unterrichten.“

Zentral sind für Henn-Winkels bei alldem drei Fragen: „Was sollen unsere Schüler lernen – und wie bringen wir es ihnen am besten bei? Was tun wir, wenn sie nicht lernen?“ Gegenseitiges Hospitieren, gemeinsam planen, regelmäßiges Feedback – all das gehört für sie zum Alltag an der DSH.

Hat sich dein Konzept bewährt?

„Ich bin sehr zufrieden. Wir sind jetzt fast da, wo ich hinwollte“, verrät die Schulleiterin.

Kleine Klassen, viel Teamgeist

Mit derzeit 189 Schülerinnen und Schülern bleibt die DSH unter der internen Messlatte von 200. Die Schule könnte zwar noch mehr Kinder aufnehmen, allerdings nicht viel mehr: „Wir möchten überschaubar bleiben. Das sehen auch unsere Eltern als großen Vorteil“, sagt Henn-Winkels. In den Klassen arbeiten zwei Lehrkräfte parallel – ein Modell, das vor allem in der individuellen Förderung Vorteile birgt.

„Wir haben ein starkes Ressourcenteam, um das uns nicht wenige beneiden“, erzählt die Leiterin und meint damit die zusätzlichen Qualifikationen, die ihr Lehrerteam auszeichnen: Lese-, Mathematik-, Inklusions- und AKT-Lehrkräfte sowie Lernberater“, zählt sie auf. AKT steht für „Adfærd, Kontakt og Trivsel“ – also Verhalten, Kontakt und Wohlbefinden. „Das kommt unseren Kindern sehr zugute.“

Lernen aus dem Leben

Projekte wie Nanotechnologie in der 9. Klasse oder das Edison-Wasserprojekt der Mittelstufe, das die Klassen in diesem Herbst in den neu-



Heike Henn-Winkels hat an der deutschen Schule ein eigenes pädagogisches Konzept eingeführt. Auch die Eltern sind gefragt: Die DSH hat eine Umfrage erarbeitet, um zu eruieren, wie die Eltern das Gelernte, aber auch den Schulalltag ihrer Kinder beurteilen.

UTE LEVISEN

en Haderslebener Klimapark führte, bringen Praxis ins Klassenzimmer.

Unterstützung erfährt die DSH dabei vom dänischen Villum Fonden, der diese Schulprojekte mit insgesamt 50.000 Kronen unterstützt. Mit einem Teil des Geldes hat die DSH soeben einen Ausflug an Dänemarks Technische Universität bezahlt, eine Reise, die sich gelohnt hat: „Wir

wollen Wissen erlebbar machen“, betont Henn-Winkels. „Im Schuljahr 2024/25 hatten wir mit 8,6 den besten Notenschnitt in der Kommune – und lagen auch bei der Unterrichtseffektivität ganz vorn.“

Auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit kommt dabei nicht zu kurz: Die DSH pflegt seit drei Jahren eine Partnerschaft mit dem Beruflichen Schulzentrum

Pfarrkirchen in Bayern, dessen Schülerinnen in den deutschen Einrichtungen Praktika machen und sich mit eigenen Ideen in den Alltag der Schule einbringen. „Daraus sind Freundschaften entstanden“, fügt die Schulleiterin hinzu.

Der Haderslebener Turnerbund, der Bund Deutscher Nordschleswiger und der Ruderverein sind ebenfalls Teil des Alltags an der DSH: „Wir

haben mit unseren deutschen Vereinen eine hervorragende Zusammenarbeit.“

Wunsch zum Schluss

Bald ist Weihnachten. Was wünscht sich Henn-Winkels für ihre Schule? Die Schulleiterin überlegt nicht lange: „Dass wir mit Elan weitermachen – und dabei gesund bleiben. Das erleichtert die Planung und das Leben auch.“

Meinungsumfrage: Herausforderung für SP-Wahlbündnis in Hadersleben

In Hadersleben ist vier Wochen vor der Kommunalwahl laut einer Prognose von Epinion noch alles offen. Eindeutige Gewinnerinnen und Gewinner gibt es nicht, und jede zweite Wählerin oder jeder zweite Wähler hat sich noch nicht entschieden.

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die politische Lage in der Kommune Hadersleben ist vier Wochen vor der Kommunalwahl völlig offen. Das zeigen die neuesten Umfragedaten: Sozialdemokratie (A) und Venstre (V) liefern sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen – und fast jede oder jeder zweite Wahlberechtigte ist noch unentschieden.

Carsten Leth Schmidt, Spitzenkandidat der Schleswigschen Partei, sieht mit Blick auf sein Wahlbündnis eine Herausforderung, bleibt aber gelassen, auch aufgrund der noch vielen unentschiedenen Wählerinnen und Wähler. Er sieht großes Potenzial im Straßenwahlkampf, um Menschen zu überzeugen. Auch seinem Eindruck nach haben sich viele noch nicht festgelegt.

Er sagt: „Man sieht in der Prognose, dass die großen Parteien in Hadersleben

nicht so abstürzen wie überregional, ob es in Hadersleben nun mehr nach links oder mehr nach rechts geht, das ist unklar und damit hochspannend, auch im Hinblick darauf, dass die Dänemarkdemokraten als Konkurrenz erstmals antreten. Jetzt heißt es kämpfen, sichtbar sein und erzählen, was die SP in den vergangenen Jahren bewegt hat.“

Für den Lokalpolitiker ist ein zweites Mandat auch nicht unmöglich. Er nimmt aus dem Wahlkampf mit, dass die Bürgerinnen und Bürger markante Politiker in Hadersleben wünschen.

Zur Epinion-Prognose: Konkret liegen die Sozialdemokraten bei 26,7 Prozent, Venstre bei 26,1. Beide Parteien müssen mit einer Unsicherheit von bis zu vier Prozentpunkten rechnen. Das bedeutet: Wer künftig das Bürgermeisteramt stellt – ob



Carsten Leth Schmidt, Spitzenkandidat der SP (rechts), sieht Herausforderungen, ist aber optimistisch.

UTE LEVISEN

die Partei von Mads Skau es verteidigt oder nicht –, bleibt bis zum Wahltag offen. Klar ist nur: Ohne sie läuft nichts.

Dahinter folgen die Danmarksdemokraterne (DD) mit 9,4 Prozent, dicht gefolgt von der Sozialistischen Volkspartei (SF) mit 8,4

Prozent. Auch die Dänische Volkspartei (DF) und die Konservativen (KF) bewegen sich mit jeweils rund 7 Prozent auf Augenhöhe. Die Liberale Allianz kommt auf 5,9 Prozent, Enhedlisten liegt bei 3,7 Prozent.

Unterhalb der Mandats-

schwelle wird es eng: Die Alternative liegt bei 1,5 Prozent, Radikale Venstre bei 1,3 Prozent. Und die Schleswigsche Partei (SP) steht bei 2,0 Prozent – ein Wert, der reicht oder nicht reicht, je nachdem, wie sich die Unsicherheit von 1,3 Pro-

zentpunkten verteilt.

Für Carsten Leth Schmidt von der SP wird es damit ernst. Hoffnung macht das Wahlbündnis mit Konservativen, Radikalen und Christdemokraten: Stimmen aus dem Bündnis könnten über das Verteilverfahren der SP helfen. Aber: Trifft die Prognose von Epinion zu, könnte das Wahlbündnis der SP in der Kommune Hadersleben mit den Radikalen, den Konservativen und den Christdemokraten im Vergleich zur Wahl 2021 an Zustimmung verlieren.

Die Umfrage bildet nur den aktuellen Moment ab. Und der ist geprägt von Unschärfe: 48 Prozent der Befragten haben noch keine Parteien genannt. Schon kleine Bewegungen innerhalb der Parteien und ihrer Bündnisse könnten über Mehrheiten entscheiden.

Die politische Landschaft in Hadersleben ist zerklüftet. Zwei große Blöcke liefern sich ein enges Rennen, doch die Entscheidung könnte bei den Kleinen liegen – wie schon oft zuvor.

Ute Levisen/Helge Möller

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Zimtschnecken
für alle

SONDERBURG/SØNDERBORG Ikea erweitert sein dänisches Filialnetz: Am 13. November öffnet der neue, sogenannte „Plan and Order Point“ in Sonderburg seine Türen. Die Filiale an der Grundtvigs Allé 173 wird nach Unternehmensangaben die zweitgrößte ihrer Art in Dänemark und bietet auf rund 550 Quadratmetern individuelle Beratung rund um Küchen-, Bad-, Schlafzimmer- und Wohnraumgestaltung. „Wir freuen uns, endlich das Eröffnungsdatum für unseren neuen ‚Plan and Order Point‘ in Sønderborg bekannt geben zu können“, sagt Manager Andreas Møller. „Am 13. November öffnen wir die Türen für alle, die Inspiration und fachkundige Beratung für ihre Einrichtung suchen.“ Die offizielle Eröffnung beginnt um 10 Uhr und wird von einem kleinen Festprogramm begleitet: Besucherinnen und Besucher erhalten kostenlosen Kaffee, Tee und schwedische Zimtschnecken. Für Kinder gibt es eine Plüschtfigur als Geschenk. Von Donnerstag bis Sonntag erhalten außerdem die ersten 25 Gäste täglich eine Geschenktüte.

Am Eröffnungs-Wochenende werden vormittags Kaffee und Gebäck, nachmittags Chips und Holundersaft oder Glühwein und Gebäck angeboten. Zudem können Kundinnen und Kunden an zwei Gewinnaktionen teilnehmen – einem Wettbewerb um ein Küchenpaket im Wert von 50.000 Kronen sowie einem Preisschätzspiel, bei dem der Warenkorbinhalt zu gewinnen ist. Das Geschäft in Sonderburg bietet individuelle Planungsgespräche mit Einrichtungsexpertinnen und -experten für größere Wohnprojekte als auch den direkten Kauf kleinerer Produkte. Online-Bestellungen können künftig direkt in der Filiale abgeholt werden. Mit der Eröffnung will Ikea den eigenen Angaben nach seine Präsenz in Südjütland weiter ausbauen. „Wir sehen die Eröffnung als Chance, unseren Kundinnen und Kunden in Sonderburg und Umgebung noch näherzukommen“, erklärt Møller. *Sara Eskildsen*

Jef Blume: Der Freiwillige der
Waffen-SS aus Norderlügum

Vor 85 Jahren besetzten die Nationalsozialisten das dänische Königreich. Aber was genau passierte damals? Im Sonderburger Schloss wird ein ganzer Sonnabend diesen fünf Jahren der Besatzung gewidmet. Nina Jebesen spricht als Archivleiterin des Deutschen Archiv Nordschleswig über einen Mann mit einer ganz besonderen Geschichte.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Im Deutschen Museum am Rønhaveplads in Sonderburg, dem Museum der deutschen Minderheit, lernen Besuchende interessante Menschenschicksale aus Nordschleswig auf moderne und anspruchsvolle Art kennen. Für die seit 2021 angestellte Historikerin Nina Jebesen (44) wurde eine Kiste voller handbeschriebener, loser Papiere eine wahre Fundgrube. „Sie war beim Umzug des Archivs von Apenrade nach Sonderburg dabei. Wir fanden heraus, dass das Jef Blumes Erinnerungen waren“, sagt Nina Jebesen. Jef Bertelsen Blume (1912-1996) wurde in Norderlügum (Nørre Løgum) geboren. Er war ein deutsch-dänischer Lehrer und Führer bei der Deutschen Jungenschaft Nordschleswig. Jef Blume hatte Sympathien für Hitler und dessen Politik. Er engagierte sich im DJN (Deutsche Jungenschaft Nordschleswig) und trat laut Wikipedia 1938 in die NSDAP-N ein. Über diesen Nordschleswiger und dessen Beteiligung an der deutschen Besatzung Dänemarks spricht die Archivleiterin des Deutschen Archiv Nordschleswig am Sonnabend, 25. Oktober, ab

12 Uhr im Rittersaal des Sonderburger Schlosses. Beim historischen Tag, der sich der Zeit der Besatzung von 1940 bis 1945 widmet, stellt sich die Museums-Mitarbeiterin 20 bis 30 Minuten lang den Fragen des Journalisten Simon Kratholm Ankjærgaard. Ihr Auftritt im Rittersaal ist für sie eine vielversprechende Möglichkeit, Werbung für das Museum der deutschen Minderheit zu machen. Nina Jebesen ordnet das Leben und die Aufschriften von Jef Blume historisch ein. „Seine Erinnerungen sind das eine, Tatsachen was anderes. Er meint zum Beispiel, dass er nie Mitglied der NSDAP in Nordschleswig war. Aber er war Mitglied im ‚Kleinen politischen Rat‘, der für die Einberufung von jungen Kriegsfreiwilligen arbeitete. Das müsste schon kritisch kommentiert werden. Das werde ich auch beim Interview tun“, so die Historikerin. Seine Erinnerungen hat Jef Blume in den 80er-Jahren niedergeschrieben. Nina Jebesen denkt auch über ein Buch nach. Die Aufzeichnungen von Jef Blume müssten dann ebenfalls mit einordnenden Kommentaren versehen werden. Im September 1940 legte Jef Blume den Lehrerberuf



Nina Jebesen mit einem Tagebuch von Jef Blume
ILSE MARIE JACOBSEN

ab und wechselte nach Apenrade in das Dibbernhaus in der Skibbrogade, das damalige zentrale Hauptquartier der deutschen Minderheit in Dänemark. Im Zweiten Weltkrieg unterstützte er ab 1939 die Einberufung von jungen Kriegsfreiwilligen in Nordschleswig. Er wurde im Herbst 1940 Mitglied im sogenannten „Kleinen politischen Rat“ und im Sommer 1940 Mitglied der Waffen-SS. „Er hat sehr aktiv die Werbetraktate gerührt. Ich kann gut verstehen, dass einige Menschen damals nicht so gut auf die Familie Blume zu sprechen waren. Viele haben

ein Familienmitglied verloren. Niemand war damals verpflichtet, in den Krieg zu ziehen“, so Nina Jebesen. Jef Blume zog selbst mehrfach in den Krieg und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. „Für die deutsche Sache ist er aktiv eingetreten. Er fühlte sich verpflichtet, dem deutschen Volk beizustehen“, so Nina Jebesen. Das Bezirksgericht in Apenrade verurteilte Blume im Herbst 1948 zu fünf Jahren Gefängnis. Er wurde 1949 begnadigt und kehrte zuerst auf den elterlichen Hof zurück, kam dann wieder in den Schuldienst. Von 1962 bis 1965 war er stellvertreten-

der Vorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger. Er kandidierte 1964 erfolglos für die Schleswigsche Partei für das Folketing. „Er hat nie verschwiegen, dass er nach seiner Verurteilung im Faarhus-Lager war und an oberer Stelle bei den Nationalsozialisten mitarbeitete. Er hat dazu gestanden“, so die Historikerin. „Er war ein sehr guter Lehrer und Vermittler von Wissen“, so Nina Jebesen. Für den Jungen aus Norderlügum war der Zuspruch der deutschen Minderheit wichtig. So wurde er, so Nina Jebesen, dazu gedrängt, sich 1964 für die SP um einen Platz im Folketing zu bemühen, obwohl er sich in den Kriegsjahren freiwillig für die Waffen-SS gemeldet hatte. Er war – trotz seiner Geschichte – in der Minderheit angesehen. Für Nina Jebesen sind das Sonderburger Schloss und das Museum Sønderjylland kein fremdes Feld. Nach ihrem Geschichtsstudium an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel war sie vier Jahre an der Süddänischen Universität (SDU) in Sonderburg am Institut für Grenzregionsforschung tätig. Sie hat dort 2013 den Dokortitel (Ph.d) mit einer Dissertation über das Thema „Volksabstimmungen in Europa nach dem Ersten Weltkrieg – Eine Propagandaanalyse“ erworben. Nina Jebesen hat schon diverse Vorträge im Sonderburger Schloss gehalten. Als Archivleiterin des Deutschen Archiv Nordschleswig ist sie aber das erste Mal dort auf der Bühne.

Förde-Schule: Auch ohne Klasse 7 steigende Kinderzahlen

Der Förde-Schule geht es auch nach Abgabe der Klassenstufe 7 blendend. Im vergangenen Jahr kamen über 30 neue Kinder an die Schule. Bei der anstehenden Generalversammlung müssen Nachfolger für „Mister Spielplatz“ und das feste Bindeglied zwischen Schule und DRG gefunden werden.

ALNOR Die Förde-Schule in Alnor hat das neue Schuljahr 2025 zum ersten Mal ohne eine 7. Klasse begonnen. Das bereitet Schulleiter Niels Westergaard aber keineswegs Sorgen: „Wir haben unter anderem 33 neue Schülerinnen und Schüler aufgenommen. Wir haben also trotzdem steigende Kinderzahlen.“ Die Förde-Schule zeichnete am Stichtag 5. September 200 Kinder. Diese Zahl lag im vergangenen Jahr – also noch mit 7. Klasse – bei 194. Der Schulleiter wird bei der baldigen Generalversammlung am 29. Oktober ab 19.30 Uhr in seinem Bericht also eine positive Bilanz ziehen können. Für zwei besonders aktive Helfer müssen Nachfolger gefunden werden. Olaf Pie-

penbrock saß viele Jahre im Schulvorstand. Er hat sich unter anderem als Ruderwart auch im Deutschen Ruderverein Gravenstein immer für die Zusammenarbeit zwischen Schule und DRG ins Zeug gelegt. Piepenbrocks jüngster Sohn hat im Sommer die Schule verlassen, und nun wird sich Piepenbrock aus dem Schulvorstand zurückziehen. Auch für Vorstandsmitglied und Vater Simon Andersen – er wird in der Schule auch Mister Spielplatz genannt – muss ein Ersatz gefunden werden. Andersen ist es zu verdanken, dass das Schulgelände über derart viele Spiele verfügt. „Vor zehn Jahren sah es hier völlig anders aus“, so Niels Westergaard. Das jüngste Projekt ist die



Diese Mädchen erhielten bei der Einschulung 2024 Schultüten.
KARIN RIGGELSEN

22 Meter lange Rutsche an der Förde-Schule, die Simon Andersen geschweißt und zusammengebaut hat. Die Förde-Schule hat 300 bis 400 Mitglieder. Die Eltern der Kinder sind automatisch Mitglied, müssen aber keinen Mitgliedsbeitrag zahlen. Da hofft Niels Westergaard aber trotzdem auf ein paar Spenden. „Das Geld nutzen wir ja

für Ausflüge oder für ein Eis für die Kinder. Es wäre toll, wenn wir so noch etwas Geld erhalten“, so Westergaard. Spenden können bei der Generalversammlung in bar abgegeben werden. Spender können aber auch auf das Konto 7930-1530014 dem Schulverein mit Namen und dem Begriff „Schulverein“ einen Betrag überweisen.

Bislang sind für die Generalversammlung noch keine Anträge bei der Förde-Schule eingegangen. Im Anschluss an die Versammlung hält auch der Förderverein der Förde-Schule seine Generalversammlung ab. Anschließend werden den Teilnehmenden Käse und Wein gereicht. *Ilse Marie Jacobsen*

Sonderburg

Helgolandsgade: Ein Stück deutsche Geschichte in Sonderburg

Eine Geschichte von deutscher Migration, handwerklicher Tradition und familiärem Zusammenhalt erzählt die Helgolandsgade in Sonderburg. Haus Nummer 37 steht als sichtbares Beispiel für diese kulturelle Verbindung zwischen deutscher Baugeschichte und zeitgemäßem Wohnen.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Mitten in Sonderburg versteckt sich in der Nähe des Stadthafens ein Zeitzeuge deutscher Architektur: das Haus Helgolandsgade 37. Einst als „Prinz Adalbert Strasse“ für deutsche Beamte, Handwerker und Geschäftsleute gebaut, strahlt der Verbindungsweg hinab zum Alsensund noch heute den Charme deutscher Kultur aus der Jahrhundertwende aus.

Ein Charme, der in der Entstehungszeit der Straße nicht bei allen ankam: Die Helgolandsgade galt einst als „hässlichste Straße Sonderburgs“. Die hohen Häuser warfen hohe Schatten und

verdunkelten die Umgebung. Heute sind die Altbauwohnungen in den vierstöckigen Häusern gefragte Wohnheiten. Dazu beigetragen hat Claus Heise Østergaard.

Østergaard kaufte im Jahr 2000 das Mietshaus mit der Nummer 37. Der Stuck und die Fassade des Gebäudes waren verwittert, im Dachgeschoss befand sich unter Holzbalken das alte Lager.

Østergaard renovierte das Haus 25 Jahre lang. Entstanden ist eine modernisierte Perle des Jugendstils, die vom Architekturverein „Foreningen By og Miljø i Sønderborg Kommune“ nun eine Auszeichnung erhalten hat.

Das Haus Nummer 37 erzählt seine eigene Geschichte: von der alten Kaufmanns-



Die Helgolandsgade galt als dunkle Straße, da die Häuser Richtung Süden den Sonnenschein abhielten.
HANS CHR. GABELGAARD/JYSK FYNske MEDIER/RITZAU SCANPIX

familie Nørgaard, die hier von 1920 bis 1987 ihr Lebensmittelgeschäft betrieb, bis zum heutigen modernen Gebäude mit sieben Wohnungen.

Eine Nachfahrin der Kaufmannsfamilie lebt noch immer im Erdgeschoss: „Wir

wohnen jetzt seit 37 Jahren hier. Es ist etwas anderes, in einem Haus mit Geschichte zu leben als in einem gewöhnlichen. Wir finden das richtig schön“, sagt Anne Lene Nørgaard über ihr Zuhause.

Sieben Mietwohnungen befinden sich im Haus, neu hinzugekommen ist in diesem Jahr eine mondäne Loftwohnung im Dachgeschoss. Vermieter Claus Heise Østergaard freut sich über die Auszeichnung, die sein

Haus erhalten hat. „Es ist immer schön, wenn die Menschen die Arbeit, die man geleistet hat, bemerken und anerkennen. Das freut mich natürlich“, erzählt der Eigentümer.

Er investierte viel Zeit, um Fassadenelemente, Türen und Stuckornamente originalgetreu wiederherzustellen und so den Geist der Jugendstil-Ära zu bewahren. Die eine Haustür ist original erhalten, die andere hat Østergaard aus dem alten Hafenkontoir vor der Verschrottung gerettet und eingesetzt.

Der Vorsitzende des Vereins Foreningen By og Miljø i Sønderborg Kommune, Peter Jordt Jørgensen, würdigte die Leistung mit den Worten: „Die Restaurierung der Helgolandsgade 37 ist ein Beispiel für Respekt vor Tradition und Handwerkskunst. Dieses Haus bereichert die jugendstilgeprägte Stadt Sonderburg um eine echte Perle, die Geschichte lebendig erhält.“



Die fleißigen Kinder bereiteten mehrere große Pizzas für den Abschluss des Besuchs vor.
ILSE MARIE JACOBSEN

Herbstferien: Stadtkinder schnupperten Landluft in Lunden

LUNDEN Ob aus einer Stadt oder vom Lande: Wenn Kinder witzige und spannende Aufgaben bekommen, dann finden sie sofort zueinander. Das zeigte sich auch am Mittwoch in den Räumen der Schulfreizeitordnung (SFO) in Lunden. Dort waren vormittags acht Kinder und einige Angestellte der SFO in Sonderburg (Sønderborg) mit dem öffentlichen Bus der Linie 223 eingetroffen. Sie wurden herzlich von den dortigen Kindern willkommen geheißen – und dann ging es los.

„Es sind einige dabei, die noch nie hier waren. Aber sie setzten sich einfach hier bei uns hin und fingen sofort an zu spielen“, meint die SFO-Mitarbeiterin auf Nordalsen, Jana Jürgensen, lachend. Sie spielten Karten, stellten sich Rechenaufgaben an der Tafel und alberten ausgelassen mit den anderen, die sie bis dahin nicht gekannt hatten. Auf einem größeren Tisch wurden gemeinsam große Pizzen mit hauchdünnem Teig, Tomatensoße und Käse für den Ofen vorbereitet.

Zwischendurch musste ein Kind aus Sonderburg auf Toilette. „Noah, zeigt ihm mal die Toilette“, schlug Jana Jürgensen vor, was der Kleine auch sofort tat. So konnten die Mädchen und Jungen sich untereinander helfen.

„Sie sehen hier, wie wir hier oben arbeiten. Wir haben hier ja so viel Natur und sind hauptsächlich im Freien. Auch wir in der SFO“, sagte sie.

Für die Sonderburger SFO-Leiterin Melanie Bertelsen ist der Austausch zwischen Stadt und Land eine willkommene Aktivität in den Herbstferien: „Wir versuchen ja immer, einige tolle Angebote anzubieten. Dieser Besuch bot sich von selbst an. Die Lundener waren einmal in den Osterferien bei uns. Damals war es allerdings nur ein Kind und eine SFO-Angestellte.“

An der Herbstferienaktivität in Lunden beteiligten sich 16 gutgelaunte Kinder der beiden SFOs und dem Lundener Kindergarten.

„Wir sind ja aus der Stadt, und hier können die Kinder mal was ganz anderes erleben.

Alle sind offen und frei und helfen sich sofort untereinander“, sagt auch Sandrine Loeck aus Sonderburg. Sie arbeitet seit 18 Jahren bei der SFO in Sonderburg. Auch für sie ist der Besuch in Lunden eine Premiere. „Ich bin auch noch nie hier oben gewesen. Hier haben sie eine tolle Natur, aber ich habe es bis jetzt einfach nicht geschafft. Ich freu mich so, dass es geklappt hat.“

Als die Pizzen fertig belegt waren, klatschte Jana Jürgensen in die Hände. „Habt ihr Lust, draußen was zu erleben?“ Ja, riefen die Kinder – trotz Nieselregens. Zuerst durften die Lundener den Stadtkindern die grünen Flächen, den Spielplatz und den Wald bei Schule und Kindergarten zeigen. Dann konnte die Rallye mit den acht verschiedenen Aufgaben beginnen. Die Kinder waren mit Feuereifer bei der Sache.

Die Aktion schloss mit einem Stück Pizza und frisch gebackenen Stockbrot auf dem Lagerfeuer, das in der Grillhütte auf dem Schulgelände entstand. *Ilse Marie Jacobsen*

Sonderburg verschärft Richtlinien für den Heimunterricht

SONDERBURG/SØNDERBORG Eine im Juni durchgeführte Untersuchung zum Heimunterricht in der Kommune Sonderburg zeigt: Mehr Ressourcen und bessere Rahmenbedingungen für die Aufsicht sind nach Ansicht der Verwaltung notwendig. Der zuständige Ausschuss des Stadtrats hat darauf nun reagiert und neue Richtlinien beschlossen.

Im September 2025 befanden sich 94 Kinder in der Kommune im Heimunterricht. Für sie sollen nun neue Regeln gelten.

Die Hauptpunkte der neuen Richtlinien:

- Zukünftig soll die Aufsicht grundsätzlich zweimal jährlich erfolgen und im Regelfall am Unterrichts-ort stattfinden. In den ersten zwei Wochen nach der Registrierung eines Heimunterricht-Kindes nimmt die Verwaltung Kontakt zu den Eltern auf und macht einen ersten Besuchstermin aus, der in den ersten drei Monaten erfolgt.
- Falls das Unterrichtsniveau nicht den üblichen Anforderungen der Folkeskole entspricht, kann ein zusätzlicher Besuch oder ein Test angeordnet werden. Wenn das Unterrichtsniveau nach drei Monaten weiterhin mangelhaft ist, muss das Kind in einer Schule untergebracht werden, um die Unterrichtspflicht zu erfüllen.
- Heimunterrichtete Kinder können als „Privatisten“ an den Abschlussprü-

fungen der Volksschulen teilnehmen und alle obligatorischen Prüfungen gesammelt ablegen.

- Gilt der Heimunterricht als ausreichend, besteht die Möglichkeit eines Verzichts der Aufsicht.

Stadtratspolitiker Jesper Smaling (Sozialdemokratie) ist Vorsitzender des Kinder- und Ausbildungsausschusses und beschreibt den Ansatz folgendermaßen: „Wir haben Input von Heimunterrichtenden erhalten und in Dialogrunden die Möglichkeit gehabt, einander zuzuhören und auf die Nuancen einzugehen. Mit den Leitlinien haben wir eine Balance gefunden zwischen den gesetzlichen Anforderungen und den konkreten Anregungen, sodass wir besser bei der Nachverfolgung und Unter-

stützung von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern tätig werden können.“

Jesper Larsen (Sozialdemokratie) ist stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses. Er betont: „Wir beobachten einen deutlichen Anstieg der zu Hause unterrichteten Kinder und möchten sicherstellen, dass alle die ihnen zustehende Bildung erhalten. Wir setzen auf eine gute und strukturierte Zusammenarbeit, denn uns ist wichtig, für Sicherheit bei Eltern und Kindern zu sorgen und gleichzeitig unserer Verantwortung als Kommune nachzukommen. Die überarbeiteten Leitlinien sind hierfür ein wichtiger Schritt.“

Nach einem Jahr erhält der Ausschuss eine Rückmeldung zum Stand der neuen Vorgaben. *Sara Eskildsen*



Die Kommune will sicherstellen, dass alle 94 Kinder im Heimunterricht gut unterrichtet werden. *MADS JENSEN/RITZAU SCANPIX*

Sonderburg

Rudern und neue Freundschaften:
Besuch aus Friedrichstadt beim DRN

15 Jugendliche und ihre Betreuerinnen und Betreuer von der Friedrichstädter Rudergesellschaft verbrachten ein aktives und erlebnisreiches Wochenende beim Deutschen Ruderverein Norderharde. Auf dem Wasser und an Land konnte der Austausch zwischen den Vereinen weiter vertieft werden.

Von Sara Eskildsen

DÜWIG/DYVIG Ein Wochenende ganz im Zeichen des Rudersports und der Gemeinschaft: Mitte Oktober empfing der Deutsche Ruderverein Norderharde (DRN) eine Jugendgruppe der Friedrichstädter Rudergesellschaft aus Schleswig-Holstein. 15 Jugendliche ab etwa 14 Jahren und drei Betreuerinnen und Betreuer waren der Einladung gefolgt, die aus einer langjährigen Freundschaft zwischen beiden Vereinen hervorgegangen war. „Wir kennen uns schon viele Jahre. Diese Verbindung hat sich immer weiterentwickelt – durch Begegnungen auf Regatten oder persönliche Kontakte“, berichtet Jan Georg Hoff, Ruderwart des DRN und Vorsitzender des Nordschles-

wigischen Ruderverbandes. Die Gäste aus Friedrichstadt reisten am Freitag an und verbrachten das Wochenende im Bootshaus des DRN in Dyvig. Dort übernachteten sie, nutzten die klubeigene Infrastruktur, ruderten in den Booten des DRN und erkundeten die Umgebung. Auch ein Ausflug zum nahegelegenen Strand bei Augustenhof durfte nicht fehlen – „da ist ein wenig mehr Sand als bei uns in Dyvig“, scherzte DRN-Mitglied Jan Georg Hoff. Neben mehreren Ruder-



Die Jugendgruppe aus Friedrichstadt am Strand auf Nordalsen

DRN

de mit Spielen und Filmen. Kim Koltermann, Vorsitzender der Friedrichstädter Rudergesellschaft, zeigt sich begeistert: „Mit der Unterstützung durch den DRN,

der ein toller Gastgeber war, konnten wir ein sehr abwechslungsreiches Wochenende verbringen.“ Auch die Betreuer Jolina Albrecht und Mirco Theede

lobten die Vielfalt an Aktivitäten und die offene Atmosphäre. „Wenn man eine große Jugendgruppe bei Laune halten möchte, gehört es auch dazu, solche Touren zu

unternehmen – und die machen auch uns als Betreuer richtig Spaß“, so Theede. Die Jugendlichen selbst äußerten sich ebenfalls durchweg positiv. „Es war toll, in Düwig auch rudern zu dürfen“, sagte die 14-jährige Johanna Schaar. Ihre Freundin Yuna Reußner empfand besonders das Bootshaus als gemütlich, und die 16-jährige Kay-Svea Gredel hob die Stärkung des Teamgeists hervor. Für den DRN war der Besuch ein Gewinn auf vielen Ebenen. „Wir fanden das richtig schön“, so Hoff, „solche Begegnungen zeigen, wie viel Freude der Sport über Vereinsgrenzen hinaus bringen kann.“ Ein Wiedersehen ist nicht ausgeschlossen – im Gegenteil: „Natürlich kommen wir gerne wieder“, betont Koltermann. Er ist sicher: Die langjährige Verbindung zwischen Nordschleswig und Schleswig-Holstein lebt – und wurde an diesem Wochenende einmal mehr mit Leben gefüllt.

SP Sonderburg verliert laut Umfrage über die Hälfte aller Stimmen

Eine Umfrage von Epinion prognostiziert der Schleswigschen Partei in Sonderburg einen deutlichen Rückgang der Stimmen. Wie die Zahlen aussehen und was die Partei am Alsensund dazu sagt.

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Schleswigsche Partei in Sonderburg erhält bei der Kommunalwahl am 18. November 3,8 Prozent aller Wählerstimmen und damit möglicherweise ein Mandat im Stadtrat. Das ist das Ergebnis der aktuellen Epinion-Umfrage, „Dit valg. Vores Danmark“, die weniger als einen Monat vor der Wahl einen starken Stimmenrückgang für die SP Sonderburg prognostiziert. Hinter der Umfrage stehen das „Constructive Institute“ und eine Reihe Stiftungen (siehe Infokasten).

„Welche Effekte haben wir noch nicht gesehen?“

Kirsten Bachmann ist Bürgermeisterkandidatin der Schleswigschen Partei (SP) in Sonderburg. Sie sagt: Da die Umfrage auf nur wenigen hundert Rückmeldungen aus der Wählerschaft beruhe, sei sie mit Vorsicht zu genießen. Dennoch wolle die Partei die Ergebnisse nutzen, um gezielt nachzulegen. Die Stadtratspolitikerin sieht die jüngste Wahlumfrage als Anstoß, den Wahlkampf noch einmal zu intensivieren. „Wir nehmen das zum Anlass, dass wir noch einmal schauen: Wo geben wir noch mal Gas? Was haben wir gemacht, welche Effekte haben wir noch nicht gesehen?“ Für Bachmann bedeutet

das insbesondere, den direkten Kontakt zu den Menschen zu suchen. „Ich schreibe einmal die Woche einen Brief an unsere Kandidatinnen und Kandidaten, um sie noch einmal anzufeuern“, erklärt sie. Zudem wolle die SP im Straßenbild präsenter sein und die persönliche Ansprache bei Aktionen und im Alltag verstärken. Das Ziel sei, bis zur Wahl sichtbarer zu werden und die Wählerinnen und Wähler noch stärker zu erreichen.

SP stellt die einzige Bürgermeisterkandidatin Arno Knöpfli, Vorsitzender der Schleswigschen Partei (SP) in Sonderburg, sieht die aktuellen Umfragewerte mit Zurückhaltung. Seit der Umfrage, die Anfang September begann, sei viel geschehen. Auch bei anderen Parteien. „Daher beinhaltet die

Umfrage eine kleine Wahrscheinlichkeit und große Unsicherheiten. Ich genieße die Zahlen daher mit großer Vorsicht“, sagte Knöpfli. Er betonte, dass sich viele Wählerinnen und Wähler aufgrund der Entwicklungen in den vergangenen Wochen neu orientieren könnten. „Wir können zum Beispiel mittlerweile feststellen, dass wir die einzige Bürgermeisterkandidatin haben, nachdem Venstre-Politikerin Ellen Trane Nørby mitgeteilt hat, nicht erneut zu kandidieren“, erklärte Knöpfli. Mit Kirsten Bachmann stellt die SP nun die einzige Bürgermeisterkandidatin. Bei der Kommunalwahl 2021 erhielt die SP 3.239 Stimmen, 8 Prozent der Wählenden setzten ihr Kreuz bei der SP. Davon entfielen 2.040 Stimmen auf Stephan Kleinschmidt. Er wird nach 20 Jahren im

Stadtrat seine kommunalpolitische Karriere beenden und kandidiert nicht erneut. Stephan Kleinschmidt ist Wahlhelfer der Schleswigschen Partei (SP) in Sonderburg und sieht in den aktuellen Umfrageergebnissen einen besonderen Aspekt. „Bei uns geht es nicht nur darum, wie viele Mandate wir bekommen, sondern welches Mandat wir haben“, sagt Kleinschmidt. Die SP könne laut der jüngsten Übersicht das entscheidende Mandat der Mitte stellen, das sowohl in die eine als auch in die andere politische Richtung wirken könne. „Wenn wir das Mandat haben, das zwischen den Blöcken vermittelt, wird uns laut

dieser Studie das entscheidende Mandat zugeteilt“, erklärt Kleinschmidt. Damit hätte die SP in den klassischen rot-blauen Lagern erneut eine potenziell zentrale Rolle im politischen Gefüge Sonderburgs. Mit Blick auf die geringe Zahl der Befragten betrachtet Kleinschmidt das Ergebnis der Umfrage aber prinzipiell als sehr unsicher. Laut der aktuellen Umfrage könnte die Sozialdemokratie mit 13 Mandaten rechnen, Venstre mit 6, Liberale Allianz und Dänemarkdemokraten mit jeweils 3, Dänische Volkspartei mit 2, Sozialistische Volkspartei mit 2 und die Konservativen mit einem. Sara Eskildsen



Aktuell sitzen im Sonderburger Stadtrat 31 Vertreterinnen und Vertreter von sechs Parteien. Drei Posten sind mit Parteimitgliedern der Schleswigschen Partei besetzt. TIMO BATTEFELD/JYSK FYNISKE MEDIER/RITZAU SCANPIX

Stiftung Mariaheim
Sonderburg

Wohnung ab 15. Februar 2026 zu vermieten

Eine renovierte 1-Zimmer Wohnung mit Kammer, 54 m², Erdgeschoss.
Kaltmiete: 4.250,- Dkr. p. M., a-conto Wärme & warm Wasser: 350,- Dkr. p. M., a-conto Strom: 300,- Dkr. p. M.
Alles in Allem 4.900,- Dkr. p. M.

Die Stiftung Mariaheim in Sonderburg hat zum Ziel, älteren, gesunden, selbstständigen Frauen der Deutschen Minderheit gute und günstige Wohnungen zu bieten.
Sollte es aus der Zielgruppe keine Bewerberinnen geben, kann an andere Personen vermietet werden, weshalb wir alle Interessenten auffordern sich zu melden.

Information: Vorstandsvorsitzende
Joan Bech Jensen, Tel. +4524250549
Stiftung Mariaheim, Vorstand, Møllegade 15, 6400 Sønderborg.

Sozialdienst

Wie der Älterenrat den Alltag verbessert – Dieter Jessen kandidiert erneut

Die Älterenratswahl in der Kommune Sonderburg findet erstmals digital statt. Beantragt hat das der Älterenrat selbst, in dem sich Dieter Jessen seit nunmehr vier Jahren engagiert. Der zweite Vorsitzende spricht über konkrete Erfolge der laufenden Wahlperiode und betont die Bedeutung der Wahl für Menschen über 60.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/ILLER Parkplätze für Menschen mit eingeschränkter Mobilität besser gestalten – das ist eines von mehreren Erfolgsprojekten des Älterenrats in Sonderburg.

Dieter Jessen ist seit vier Jahren Mitglied und zweiter Vorsitzender. Er erläutert ein Beispiel seiner Arbeit: „Wir wurden von der Kommune gebeten, über einen neuen Masterplan für das Parken zu beraten und haben vorgeschlagen, mehr Behindertenparkplätze einzurichten und für Barrierefreiheit an wichtigen Orten zu sorgen.“ Dieses Engagement führte zu konkreten Verbesserungen für ältere und mobilitäts eingeschränkte Bürgerinnen und Bürger.

Ein weiteres Beispiel ist die Mitgestaltung einer leicht verständlichen Pflegebroschüre. Jessen erklärt: „Die Broschüre nutzt eine klare

Sprache und erklärt Fachbegriffe besser. Wir haben Vorschläge eingebracht, damit Text und Layout für alle gut verständlich sind.“ Damit erleichtert der Älterenrat den Zugang zu wichtigen Informationen für Betroffene und Angehörige.

Außerdem organisiert der Älterenrat jährlich Veranstaltungen und Vorträge, die beispielsweise über Alkohol im Alter, Fahrtüchtigkeit oder Gesundheit thematisieren.

Als zweiter Vorsitzender ist der 71-Jährige an rund 30 bis 40 Aktivitäten pro Jahr beteiligt. Er schätzt den engen Austausch mit der Kommunalverwaltung, die Mitglieder des Rates immer wieder zu internen Workshops einlädt. „Dadurch entstehen gute Kontakte und wir erhalten Fachwissen, unter anderem über die neue Altenreform.“

Dieter Jessen sieht sich und die Mitglieder des Älterenrats als Vermittler. „Wenn ich bei Veranstaltungen oder



Dieter Jessen ist stellvertretender Vorsitzender des kommunalen Älterenrats in der Kommune Sonderburg. SARA ESKILDSEN

im Gespräch mit anderen Menschen bin, kläre ich gerne Missverständnisse und informiere über Zusammenhänge. Diese Aufgabe ist mir wichtig.“

Verlässlichkeit und Disziplin stehen für ihn an erster Stelle. In den zurückliegenden Jahren hat der 71-Jährige an allen Sitzungen teilgenommen. „Wer Verantwortung übernimmt, bereitet sich vor und nimmt teil, das ist für mich selbstverständlich.“

Als ehemaliges Stadtrats-

mitglied der Schleswigschen Partei und als Teil der deutschen Minderheit informiert er gerne über seine Arbeit, die er ehrenamtlich leistet. „Als Ansprechpartner für die Minderheit stehe ich gerne zur Verfügung und berichte über unsere Arbeit, zum Beispiel im Sozialdienst oder Bezirksvorstand.“

Die Wahl zum Älterenrat wird 2025 erstmals digital durchgeführt. Jessen begrüßt das ausdrücklich, immerhin hat sein Rat das vorgeschla-

gen und durchgesetzt. „Wir sparen Papier, es gibt keine Briefwahlunterlagen mehr, und alle Bürgerinnen und Bürger über 60 erhalten eine Einladung zur Online-Abstimmung in der E-Box.“ Für Menschen ohne digitalen Zugang gibt es vor Ort Tablets zum Wählen und auf Antrag Hausbesuche mit mobiler Stimmabgabe.

Er ruft alle Wahlberechtigten auf: „Je mehr Menschen wählen, desto größer ist unsere Legitimität und Ak-

zeptanz bei der Kommune.“ Insgesamt neun Personen werden in den Älterenrat gewählt, 21 stehen in der Kommune zur Wahl.

Mit seinem erneuten Engagement möchte Dieter Jessen den positiven Schwung der letzten vier Jahre fortsetzen: „Ich finde es toll, damit zu machen. Deshalb stelle ich mich wieder zur Wahl.“ Seine Stimme abgegeben hat er bereits. Auf sich selbst? „Aber natürlich“, sagt er, und lacht.

Entenessen im Haus Quickborn: Mittwochstreff und Donnerstagsclub laden ein

APENRADE/ROTHENKRUG Einmal im Jahr setzen sich Mitglieder der Sozialdienstvereine Apenrade (Aabenraa) und Rothenkrug (Rødekro) gemeinsam in den Bus – und machen sich auf den Weg nach Kollund ins Haus Quickborn. Auch in diesem Herbst laden der Mittwochstreff Apenrade

und der Donnerstagsclub Rothenkrug wieder zum traditionellen Entenessen ein.

Die Veranstaltung findet am Mittwoch, 12. November, statt. Die Abfahrt erfolgt um 10.45 Uhr an der Deutschen Schule Rothenkrug, Zustieg in Apenrade ist um 11 Uhr am Skolevænget möglich. Ziel ist das Haus Quickborn, die Ta-

gungs- und Bildungsstätte des Sozialdienstes Nordschleswig – bekannt für ihre gute Küche und die schöne Lage an der Flensburger Förde.

Zeit für Klönschnack

Ein festes Rahmenprogramm gibt es in diesem Jahr nicht, dafür aber viel Zeit für Gespräche, gemeinsames Sin-

gen und vielleicht einen kleinen Spaziergang. Die Rückfahrt ist für 15.30 Uhr geplant.

Die Teilnahme kostet 275 Kronen pro Person und beinhaltet Busfahrt, Mittagessen, Kaffee, Kuchen und Getränke. Die Anzahl der Plätze ist begrenzt; es gilt die Reihenfolge der verbindlichen Anmeldun-

gen – diese sind erst mit Zahlung gültig. Eingezahlt werden kann auf das Konto BLZ 7930, Kontonummer 1002287, oder via MobilePay an die Boxnummer 5630QE.

Anmeldungen werden entgegengenommen – entweder bei Heidi Ullrich vom Mittwochstreff Apenrade (Tel. 2087 0749, Mittwochstreff.

Apenrade@gmail.dk) oder bei Irmgard Hänel vom Donnerstagsclub Rothenkrug (Tel. 2013 3823, irmgardhaanel5@gmail.com).

Der Tipp von Irmgard Hänel und Heidi Ullrich lautet: „Wartet nicht mit der Anmeldung. Es stehen nur 40 Plätze zur Verfügung.“

Anke Haagensen

Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig

Haus Nordschleswig,
Vestergade 30, Apenrade,
Tel. 74 62 18 59
Abteilungsleiterin:
Ursula Petersen, Tel. 29 79 70 44,
E-Mail: petersen@sozialdienst.dk.

Mitarbeitende in der Geschäftsstelle:

Irene Feddersen, Tel. 73 62 91 33,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk
Kerstin Schädler, Tel. 29 31 15 78,
E-Mail: schaedler@sozialdienst.dk
www.sozialdienst.dk

Familienberatung:
Kommune Apenrade – Institutionen:
Tina Hansen, Mobil: 22 24 88 01
E-Mail: tbh@sozialdienst.dk

Kommune Apenrade – Rothenkrug, Tingleff und Umgebung:
Karin Hansen-Osmanoglu, Mobil: 22 24 88 06
E-Mail: kho@sozialdienst.dk

Kommune Apenrade / Hadersleben:
Lena Meyhoff Hansen, Mobil: 22 24 88 04
E-Mail: lmh@sozialdienst.dk

Kommune Tondern:
Linda Søndergaard,
Mobil: 22 24 88 03
E-Mail: lsk@sozialdienst.dk

Kommune Tondern – Lügumkloster:
Ilka Jankiewicz, Mobil: 22 24 88 09
E-Mail: ij@sozialdienst.dk

Kommune Sonderburg:
Sabine Dehn Frerichs, Mobil: 22 24 88 08
E-Mail: sdf@sozialdienst.dk

Haus Quickborn:
Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså),
Tel. 74 67 88 27
E-Mail: hq@sozialdienst.dk

Buchungsanfragen:
Kerstin Schädler, Tel. 29 31 15 78,
E-Mail: schaedler@sozialdienst.dk



Sport

SPORTREDAKTION

Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Saxburg
vergeigt sechs
von sieben
Strafwürfen

BÜLDERUP/BYLDERUP Die Handballer von BBI Saxburg haben im Kampf um den Klassenerhalt in der 3. Division einen Rückschlag hinnehmen müssen und sind durch die 22:26-Heimniederlage gegen Aufsteiger Team NØS auf den vorletzten Tabellenplatz abgerutscht.

„Das war ein Strich durch die Rechnung. Das ist ein Gegner, gegen den wir zu Hause punkten müssen“, sagt ein enttäuschter Saxburg-Trainer Christian Boyschau.

Die Saxburger hatten Möglichkeiten genug, scheiterten aber immer wieder am starken gegnerischen Torwart. Es wurden sogar sechs von sieben Strafwürfen vergeben.

„Wir haben einfach zu viele Chancen vergeben“, ärgert sich Boyschau nach einem zerfahrenen Handballspiel, wo die Saxburger durch die langen Angriffe des Gegners eingekullt wurden.

„Wir haben unsere eigene Medizin bekommen, mit der wir gegen TMT Erfolg hatten. NØS hat das Tempo total aus dem Spiel genommen. Wir standen so lange in der Abwehr, dass wir auch im Angriff nicht unseren Rhythmus fanden“, meint der Saxburg-Trainer.

Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit und einem 12:13-Pausenrückstand gelang den Gastgebern in den ersten 20 Minuten der zweiten Hälfte nur sechs Tore. Die Saxburger verkürzten aber von 17:20 auf 19:20 und hatte in Überzahl die Möglichkeit, das Spiel zu kippen. Die zweiminütige Überzahl wurde aber mit 0:2 verloren.

BBI Saxburg blieb dran, vergab aber in den letzten zehn Minuten gleich drei Strafwürfe und somit auch den möglichen Punkterfolg.

„Abwehr und Torwart standen gut. 26 Gegentore sind nicht zu viele. Das Problem lag im Angriff“, meint Christian Boyschau.

Lasse Bargum (7), William Schnoor (4), Martin Boyschau (4/1), Lars Muus Carstensen (3), Morten Bennetzen (2), Casper Thuskjær Schmidt (1) und Benjamin Hansen (1) erzielten die Tore für BBI Saxburg.

Ribe-Esbjerg HH II (8 Punkte) führt die Tabelle vor Sønderborg Håndbold (4), Team NØS (3), TM Tønder II (3), BBI Saxburg (3) und Rødekro-Aabenraa Håndbold (1) an.

Jens Kragh Iversen

TM Tønder holt ehemaligen
Spieler aus der Schweiz zurück

TMT-Trainer Lars Krarup konnte sich nicht nur über einen klaren Heim-sieg freuen, sondern auch über die Verpflichtung eines erfahrenen Rückraumspielers für die kommende Saison.

Von Jens Kragh Iversen

TONDERN/TØNDER Oliver Nøddesbo Eggert wird in der kommenden Saison wieder das Trikot von TM Tønder überstreifen. Der Handball-Erstdivisionär hat den 30-jährigen Rückraumspieler aus der Schweiz zurückgeholt und mit einem Dreijahresvertrag ausgestattet.

„Oliver bringt uns jede Menge Erfahrung. Er ist ein Spieler, an den sich unsere jungen Spieler anlehnen können, aber auch sportlich bringt er uns sehr viel. Er kann alle drei Rückraum-Positionen spielen, aber auch alle vier Positionen im Abwehrzentrum übernehmen“, sagt TMT-Trainer Lars Kra-

rup zum „Nordschleswiger“.

Der Sonderburger kam im Dezember 2014 nach nur spärlichen Liga-Einsätzen für Sønderjyske zu den Tonderanern in die 1. Division und verhalf TMT zum Aufstieg in die Liga. Nach zwei Jahren mit TMT in der Liga kehrte er im Sommer 2018 zu Sønderjyske zurück. In den vergangenen beiden Spielzeiten ist er für Pfadi Winterthur in der Schweiz auf Torejagd gegangen, zuvor spielte er auch in Frankreich.

Lars Krarup konnte sich nicht nur über die Neuverpflichtung freuen, sondern auch über zwei sichere Punkte beim 35:28-Heimsieg gegen Give HK. Eine Woche nach der 25:34-Schlappe gegen KIF Kolding zeigten die Tonderaner ein anderes Gesicht.

„Wir haben von Anfang an das Spiel bestimmt, das war bis zum Ende eine solide Leistung“, freut sich der TMT-Trainer: „Wir standen in der Defensive gut, und auch die Offensive kann nicht zu schlecht gewesen sein,



Oliver Nøddesbo Eggert kehrt zur kommenden Saison zu SønderjyskE zurück. KARIN RIGGELSEN

wenn wir 35 Tore machen. Ich habe mir in einigen Situationen eine bessere Chancenauswertung gewünscht, aber es ist schwer, all zu kritisch zu sein.“

Die Tonderaner führten nach 27 Minuten bereits mit 17:10, ließen sich aber durch

drei schnelle Gegentore und einer zu kleinen 17:13-Pausenführung nicht aus dem Konzept bringen. Spätestens bei der 29:20-Führung zwölf Minuten vor Schluss war das Spiel gelaufen.

Mathias Nikolajsen (10), Simon Humlegaard (5), Kas-

per Andersen (4), Mads Emil Møller (3), Marcus Andersen (3), Rune Schröder (2), Lucas Rehfus (2), Axel Kaj Larsen (2), Hans Lindeborg Holst (2/1), Magnus Siim Pedersen (1) und Magnus Poulsen (1) erzielten die Tore für TM Tønder.

Steuerbehörde hat Sønderjyske Ishockey im Visier

Ein Steuervergehen in Millionenhöhe droht, die ohnehin angespannte Finanzlage des dänischen Eishockeymeisters von 2024 zu belasten. Eine böse Überraschung, meint Direktor und Miteigentümer Mogens Kastbjerg.

WOYENS/VOJENS Das Jahr 2025 ist für Sønderjyske Ishockey überaus turbulent gewesen, und die schlechten Nachrichten scheinen kein Ende zu nehmen. Der dänische Eishockeymeister von 2024 ist ins Visier der Steuerbehörde geraten und die wirtschaftliche Lage des Vereins spitzt sich dadurch weiter zu.

„Es ist wichtig zu betonen, dass es in diesem Steuerfall noch keine Entscheidung gibt. Wir befinden uns mit der Steuerbehörde in einem konstruktiven Dialog, aber wir sprechen von einem Betrag in Millionenhöhe, und es ist klar, dass ein Betrag in dieser Größenordnung immer ernst ist. An unserer Strategie für die nächsten drei bis fünf

Jahre ändert dies nichts, es bedeutet aber, dass es länger dauern wird, bevor wir unser Ziel erreicht haben“, sagt Mogens Kastbjerg, Direktor und Miteigentümer von Sønderjyske Ishockey, zum „Nordschleswiger“.

Die Steuerbehörde hat bei einem Besuch im Sommer darauf aufmerksam gemacht, dass die Dokumentation für die Auszahlung von Diäten und Fahrtkostenerstattung in den vergangenen drei Jahren gefehlt hat bzw. unvollständig ist.

„Die Steuerbehörde verweist auf ein Rundschreiben aus dem Jahr 2015 und ist der Ansicht, dass die vorherigen Eigentümer und die Verantwortlichen von Sønderjysk



Die wirtschaftliche Lage bei Sønderjyske Ishockey ist ernst – es wird aber auch künftig Eishockey in Woyens gespielt, betont Mogens Kastbjerg. DN

Elitesport die Regeln falsch ausgelegt haben. Wir tun alles, um die Angelegenheit so schnell wie möglich zu klären“, so Mogens Kastbjerg.

Die neuen Eigentümer haben nach der Übernahme von Sønderjysk Elitesport bereits umfangreiche Sanierungsarbeiten eingeleitet, weitere Kostenanpassungen und Strukturänderungen werden umgesetzt.

„Wir sind überrascht, dass sich das Unternehmen in

einem viel schlechteren Zustand befindet, als uns die vorherigen Eigentümer und die vorherige Vereinsführung in Aussicht gestellt hatten. Der Kapitalbedarf ist deutlich höher als erwartet, und wir haben daher eine notwendige Umstrukturierung eingeleitet, um ein wirtschaftliches Gleichgewicht zu erreichen“, sagt der Direktor und Miteigentümer.

Mogens Kastbjerg gehört neben Kjeld Breum Søberg

von VVS Søberg, Jesper Chrestensen vom Bauunternehmen Otto Chrestensen A/S, Anders Sørensen von AS Tømrer und dem langjährigen Vorstandsvorsitzenden von Sønderjyske Fodbold, Gyntner Kohls von Minko Invest, zum Investorenkreis.

„Es wäre schön, wenn wir breiter aufgestellt wären. Acht oder zehn Eigentümer wären wünschenswert“, so Mogens Kastbjerg.

Jens Kragh Iversen

Thomas Nørgaard erreicht mit Sønderjyske einen Meilenstein

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die durchschnittliche Amtszeit eines Fußball-Trainers beträgt mittlerweile weniger als ein Jahr, doch bei Sønderjyske sitzen die Übungsleiter traditionell fester im Sattel als anderswo.

13 Sønderjyske-Trainer hat es gegeben, seitdem das nordschleswigsche Leistungssportprojekt im Januar 2004 ins Leben gerufen wurde, und der 13. steht vor einem bemerkenswerten Jubiläum.

Thomas Nørgaard wird zum 100. Mal an der Seitenlinie stehen, wenn der Fußball-Superligist am Montag ab 19 Uhr Aufsteiger FC Fredericia empfängt.

Der 43-Jährige kam im Januar 2023 zu Sønderjyske und gehört mittlerweile zu den Superliga-Trainern, die am längsten im Amt sind. Länger sind nur Kent Nielsen (Silkeborg IF/seit Juni 2019), Michael Hansen (FC Fredericia/seit August 2020) und Jacob Neestrup



Thomas Nørgaard steht vor seinem 100. Pflichtspiel-Einsatz als Sønderjyske-Cheftrainer. KARIN RIGGELSEN

(FC København/seit September 2022) auf ihren Posten.

Bislang hat bei Sønderjyske lediglich Lars Søndergaard, der von 2011 bis 2015 bei den Hellblauen war, die 100er-Marke geknackt.

Mit einem Schnitt von 1,63 Punkten hat sich Thomas Nørgaard in die Top 3 der Sønderjyske-Trainer geschoben, was den Punkteschnitt betrifft. Rund die Hälfte der Spiele fand allerdings in der 1. Division statt.

Das trifft in noch höherem Maße bei Søren Kusk zu, dessen Punkteschnitt von 1,91 unerreicht ist. Lediglich 8 seiner 56 Spiele (2004–05) wurden in der Superliga ausgetragen.

Die beeindruckendste Bilanz ist mit Sicherheit bei Jakob Michelsen zu finden, der Sønderjyske von Mitte 2015 bis Ende 2016 ausschließlich in der Superliga trainierte. Beim Tonderaner steht ein Punkteschnitt von 1,74 zu Buche.

Jens Kragh Iversen



BDN Kultur und Veranstaltungen

Deutscher Tag

Sonnabend, 1. November 2025
Mitgestalten. Mitentscheiden. Minderheit wählen!

9:45 Uhr Tingleff, Tingleffer Kirche
Morgenandacht
mit den Pastoren *Cramer*

10:30 Uhr Tingleff, Deutsche Nachschule
Informationsgespräch zum Deutschen Tag mit Kaffee/Kuchen - ohne Anmeldung und anschl. mit kostenlosem Suppenbuffet (auch vegetarisch) in der Sporthalle

Programm des Informationsgesprächs:
Zur Situation der deutschen Volksgruppe inkl. Finanzen
BDN Hauptvorsitzender *Hinrich Jürgensen*

Politische Herausforderungen aus Sicht der deutschen Minderheit
Sekretariatsleiter Kopenhagen *Harro Hallmann*

Themenvortrag/Präsentation:
• Team Grænmland
• jSP/SP
• Aussprache

12:00-13:00 Uhr Tingleff, Sporthalle
Gemeinsames Essen: Suppenbuffet
Anmeldung für die Festveranstaltung: www.bdn.dk/dt

13:00-16:00 Uhr Tingleff, Sporthalle
Festansprache
Anke Meyer, Botschafterin der Deutschen Botschaft, Kopenhagen

Grußworte
Leif Bodin, Mitglied des Bundestages

Annabell Krämer, Vizelandtagspräsidentin

Jesper Petersen, Mitglied des Folketings

Bo Libergren, Vorsitzender Region Syddanmark

Jørgen Popp Petersen, Bürgermeister in Tondern und Vertreter der nordschleswigschen Kommunen

Schlussansprache des BDN Hauptvorsitzenden *Hinrich Jürgensen*

Weitere Programmpunkte:
Blaskapelle des Jugendverbandes

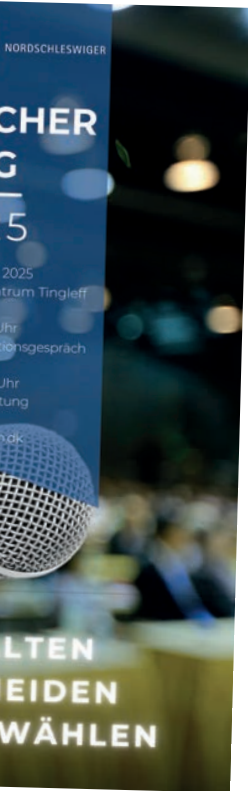
Musikvereinigung Nordschleswig

Tombola des Sozialdienstes

Kaffeetafel auf Einladung des BDN

Überreichung des Nordschleswigpreises der Jes Schmidt Stiftung





Rahmenprogramm

24. Oktober, Sønderjyllandshallen, Apenrade
Jubiläumskonzert – 100 Jahre Musikvereinigung
Nordschleswig – das Beste aus 100 Jahren
19:00 Uhr, 250 DKK

25. Oktober, Alsion Sonderburg,
Jubiläumskonzert – 100 Jahre Musikvereinigung
Nordschleswig – das Beste aus 100 Jahren
19:00 Uhr, 250 DKK
Tickets: nordschleswig.dk/webshop

24. Oktober, Røde-Kro, Rothenkrug
Grünkohlessen aller deutschen Vereine in
Rothenkrug 19:00 Uhr, Preis pro Person 200 DKK
Anmeldung bis zum 18. Oktober bei Irmgard
Hänel unter: Tel. 20 13 38 23 oder Rothenkrug@bdn.dk (es gibt auch ein alternatives Gericht
(Kassler, Hähnchenfleisch, Salat, Kartoffeln),
bitte bei Anmeldung angeben).
19:00 Uhr Grünkohl & Dessert, Tombola & Kaffee,
musikalische Unterhaltung mit Martin Hørløck

25. Oktober, Alte Schule Sommerstedt,
Lottospiel mit Paten, 19:00 Uhr – Essen mit den
Paten 18 Uhr (Eigenleistung).

28. Oktober, Deutsches Gymnasium Apenrade
DuettDuell – Pop meets Classic.
Info: Zwei Duos – Cello & Klavier vs. Cello & Klavier
– fordern sich in sechs packenden musikalischen
Runden heraus. Start: 19:30 Uhr

29. Oktober Schweizerhalle, Tønder Kulturhus
DuettDuell – Pop meets Classic. Start: 19:30 Uhr

Tickets: nordschleswig.dk/webshop/event

31. Oktober Restaurant Rasch in Neukirchen
Aalessen 19:00 Uhr. Veranstaltung BDN und
Sozialdienst Tondern. Abfahrt des Busses 18:10 Uhr
Tondern Ost.
350 DKK für Selbstfahrer
400 DKK mit Busfahrt (Mitfahrt ab Tondern/Seth
angeben) Anmeldung bei Irene Feddersen:
irene-feddersen@hotmail.com – Tel. 21 80 43 12
(gerne angeben, falls eine Alternative zum Aal
gewünscht wird)

31. Oktober, Hostel in Ruttebüll
Grünkohlessen in Ruttebüll 18:30 Uhr,
Preis pro Person 250 DKK mit Dessert und Kaffee
Unterhaltung: Ose Johannsen aus Nordfriesland
Anmeldung bis zum 24. Okt. bei:
Kirsten Bossen – Tel. 23 26 28 44

1. November, Deutsche Schule Uk
Grünkohlessen mit Sketchen, 19:00 Uhr
Menü und Programm: 1. Marinierte Heringe,
2. Grünkohl mit Zubehör, 3. Kaffee und Dessert
Preis pro Person 225 DKK
Anmeldung bis zum 21. Oktober bei: Hella Jepsen
Andresen – Tel. 20 46 12 18/uk@bdn.dk

1. November, Schützenhaus Feldstedt,
Nørballer 1, Feldstedt – Gemeinschaftsfest
(60-jähriges Jubiläum Schützenverein),
19:00 Uhr, Einlass ab 18:00 Uhr.
Menü und Programm: 1. Marinierte Heringe,
2. Spanferkel mit Kartoffelgratin und Salatbar,
3. Kaffee und Knabberkram, Preisverteilung,
Königsproklamation, Musik und Tanzen
Anmeldung bis zum 22. Oktober bei:
Uwe Friedrichsen – Tel. 74 68 50 64/40 15 07 67
uwe@jaksound.dk oder
Viola Matthiesen info@dssfildstedt.dk

2. November, Fördeschule Gravenstein,
FFKK (Flensborg Fjords Kunst & Kulturforening)
Ausstellung, Thema: Natur & Kultur,
15:00 Uhr Vernissage
Eröffnungsrede: Christel Leiendecker, Vorsitzende
Kulturausschuss, Kommune Sonderburg

6. November, Deutsches Gymnasium Apenrade
19:00 Uhr Ukrainische musikalische Tragikomödie
„Ver-rückt“/Tosset
Tickets: nordschleswig.dk/webshop/event/
Veranstalter: Zentralbücherei

Zu den Veranstaltungen des Deutschen Tages 2025
laden wir ein! Alle sind herzlich willkommen!
Änderungen im Programm bleiben vorbehalten

Im Namen des BDN-Hauptvorstandes
Hinrich Jürgensen

Dänemark

Weshalb Frauen bei Herzstillstand schlechtere Chancen haben als Männer

Unwissenheit, Schamgefühl oder Angst vor den Folgen: Erleidet eine Frau einen Herzstillstand auf offener Straße, trauen sich viele Ersthelferinnen und Ersthelfer nicht, den Oberkörper für eine korrekte Herzdruckmassage zu entkleiden. Das ist ein Problem. Eine Kampagne soll nun helfen.

Von Gerrit Hencke

KOPENHAGEN Ein Herzstillstand duldet keinen Aufschub. Wenn der Notruf eingeht, zählt jede Sekunde. Bis der Krankenwagen eintrifft, kann es – gerade in ländlichen Gebieten – wertvolle Minuten dauern. Minuten, die ein Mensch ohne Sauerstoff möglicherweise nicht überlebt. Defibrillatoren können hier Leben retten. Auch das Netzwerk aus Ersthelferinnen und Ersthelfern – die sogenannten Hjerteløber – kann Leben retten. Doch es gibt ein Problem. Eine neue repräsentative Umfrage zeigt, dass Schamgefühl Leben kosten kann. Laut dem Institut Verian, das im Auftrag von Hjerteforeningerne die Umfrage durchgeführt hat, haben Männer eine größere Chance, im öffentlichen Raum wiederbelebt zu werden, als Frauen. Jeder Dritte würde nämlich den BH einer Frau mit möglichem Herzstill-

stand nicht entfernen, bevor er oder sie mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung beginnt. Das Ergebnis gibt Anlass zur Sorge bei der Chefberaterin von Hjerteforeningerne, Rikke Primdahl, laut einer Pressemeldung. „Wenn man eine Herz-Lungen-Wiederbelebung durchführen und einen Defibrillator effektiv einsetzen will, muss man alle Kleidungsstücke am Oberkörper entfernen. Das gilt auch für einen BH“, sagt sie. Es sei schwierig, effektiv zu drücken, wenn die Person Kleidung trägt – egal ob Jacke, Hemd oder BH. Die Folge: Möglicherweise werde nicht tief genug gedrückt, und die Hände könnten auch abrutschen. „Der Defibrillator kann auch Schwierigkeiten haben, den Herzrhythmus zu messen und einen Stromstoß abzugeben, wenn er mit Kleidung oder einem BH in Berührung kommt“, sagt Rikke Primdahl.



Defibrillatoren hängen inzwischen an vielen Orten: Teilweise sind sie öffentlich zugänglich, teilweise sind sie in Gebäuden mit Öffnungszeiten zu finden. Eine App zeigt, wo sich der nächste Herzstarter befindet.

KARIN RIGGELSEN

Sieben von zehn Befragten – 69 Prozent – antworten in der Umfrage mit „Ja“, dass sie mit der Herz-Lungen-Wiederbelebung beginnen würden, wenn eine Frau auf der Straße zusammenbricht. Aber nur 27 Prozent von ihnen würden „alle Kleidungsstücke am Oberkörper der Frau, einschließlich des BHs“ entfernen wollen. 34 Prozent der Befragten antworten direkt mit „Nein“ auf diese Frage. Der Rest gab „Vielleicht“ oder „Weiß nicht“ an. Paradoxerweise ist der Anteil der Nein-Sager unter Frauen (36 Prozent) etwas höher als unter Männern (32 Prozent). Laut Rikke Primdahl kann

dies auf Unwissenheit, Schamgefühl oder – bei einigen – die Angst zurückzuführen sein, anschließend beschuldigt zu werden, die Intimsphäre verletzt zu haben. „Unsere Untersuchung deutet darauf hin, dass es darum geht, dass man Angst hat, eine Grenze zu überschreiten. Dass man Angst hat, beschuldigt zu werden, die Intimsphäre einer fremden Person im öffentlichen Raum zu verletzen“, so Primdahl. Dies würden auch andere internationale Studien bestätigen. Das Problem ist laut Rikke Primdahl, dass es die Überlebenschancen von Frauen bei einem Herzstillstand verringert, wenn die Wie-

derbelebung nicht richtig durchgeführt wird. Dies bestätigen Zahlen aus dem Dänischen Herzstillstandsregister (Dansk Hjertestop Register). Sie zeigen, dass Männer eine um 9 Prozent höhere Chance als Frauen haben, wiederbelebt zu werden, wenn sie auf der Straße zusammenbrechen. Letztendlich geht es darum, dass Frauen vor diesem Hintergrund eine geringere Chance haben, einen Herzstillstand zu überleben. „Das ist eine Ungleichheit, die nicht angemessen ist, und deshalb sind wir der Meinung, dass mehr Aufmerksamkeit und Aufklärung darüber erforderlich sind“, sagt Rikke Primdahl. Der Dansk Førstehjælpsråd, eine Dachorganisation für Einrichtungen, die Erste-Hilfe-Kurse anbieten, startete im vergangenen Jahr einen Versuch. Als die Kursteilnehmenden die Jacke der Erste-Hilfe-Puppen aufknöpften, bot sich ihnen ein – für viele – unerwarteter Anblick: ein BH. „Viele waren sich unsicher, was sie nun tun sollten, bis einer unserer Ausbilder es aussprach: Ja, Sie müssen

zuerst diesen BH entfernen“, sagt der Vorsitzende des Rates, Teis Krag. Aufgrund dieser Erfahrungen wird der Rat empfehlen, dass Übungen mit Puppen, die einen BH tragen, fester Bestandteil des Repertoires von Erste-Hilfe-Kursen werden. Zusätzlich startet die Herzstiftung am Tag des Defibrillators eine Kampagne namens „Det‘ bare bryster“ (Es sind nur Brüste), die mehr Menschen dazu bewegen soll, Frauen mit Herzstillstand korrekt wiederzubeleben. Dass dennoch nicht jeder Einsatz mit einer Rettung endet, weiß auch Brian Ahrens aus Apenrade. Der „Herzläufer“ ist überzeugt: „Wir machen mit unserem Einsatz einen Unterschied, denn sonst wären noch mehr Menschen gestorben.“ „Der Nordschleswiger“ hatte Brian Ahrens im Frühjahr getroffen. Damals äußerte der 49-Jährige den Wunsch, dass mehr Geld in den Rettungsdienst fließt. Mehr Krankenwagen und Rettungshelikopter, die dann schneller vor Ort sein können, wenn es um jede Sekunde geht. „Wir dürfen dabei nicht sparen“, findet er.

Sydbank will mit zwei weiteren Banken fusionieren

APENRADE/AABENRAA Die Sydbank mit Hauptsitz in Apenrade wird künftig wohl unter dem Namen „AL Sydbank“ firmieren. Hintergrund ist eine Absprache, mit der Arbejdernes Landsbank und der Vestjysk Bank zu fusionieren. Verstärkte Regulierung, Wettbewerb und Digitalisierung fordern die Kundenorientierung und Wettbewerbsfähigkeit der Banken heraus. Das teilen die Banken am Montagmorgen mit. Ziel sei es, eine „größere und stärkere Bank für die Zukunft“ zu schaffen. Der Fusion müssen die Aktionärinnen und Aktionäre noch zustimmen, bevor sie in Kraft treten kann. Der Vorschlag einer Fusion wird auf den Generalversammlungen der drei Banken Anfang Dezember präsentiert. Hier sollen dann die stimmberechtigten Aktionärinnen und Aktionäre Stellung zu dem Vorhaben beziehen. Die Führungsebenen der verschiedenen Banken empfehlen bereits, der Fusion zuzustimmen. Alle drei Geldhäuser firmieren künftig als „AL Sydbank“. Auch in Zukunft sollen laut Mitteilung die gemeinsamen Werte beibehalten werden – beispielsweise Korrektheit, Kundenorientierung, lokale Präsenz und gesellschaftliche Verantwortung.

Bis zum Abschluss der Fu-

sion werde es keine Änderungen bei Produkten, Konditionen und Dienstleistungen geben. Kundinnen und Kunden müssten nichts unternehmen. „Durch den Zusammenschluss erreichen wir eine langfristige Position auf dem dänischen Bankenmarkt und sichern damit unsere Unabhängigkeit und die langfristige Wertschöpfung, was ein wesentlicher Bestandteil der Strategie der Sydbank ist“, sagt Ellen Trane Nørby, Vorstandsvorsitzende der Sydbank. Die Sydbank möchte mit der Arbejdernes Landsbank und der Vestjysk Bank fusionieren, weil man davon überzeugt sei, gemeinsam mehr Werte schaffen zu können als jede Bank für sich allein, heißt es. Ziel sei es, wettbewerbsfähiger und robuster zu sein. Die neue „AL Sydbank“ werde demnach über mehr Kompetenzen und bessere Möglichkeiten verfügen. Insgesamt würde die „AL

Sydbank“ über Kreditrahmen in Höhe von 137 Milliarden Kronen und Einlagen in Höhe von 207 Milliarden Kronen verfügen und damit zu einem der fünf größten Finanzinstitute des Landes werden. Sicher ist jedoch, dass die Fusion der drei Banken auch manchen Angestellten ihren Job kosten wird. Das sagte Sydbank-Geschäftsführer Mark Luscombe bereits am Freitag auf einer Pressekonferenz. „Das ist die traurige Seite der Geschichte. Aber wir können heute noch keine genauen Zahlen nennen, das wird erst möglich sein, wenn die Genehmigungen der Behörden vorliegen“, sagte er. In einer ersten Reaktion auf das Fusionsvorhaben stieg die Aktie der Vestjysk Bank um mehr als 32 Prozent. Der Aktienkurs der Sydbank kletterte um mehr als sechs Prozent. Arbejdernes Landsbank ist zwar eine Aktiengesellschaft, aber nicht börsennotiert. *Gerrit Hencke*



CORNELIUS VON TIEDEMANN

Deutschland kann Dänemarks größter Wirtschaftspartner werden

KOPENHAGEN Die USA waren 2024 weiterhin Dänemarks größtes Exportland. Seit Donald Trump Präsident geworden ist, wird der Handel mit den Vereinigten Staaten zunehmend unsicherer. Daher liegt auch bei der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Fokus zunehmend auf Europa. „Da kommt natürlich auch neue Musik in die deutsch-dänischen Wirtschaftspartnerschaften“, sagt Andreas Wenzel, Geschäftsführer der Deutsch-Dänischen Handelskammer mit Sitz in Kopenhagen. Deutschland war 2024 Dänemarks zweitgrößter Exportmarkt. Doch damit ist das Potenzial laut Wenzel bei Weitem noch nicht ausgeschöpft: „Da geht noch mehr.“ Eine Voraussetzung sei jedoch, dass man sich nicht hinstellt und sagt: „Es läuft ja ohnehin alles gut.“ „Ich glaube, wir können eine neue Dynamik entwickeln, indem wir ganz gezielt Zukunftsthemen aufgreifen und gemeinsam gestalten.“ Mit Zukunftsthemen meint der Handelskammer-Chef die klimafreundliche, jedoch gleichzeitig wettbewerbsfähige Energieversorgung. Er denkt an Automatisierung und Künstliche Intelligenz sowie an nachhaltiges Bauen. Und gerade in diesen Bereichen gäbe es in Dänemark etliche kleine und mittelständische Unternehmen,



Andreas Wenzel
ARCHIVFOTO: NILS BAUM

die zukunftssträchtige Technologien und Lösungen entwickelt haben. „Wir sehen deutlich, dass große deutsche Unternehmen Interesse an der Zusammenarbeit mit dänischen Partnern haben, die eine gewisse Flexibilität, Dynamik und Pioniergeist mit an den Tisch bringen.“ Für die dänischen Unternehmen sei wiederum spannend, dass die Partner möglich machen, in hohem Umfang zu produzieren. Der deutsche Markt, der an sich schon groß ist, ist außerdem ein Sprungbrett zur Erschließung Europas. „Es ist notwendig, dass es eine starke Aufmerksamkeit in beiden Wirtschaften gibt. Die Unternehmen müssen sich darauf konzentrieren, dass Dänemark beziehungsweise Deutschland spannender Partner bietet.“ Und nirgendwo ist das naheliegender als im Grenzland. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Süddänemark und Norddeutschland ist bereits gut ausgebaut. Etliche Unternehmen agieren grenzüberschreitend. Doch auch hier meint Wenzel, dass man den

nächsten Schritt gehen sollte. „Wenn wir gemeinsam wachsen sollen, müssen wir das Grenzland stärker als integrierten Wirtschaftsraum verstehen.“ Doch die Gesetze, Bestimmungen und der Arbeitsmarkt sind diesseits und jenseits der Grenze unterschiedlich. Und das hemmt die Entwicklung des gemeinsamen Wirtschaftsraums. „Mit Ausnahme weniger Unternehmen wie Danfoss ist die Region sehr klein- und mittelständisch geprägt. Für diese Unternehmen sind bürokratische Hürden noch mal schwerer zu handhaben als für große.“ Hier ist nach Ansicht des Handelskammer-Chefs die Politik gefragt. Das Land Schleswig-Holstein und die Region Süddänemark haben nur begrenzte Möglichkeiten zu handeln. Ein großer Teil der Hürden muss auf staatlicher Ebene entfernt werden. Die regionalen Politikerinnen und Politiker könnten jedoch auf die Probleme aufmerksam machen. „Es ist im Interesse der Region und des Landes, Lobbyarbeit in Kopenhagen und Berlin zu machen. Wenn wir das Potenzial der Grenzregion weiter fördern wollen, müssen die Verantwortlichen in den Hauptstädten verstehen, dass sie sich bewegen müssen“, sagt Andreas Wenzel. *Walter Turnowsky*

Nordschleswig



Solistin Anna Maria Wierød ist kürzlich in ihre nordschleswigsche Heimat zurückgekehrt.

Ein Fest der Harmonien – Nordschleswig feiert 100 Jahre Musikvereinigung

Musikalische Zeitreise: Anlässlich des Jubiläums präsentierten die Musikerinnen und Musiker ein facettenreiches Programm, das jede instrumentale und vokale Stimme zur Geltung brachte und die Kraft der Musik – künstlerisch wie zwischenmenschlich – demonstrierte.

Von Anna-Lena Holm

APENRADE/AABENRAA Die Bögen der Streicher sind gespannt, auf dem Pferdehaar haftet das Bogenharz. Die Blasinstrumente ruhen auf den Schößen ihrer Spielerinnen und Spieler, und die Chorsängerinnen und -sänger haben ihre Stimmen gewärmt – auf der Bühne, einschließlich der Empore, ist das Ensemble bereit, den Abend einzuläuten.

Nicht minder bereit wirken die Gesichter des Publikums, die erwartungsvoll in Richtung Bühne schauen. Ein Gesicht pro Stuhl – kaum ein Platz ist an diesem Abend in der Sønderjyllands-halle frei geblieben, um das Jubiläums-

konzert zu 100 Jahren Musikvereinigung Nordschleswig zu erleben.

Punkt 19 Uhr werden die Türen geschlossen, und dann geht alles ganz schnell – als hätte sie sich aus dem Nichts auf die Bühne gezaubert, steht Susanne Heigold auf einem etwa 1,50 Quadratmeter großen Podest vor dem Orchester und führt es in das erste Stück des Abends. Eine vielversprechende Begrüßung.

So unauffällig die Dirigentin ihren Platz eingenommen hat, desto stärker versteht sie es, den Raum, den das kleine Podest ihr bietet, auszufüllen. In ihrem glitzernden Kleid und mit dem Dirigierstab in der Hand wirkt es, als würde

sie die Harmonien direkt aus den Instrumenten hervorzuborn.

Während der kommenden drei Stunden scheint sie mit der Musik eins zu werden. Sie bäumt sich auf, schwingt die Arme in großen, ausladenden Bewegungen, lässt mal bedrohliche, mal heitere Stimmungen entstehen. Dann wieder wird sie klein, bewegt sich zurückhaltend, wenn die Melodie an Ruhe gewinnt.

Dieses Jubiläumskonzert ist ein Tanz durch das vergangene Jahrhundert. Im Wechsel werden Stücke aus 100 Jahren Musikvereinigung dargeboten. Dabei zeigt die Auswahl nicht nur die musikalische Vielseitigkeit des Ensembles, sondern im übertragenen Sinne auch die der Minderheit. Deutschen Grandseigneuren der Klassik wird ebenso Raum gegeben wie dem traditionsreichen dänischen Fællessang – das Publikum ist eingeladen, beim Forelskelsessang mitzusin-

gen. An diesem Punkt wird deutlich, wie wichtig die Musikvereinigung für das sozio-kulturelle Leben der Minderheit ist. Alle anwesenden Stimmen werden einbezogen.

Musik verbindet – nicht nur innerhalb der Minderheit, sondern auch darüber hinaus. Das unterstreichen die Gastchöre, die an diesem Abend gemeinsam mit dem Chor der Musikvereinigung auftreten. Neben Schulchören aus der Minderheit sind Ensembles aus Stockholm, Hamburg und Neubrandenburg angereist, um das gemeinsame Musizieren zu feiern.

Die Chöre unterstützen die nordschleswigschen Sängerinnen und Sänger und mischen sich abwechselnd auf der Tribüne unter die Gastgeber. So wird das rote Farbenmeer der Schals der Musikvereinigung immer wieder von gelben und blauen Farbtupfern durchzogen – den Halstüchern der anderen Chöre.

Eine Bühne voller Sängerinnen und Sänger unterschiedlicher Generationen aus verschiedenen Nationen, deren gemeinsame Sprache die Musik ist – ein mutmachendes Sinnbild! Es zeigt, dass sich Harmonien bilden können, wenn man sich auf eine gemeinsame Kommunikationsgrundlage einigt – auch trotz oder gerade wegen unterschiedlicher Klangfarben.

Und schaut man in die Gesichter der Singenden, erkennt man genau diese Harmonie.

Das große Orchester, das kaum ein Instrument vermissen lässt, überzeugt im Zusammenspiel mit den Chören. Beide Gruppen ergänzen und bereichern einander. Die Töne sitzen und laden zu einer musikalischen Reise ein, die das Publikum zunächst mit den Klängen des Glockenspiels in magische Welten führt – und es dann, durch die kraftvollen Stim-

men der Solistinnen und Solisten, intensive Gefühle miterleben lässt.

An diesem Abend überzeugt das große Ganze – ein durchdachtes Programm, das von Tempowechseln lebt. Keine Sekunde wird es langweilig – immer wieder geschieht etwas Neues. Ein Instrument, das zuvor im Hintergrund geblieben ist, rückt plötzlich in den Vordergrund und entfaltet seine eigene Präsenz. So erhält nicht nur jeder Chor, jede Stimme, sondern auch jedes Instrument einen Moment, in dem es die tragende Rolle übernimmt.

Daneben sind es die kleinen Augenblicke, in denen die Menschen hinter der Kunst sichtbar werden: Wenn die Cellistin während des Stücks den Blick vom Notenpapier hebt und der Person neben sich vielsagend zulächelt – ein Moment der Gelöstheit, in dem sich zwei Blicke begegnen und jeder weiß, was der andere fühlt.



Die Farben am Hals wechseln zwischendurch – abhängig davon, welcher Chor an der Reihe ist.



Die schwedischen Sängerinnen tragen gelbe Schals – die Nordschleswigerinnen singen in Rot.

FOTOS: SØREN GYLING

Meinung

Leserbriefe

„Gemeinsam Verantwortung tragen – mit Herz und Verstand“

Als Mitglied des Hauptvorstandes des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), als Kandidat der Schleswigischen Partei (SP) zur Kommunalwahl 2025 und als Angehöriger unserer deutschen Minderheit mache ich mir viele Gedanken über die Lage, die durch die angekündigten Schließungen der Einrichtungen in Lunden und Rapstedt in den letzten Wochen entstanden sind.

Schwierige Entscheidungen türmen sich auf – für die Verantwortlichen ebenso wie für die betroffenen Familien, Lehrerinnen und Lehrer. Ich sehe, wie viel Herzblut für die Sache und die lokalen Gemeinschaften auf dem Spiel steht.

Von meiner persönlichen Warte hat der Name Rapstedt eine ganz besondere Bedeutung: Mein Urahn Anthoni Cornelsen (1849-1932) stammte aus Rapstedt und gilt als einer der Gründerväter unserer Familie. Seine deutsch-nordschleswigsche Gesinnung hat Generationen geprägt – auch mich. Darum hat dieser Ort in meiner Familie einen besonderen Klang.

Es ist mir daher nicht gleichgültig, wenn ich von der schwierigen Lage der dortigen schulischen Einrichtungen höre. Uns allen im Hauptvorstand ist bewusst, dass wir eine übergeordnete betriebswirtschaftliche Verantwortung tragen, die komplex und herausfordernd ist. Aber ebenso klar ist mir, dass unsere Minderheit nur dann Zukunft hat, wenn das Engagement der Menschen an der Basis – Lehrerinnen und Lehrern, Pädagogen, Eltern, Kindern und Freiwilligen – in gleicher Weise gewürdigt und gestärkt wird.

Ich möchte in diesem Zusammenhang ausdrücklich Schulleiter Jan Röhrig danken, der mit Besonnenheit, Mut und klarem Blick für die Realität argumentiert hat. Ebenso verdienen die ehemaligen Schulleiterinnen Susanne Scheller und Elke Bundgaard Anerkennung. Ihr offener Leserbrief hat viele Fragen gestellt, die gehört werden müssen, und er hat mit Nachdruck gezeigt, dass es in Rapstedt und Lunden um mehr geht als um Zahlen: Es geht um Vertrauen, Zusammenhalt und Zukunft.

Deshalb schließe ich mich meinen politischen Kollegen Kurt Asmussen und Erwin Andresen an, um nach Wegen zu suchen, die Situation in Rapstedt in eine konstruktive Lösungsphase zu bringen – im Dialog zwischen den Verantwortlichen im BDN und DSSV und den Menschen vor Ort. Wir brauchen beides: betriebswirtschaftliche Vernunft und menschliche Nähe.

In meinem Gastkommentar im Nordschleswiger habe ich mich kürzlich mit dem Begriff „Ohnmacht“ nach dem

Philosophen und Publizisten Mathias Greffrath beschäftigt – ein Gefühl, das unsere Lage vielleicht treffend beschreibt, das mich aber zugleich ermutigt hat. Denn aus dieser Ohnmacht kann etwas Positives erwachsen: die Kraft, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen.

Wir müssen alles tun, um unseren Zusammenhalt zu bewahren – das ist mein innigster Wunsch und mein Antrieb für meine politische Arbeit in unserer Minderheit.

Apenrade, Oktober 2025
Peter Asmussen, Mitglied des Hauptvorstandes des BDN, Kandidat der Schleswigischen Partei (SP) zur Kommunalwahl 2025

„Schulschließungen:

Antwort auf die Antwort“

- „Lange Analyse“ – das heißt, man hat an verantwortlicher Stelle schon lange von finanziellen Problemen gewusst, hat aber nicht rechtzeitig über annehmbare Lösungen nachgedacht.
- „Qualität von Bildung und Betreuung langfristig sichern.“ Im Umkehrschluss könnte man daraus lesen, dass die Qualität in Lunden und Rapstedt nicht gesichert ist, obwohl es dort gut läuft.
- „Lunden und Rapstedt haben die Möglichkeit, tragfähige Zukunftskonzepte vorzulegen.“ – Warum sollen Lunden und Rapstedt diese Konzepte alleine entwickeln und das auch noch in ziemlich kurzer Zeit? Wäre es nicht auch Aufgabe des DSSV und des BDN gewesen, konstruktive Vorschläge zu machen, anstatt nur eine Schließung anzudrohen?
- „Minderheit zukunftsfähig machen.“ – Das erreicht man bestimmt nicht durch Schließung von funktionierenden Institutionen, auch wenn diese mehr Finanzen beanspruchen als andere. Wo bleibt das Prinzip der Solidarität?

Hanns Peter Blume, Tingleff

„Lunden: Ein kultureller und sprachlicher Austausch in beide Richtungen“

Es wäre sehr schade, wenn die Kindertagesstätte geschlossen werden müsste. Wir haben dort ein Auslandspraktikum absolviert und blicken auf eine äußerst bereichernde Zeit zurück. Besonders wertvoll war für uns die Möglichkeit, uns sowohl mit den Kindern als auch mit den Erzieherinnen und Erziehern auf Deutsch zu unterhalten. Dadurch konnten wir unsere Sprachkenntnisse im Alltag anwenden und deutlich verbessern. Wir haben neue Wörter kennengelernt, die bei uns im Osten nicht so genannt werden. Ein schöner Aspekt war auch, dass die Kinder uns auch ein wenig Dänisch beigebracht haben. So fand ein kultureller und sprachlicher Austausch in beide Richtungen statt, was

das Miteinander noch lebendiger und interessanter gemacht hat.

Darüber hinaus ist es ein großer Vorteil, dass die Kinder in dieser Einrichtung zweisprachig aufwachsen. Diese Form der frühkindlichen Sprachförderung ist aus pädagogischer Sicht sehr wertvoll und trägt zu einer offenen, interkulturellen Bildung bei.

Während unseres Praktikums haben wir viele neue pädagogische Ansätze und Arbeitsweisen kennengelernt, die sich von denen in Deutschland unterscheiden. Diese Erfahrungen waren für uns sehr lehrreich und haben unser Verständnis von frühkindlicher Bildung erweitert.

Wir würden es sehr bedauern, wenn zukünftige Schülerinnen und Schüler unserer Schule nicht mehr die Möglichkeit hätten, ein Praktikum in dieser Kindertagesstätte zu absolvieren. Die Zusammenarbeit im Team war stets harmonisch, wertschätzend und inspirierend.

Romy Haubenschild und Lee Ann Kittelmann

„Minderheitenpolitik heißt Brücken bauen, nicht Grenzen ziehen“

Niels Benjamin Sørensen meint, die Schleswigsche Partei vertrete nicht alle Deutschen in Dänemark. Das ist richtig – und zugleich völlig selbstverständlich. Wir vertreten keine Gruppe exklusiv, sondern eine Haltung: Offenheit, Teilhabe und Verantwortung für das Miteinander in Nordschleswig. Die SP ist die politische Stimme der deutschen Minderheit – und darüber hinaus eine Partei für die ganze Region. Wir stehen für Gleichberechtigung, Vielfalt und grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Minderheitenpolitik bedeutet für uns: Identität stärken, Teilhabe sichern, Brücken bauen.

Dass wir uns für Integration und gegenseitigen Respekt einsetzen, ist nicht unbedingt ein Zeichen von „Linkssein“, sondern Ausdruck demokratischer Reife. Sonderburgs Stärke liegt nämlich darin, dass hier Zugehörigkeit zählt – nicht Herkunft. Wir kämpfen für gleiche Bedingungen für deutsche Einrichtungen, für deutschsprachige Pflegeangebote, für Willkommenskultur und für die Unterstützung des Dänischunterrichts an unseren Schulen. Das ist praktische Politik, nicht Ideologie.

Minderheitenpolitik ist kein Rückzug in die eigene Ecke, sondern ein Angebot zum Mitgestalten. Wer das schwächt, schwächt das Miteinander. Die SP steht für eine Minderheit, die Verantwortung übernimmt – und für ein Nordschleswig, das aus Vielfalt seine Stärke zieht.

Leif Curdes, Stadtratskandidat für die Schleswigsche Partei; Gl. Færgevej 83, Gråsten

„Realitätsverweigerung hilft niemandem – Sturmfluten sind keine Meinung“

Am 19. Oktober 2023 traf eine der schwersten Sturmfluten der letzten Jahrzehnte Apenrade. Fünf Vereine am Strandvej, darunter der Apenrader Ruderverein, standen buchstäblich im Wasser – Schäden, Verzweiflung und die bange Frage: Wie lange können wir das noch aushalten?

Vor diesem Hintergrund den Klimawandel kleinzureden, wie es Herr Sehstedt in seinem Leserbrief („Falschen Klimawandelalarm abblasen“, 23.10.) tut, ist verantwortungslos. Wer behauptet, die globale Erwärmung habe nichts mit der Zunahme von Sturmfluten und Extremwetterereignissen zu tun, ignoriert wissenschaftliche Erkenntnisse und verhöhnt zugleich die Betroffenen vor Ort.

Solche *pseudowissenschaftlichen Argumente* mögen in Internetforen bestehen – nicht aber angesichts der Realität an unserer Küste. Der Wasserstand steigt, die Sturmfluten kommen häufiger und härter – das ist keine Meinung, sondern messbare Tatsache.

Herr Sehstedts Beitrag zeigt Unkenntnis über die Lage der Vereine am Strandvej und die existenzielle Bedrohung, der sie ausgesetzt sind. Die rund 200 Mitglieder des Apenrader Rudervereins sehen die Wirklichkeit anders – und sie spüren sie auch, jedes Jahr aufs Neue. Wer sein ganzes Leben an dieser Küste verbracht hat, braucht keine Belehrung aus Jünderwatt, wo man in sicherem Abstand vom Meer lebt.

Wir brauchen dringend wirksamen Küstenschutz – nicht aus „Alarmismus“, sondern um das Überleben gewachsener Vereinsgemeinschaften und unseres maritimen Stadtlebens zu sichern.

*Peter Asmussen
Apenrader Ruderverein
Nørrehesselvej 40,
6200 Aabenraa*

„Falschen Klimawandelalarm abblasen“

In einem Leserbrief verquickt Peter Asmussen das Hochwasser oder die Sturmflut von 2023 mit dem Klimawandel und fordert, dass die Kommune ihre Küsten schützen soll. Das Hochwasser wurde durch eine Wetterlage verursacht, die das Meerwasser in den Botnischen Meeresbusen staute, und beim Abflauen strömten die Wassermassen wieder zurück. Die Meeresengen Großer und Kleiner Belt sowie der Öresund blockierten den Strom, und daher stieg der Pegel entlang der Ostseeküsten an. Überflutungen der niedrig gelegenen Küstenstrecken waren die Folge und erreichten in Apenrade 2,07 Meter über dem Mittleren Hochwasser, (DVR oder DNN). Das sind

1,28 Meter niedriger als das Hochwasser am 13. November 1872.

Seit spätestens dieser verheerenden Sturmflut ist in Apenrade bekannt, wie hoch das Fördewasser ansteigen kann. Trotzdem wurden die Küstenstrecken bebaut und das Risiko der Überschwemmung in Kauf genommen oder einfach ignoriert. Die meisten natürlichen Küstenabschnitte der Kommune Apenrade sind so beschaffen, dass sie nur schmale Strandstreifen aufweisen und hinter ihnen das Gelände steil ansteigt. Dort Küstenschutz zu betreiben, wäre unsinnig und mit Blick auf die Natur direkt frevelhaft.

Das Hafengebiet lässt sich schon heute im Bedarfsfall sichern, doch manche Anrainer hatten ihr Eigentum vor dem Hochwasser 2023 unzureichend gesichert. Auch heute sehe ich keine festen Installationen bei den Wassersportvereinen am Strandweg, die für das Montieren von Schotten im Notfall nötig sind. Dies sind Aufgaben für die Eigner, nicht für den Staat oder die Kommune.

Der dänische Geologe Prof. Morten Pejrup (1951–2023) veröffentlichte 2011 seine Forschungsergebnisse zum Thema Meeresspiegel in den dänischen Gewässern und sagte in einem Interview mit dem „Nordschleswiger“ 2020, dass der jährliche Anstieg von rund einem Millimeter hauptsächlich dem isostatischen Ausgleich geschuldet sei. Dies sind die Nachwehen der letzten Eiszeit, die große Teile der nördlichen Erdhalbkugel unter kilometerdicken Eisgletschern erdrückte.

In diesem Fall kann der Klimawandelalarm getrost abgeblasen werden.

*Paul Sehstedt
Reberbanen, 6200 Apenrade*

„Flexibile arbejdstider giver positive resultater“

For at vi kan lykkes med de kommunale opgaver er det en forudsætning, at medarbejderne har gode arbejdsvilkår. Det er vigtigt at Haderslev Kommune er en attraktiv og moderne arbejdsplads, hvor folk har lyst til at søge job, og hvor de vælger at blive for at arbejde.

Når medarbejderne trives, skabes en sundere arbejdsplads og varetagelsen af opgaverne i ældrepleje, daginstitutioner og skoler bliver mere nærværende, samtidig med at sagsbehandling og øvrig borgernær borgerservice forbedres.

Kort sagt, gode arbejdsforhold for medarbejderne giver bedre service til borgerne.

Som Kommune bør vi have fokus på at skabe rammer, der tilgodeser medarbejdernes balance mellem arbejdsliv og familieliv. Det er godt for både faglighed og medarbejdernes livskvalitet.

Systemet som det er nu, er alt for traditionelt. Lad os prøve alternative former for

arbejdstilrettelæggelse og åbne op for mere fleksibilitet samt tillid til den enkelte medarbejder.

Af Økonomiudvalgets dagsorden den 23. september fremgår, at man på baggrund af bl.a. et medlemsinitiativ fra SF, har fokuseret på fleksibel arbejdstilrettelæggelse i Haderslev Kommune. Der er udarbejdet et inspirationskatalog med en bred vifte af muligheder for mere fleksible arbejdstider på kommunes arbejdspladser. Et eksempel er man i Øsby Børnehus har erfaringer med, at et ”Drømmeskema” med fokus på balancen mellem arbejdsliv og familieliv, giver bedre livskvalitet og et godt arbejdsmiljø, samt tilfredse forældre. Det er en ren win win situation.

Flexibel arbejdstid er blot en af de mange knapper, vi kan skrue på, for at skabe gode arbejdsforhold for vores kommunale ansatte.

Hanne Pedersen, Kommunalbestyrelsesmedlem for SF, Lindevej 13, Haderslev.

„Vejen videre – fra tomme grunde til fælles vision“

De tomme arealer nord for Kilen symboliserer mere end manglende byggeri – de symboliserer tabt retning. For år tilbage opkøbte et visionært byråd området med planer om boliger, nyt museum og klimasikring. I dag står planerne stille, og tilliden mellem kommune og havn er i bund.

Det er på tide, vi ser fremad. Aabenraa har brug for en mulighedsplan – en langsigtet strategi for, hvordan området kan udvikles i et balanceret samarbejde mellem havn, by og borgere. Vi har brug for at turde tænke langsigtet, realistisk og i fællesskab.

Kommunen bør spørge: Hvad kan vi skabe sammen med havnen? – ikke: Hvad kan vi kræve af den? For med havnelov og planlov i hånden står havnen stærkt, og kommunen risikerer, at planerne for området forbliver i skrivebordsskuffen, hvis samarbejdet ikke genetableres.

Vi må genfinde samarbejds-tonen, som blev grundlagt i \$17.4-udvalgets arbejde. For kun med respekt, tillid og fælles visioner kan vi skabe en levende by med både arbejdspladser, kultur og nye boliger.

Aabenraa fortjener mere end tomme løfter og tomme grunde – den fortjener en plan, der fører os fremad.

*Thomas Andresen
Byrådsmedlem for Venstre
Medlem af Økonomiudvalget
Medlem af Udvalg for Plan, Teknik og Landdistrikter
Medlem af Havnebestyrelsen
Borgmesterkandidat KV25
Nygade 28, 6200 Aabenraa*

Die in diesen Leserbeiträgen vorgebrachten Inhalte wurden nicht von der Redaktion auf ihre Richtigkeit überprüft. Sie spiegeln die Meinung der Autorin oder des Autors wider und repräsentieren nicht die Haltung des „Nordschleswigers“.

Meinung

„Sihav lernt auf Tour durch Österreich andere Minderheiten kennen“

Wie können sich Minderheiten am besten begegnen? Mit Musik und Offenheit, findet die Band Sihav aus Nordschleswig und hat in den Herbstferien andere Minderheiten in Österreich besucht. In einem Leserbeitrag beschreibt Bandmitglied Leif Curdes, wie Kultur Brücken zwischen Minderheiten bauen kann.

NEBERSDORF/ŠUŠEVO In der Herbstferienwoche war sihav, die Band der deutschen Minderheit, auf einer Tour durch Österreich. Hier besuchten wir die Kärntner Slowen:innen und die Burgenland-Kroat:innen und spielten mehrere Konzerte, von denen wir einige mit einem Vortrag über die deutsche Minderheit kombinierten.

Es ist für uns sehr wichtig, Austausche wie diesen durchzuführen. Nicht nur, um mehr über andere Minderheiten

und unsere Gemeinsamkeiten mit und Unterschiede von ihnen zu lernen. Genauso wichtig ist es uns, als grenzüberschreitende Minderheitenband die wichtige Rolle der Kultur im Austausch zwischen Minderheiten zu unterstreichen.

Wir erlebten einen sehr offenen und freundschaftlichen Austausch mit beiden Minderheiten, die wir besuchten. Wir haben sowohl viel von uns erzählt als auch einiges über die beiden besuchten Minderheiten und



Sihav vor einem zweisprachigen Ortsschild in Nebersdorf/Šuševo im Burgenland BDN

ihre Institutionen gehört.

Auch in den lokalen Medien der Regionen kamen wir zu Wort. Unter anderem wurden wir zu Radio MORA, einem mehrsprachigen, offenen Radio, eingeladen. Auch im ORF wurde über unseren Besuch in einem kroatischsprachigen Beitrag berichtet.

Von dieser Tour nehmen wir viele schöne Erinnerungen, Erlebnisse und Erfahrungen mit nach Hause. Die Konzerte und der Austausch zwischen den autochthonen Minderheiten Österreichs und uns zeigten uns, wie Minderheitenleben an anderen Orten aussehen kann und lieferten uns besonders im Bereich Jugendkultur neue Erkenntnisse.

*Leif Curdes,
Bandmitglied von Sihav*

[Diese Woche in Kopenhagen](#)

„Walters Wahltipp: der Negationstest“

Derzeit wimmelt es nur so von politischen Parolen. Doch welche Botschaften verdienen es, dass Wählende sich näher mit ihnen befassen, und welche nicht? Kopenhagen-Korrespondent Walter Turnowsky hat eine Methode entwickelt, mit der sich in Sekundenschnelle die Spreu vom Weizen trennen lässt.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN Auf dem Weg zur Arbeit radele ich täglich über die Dronning Louises Bro, die den Stadtteil Nørrebro mit der Kopenhagener Innenstadt verbindet.

Ich bin nicht die einzige Person, die das tut. Die Brücke hat den dichtesten Radverkehr der Stadt. Daher bleibt ein ganzer Tross auch allmorgendlich bei der (aus unerfindlichen Gründen immer) roten Ampel am Ende der Brücke stehen.

Das haben Menschen, die einem irgendetwas – zum

Beispiel eine politische Meinung – andrehen möchten, durchschaut. Passen Radelnde nicht auf, wird ihnen schnell ein Flyer in die Hand gedrückt. Das hat in den vergangenen Wochen deutlich zugenommen, was wohl irgendwas mit der nahenden Kommunalwahl am 18. November zu tun hat.

Beim Rückweg am Nachmittag zerstreut sich die Fahrradmeute mehr. Eine Kleinpartei – der Name tut hier nichts zur Sache – ist deshalb auf die schlaue Idee gekommen, sich mit Schildern auf die Brücke zu stellen.

Auf einem dieser stand kürzlich: „Rassismusfreies Kopenhagen.“ Sie setzen darauf, dass so einige der radelnden Nørrebroer denken werden: „Das ist doch eigentlich eine sympathische Botschaft.“

Dem radelnden Nørrebroer, der diese Zeilen verfasst hat, erging es jedoch ein wenig anders. Ich dachte, selbst in der reichhaltigen Auswahl an Parteien und Listen, die bei der Wahl in Kopenhagen auf dem Stimmzettel stehen, werden kaum welche dabei sein, die für ein rassistisches Kopenhagen eintreten.

Der Grund: Ich habe einen von mir entwickelten Test verinnerlicht. Von irgendjemandem (ich weiß nicht mehr von wem) habe ich nämlich einmal gehört, dass politische Standpunkte nur ernst genommen werden sollten, wenn es möglich ist, auf sinnvolle Weise die Gegenposition

zu vertreten. Ansonsten sind es Wortblasen, die jeglichen Inhalt entbehren.

Ich habe den Test den Negationstest genannt und kann ihn dir nur wärmstens weiterempfehlen (zumindest er vollkommen kostenlos ist). Ermöglicht er doch in Sekundenschnelle, die politische Spreu vom Weizen zu trennen. Und da meist mehr Spreu als Weizen vorhanden ist, ist der Berg an politischen Aussagen, den du überblicken musst, sofort sehr viel überschaubarer geworden.

Falls du noch ein wenig Zeit hast, kann ich dir den Test an einer zufällig gewählten Partei demonstrieren. Die Schleswigsche Partei (SP) möchte zum Beispiel in Tønder (Tønder) „Politik mit Wirkung“ machen. „Politik ohne Wirkung“ wird niemand plakatieren. Wobei ich, bei näherem Nachdenken, einer solchen Liste eventuell

sogar meine Stimme geben würde – alleine des Witzes wegen.

Danach führt die SP Tøndern aus, dass sie die Zusammenarbeit – unter anderem die grenzüberschreitende – gefördert hat und fördern möchte. Die Aussage kann den Test schon eher bestehen, auch wenn sie ein wenig konkreter sein könnte.

In Aabenraa (Aabenraa) tritt die SP für Klassengrößen unter dem Landesdurchschnitt ein. Es ist ein vollkommen legitimer Standpunkt, zu sagen, das Geld solle anders eingesetzt werden. Test bestanden. In Hadersleben (Haderslev): Umwandlung von leeren Büros in Wohnungen. Test bestanden. Sønderborg (Sønderborg): Eine neue Schule, die Alsundschule. Test bestanden.

Doch heißt es eben auch mehrfach: „Die Schleswigsche Partei ist eine Partei der Mitte,

die Verantwortung übernimmt und Lösungen schafft, die vor Ort in Nordschleswig Sinn ergeben.“

Zwar verorten sich längst nicht alle Parteien in der Mitte. Doch auch am linken und rechten Flügel wird man vergeblich nach Parteien suchen, „die keine Verantwortung übernehmen und Lösungen schaffen, die vor Ort absolut sinnlos sind.“

Wenn du dann mithilfe des Negationstests, die Aussagen sortiert hast, kannst du in die nächste Runde gehen. Sind die Versprechen konkret oder schwammig? Kann die Partei erklären, wie sie finanziert werden?

Vor allem aber: Bin ich mit der Politik einig oder nicht?

So gerüstet kannst du dann am 18. November ins Wahllokal schreiten – oder vorher bereits deine Briefstimme abgeben.

[Gastkommentar](#)

„Und ewig grüßt das Murmeltier“

„Kunst darf vielleicht nicht alles, aber sie darf sehr viel“, schreibt Claudia Knauer in ihrem Kulturkommentar.

APENRADE/AABENRAA Wenn ich auf die Reihe meiner Gastkommentare zurückschaue, dann werde ich das Gefühl nicht los: Und ewig grüßt das Murmeltier. Ich wiederhole ein ums andere Mal: Kultur ist wichtig, Kultur kostet Geld, ja, aber das ist sinnvoll ausgegeben

– wie auch Leif Curdes von der Schleswigschen Partei im Kommentar vergangene Woche als junger Mensch richtig betonte. Ohne Kultur geht unsere Gesellschaft den Bach runter und dabei ist damit alles gemeint: die Band, das Buch, die Veranstaltung, die Lesung, die Ausstellung, der Comic, das Game, der Manga, Theater, Oper, Musical, Rock, Pop, Folk ...

Nicht umsonst machen sich rechtsradikale bis -extreme Politiker:innen über

die Kultur her, mischen sich in den Bestandsaufbau in Bibliotheken und in Spielpläne der Theater ein. Hier werden Narrative geschaffen und ein Boden gedüngt, auf dem nur noch gedeihen soll, was dem teils völkischen Gedankengut zupasskommt.

Auf der anderen Seite des politischen Spektrums – wenn diese aus dem ersten gesamtdeutschen Parlament in der Frankfurter Paulskirche 1848 geborene Einteilung noch Sinn ergibt – stehen diejenigen, die

extrem laut proklamieren, dass zum Beispiel kulturelle Aneignung ein Übel ist, das es auszurotten gilt. In einer gesellschafts- und nicht nur kulturpolitisch wichtigen Lesung mit Feridun Zaimoglu, Ehrenprofessor des Landes Schleswig-Holstein, jüngst im Apenrader Ruderverein (wegen des Umbaus im Haus Nordschleswig bekamen die Literatur-AG des Kulturausschusses des Bundes Deutscher Nordschleswiger und die Zentralbücherei dort „Asyl“) wurde ein Schlag-

licht auf die Situation von Schriftstellern/innen geworfen. Wer, wie Zaimoglu, die „Geschichte der Frau“ schreibt, muss sich vorwerfen lassen, dass er davon als Mann gar nichts wissen kann. Doch genau das kann er, weil er Kunst schafft, weil er sich den Figuren, ob Frau, ob Luther, ob Hitler anverwandelt.

Genau solche Kunst wird auch geschaffen, wenn eine Heterofrau eine Lesbierin spielt oder ein Afrikaner einen weißen Schauspieler.

Wir dürfen auch darüber diskutieren, wer Frau, wer Mann ist, was Frausein bedeutet und was Mannsein – solange wir uns gegenüber als Mensch respektieren. Kunst darf vielleicht nicht alles, aber sie darf sehr viel. Wenn wir sie – egal von welcher Seite – einschränken, werden wir bald ganz große Probleme haben. Mit der Freiheit zum Beispiel. Und das wollen wir nicht noch einmal erleben.

*Claudia Knauer,
Büchereidirektorin*

Familiennachrichten

Carsten Lund über schwere Schicksalsschläge und wie er als Deutscher dänischer Gewerkschaftler wurde

Carsten Lund ist gelernter Zimmerer, arbeitete als Hausmeister und war Vorsitzender einer dänischen Gewerkschaft in Apenrade: Eine Zeitreise durch seine Fotoalben, zweiter Akt: Wie Carsten Lund zu einem besonderen Kunstwerk kam, mit schweren Schicksalsschlägen umging, und warum er für das Projekt „Die Fremden“ seine Geschichte für einen Podcast erzählte.

Von Simone Mischke

APENRADE/AABENRAA Carsten Lund hat Geduld. Und viel Zeit. Für eine Zeitreise durch sein bewegtes Leben hat er sich bereit erklärt, dem „Nordschleswiger“ Einblicke in seine privaten Fotoalben zu gewähren.

Viele Momentaufnahmen aus seinem bewegenden Leben hat er selbst festgehalten. „Die Kameras habe ich alle verschenkt“, sagt Carsten Lund.

Ein sicher großer Einschnitt in seinem Leben: Der gelernte Zimmerer gibt 1967 seinen Beruf in Tondern (Tønder) auf, um künftig als Hausmeister in der Deutschen Zentralbücherei für Nordschleswig in Apenrade zu arbeiten. Ein vielleicht noch größerer Einschnitt für seine Frau Irma.

„Sie wollte nicht weg aus Tondern. Das hat mir mein Sohn später vorgehalten, dass ich das einfach entschieden habe. Da muss ich im Nachhinein sagen, er hatte recht.“ Er sei damals an der niedrigsten Stelle über den Zaun gesprungen – so beschreibt Carsten Lund seine Entscheidung: Die Arbeit als Zimmerer sei zu hart gewesen, im Winter wahnsinnig kalt, immer schmutzig.

Der Umzug nach Apenrade: beschlossene Sache. Doch die handwerklichen Fähigkeiten Carsten Lunds sind auch hier gefragt. Neben dem Ausfahren und Abholen der Bücher wird er eines Tages damit beauftragt, eine Ausstellung des Künstlers A. Paul Weber mit aufzubauen. Ein Künstler, dessen Werke seit 1973 im A. Paul Weber-Museum in Rat-



Auf Zeitreise mit Carsten Lund: Dafür hat der 95-Jährige seine Fotoalben geöffnet.

SIMONE MISCHKE

zeburg im Kreis Herzogtum-Lauenburg ausgestellt sind.

Eine der Arbeiten des Künstlers, der vor allem für seine Grafiken bekannt ist, hat es Carsten Lund besonders angetan: Es zeigt einen Angler von hinten, der auf einem Steg sitzt und fischt.

„Dieses Bild symbolisiert einfach Ruhe für mich“, sagt Carsten Lund. Im Rahmen der Ausstellung bekommt er die Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Künstler. „Ich wollte von ihm wissen, was das Bild kostet, wollte es kaufen.“ A. Paul Weber sieht ihn nachdenklich an, verschwindet. Kehrt wenig später mit einer Papp-Rolle zurück, die er Carsten Lund in die Hand drückt. Darin: die Grafik „Der Angler“.

„Er hat mir das Bild geschenkt. Für meine Arbeit mit der Ausstellung. Es ist sogar signiert“, erzählt Carsten Lund stolz. „C. Lund Dank von A.P.W.“ steht links in der Ecke. Das Bild ist ein Blickfang in Carsten Lunds Wohnung.

Stolz ist der heute 95-Jährige auch auf einen weiteren Lebensabschnitt, auf einen Posten, auf den er im Grunde durch Zufall kam: Im Jahr 1982 wird Carsten Lund Vorsitzender der dänischen

Gewerkschaft „Dansk Kommunalarbejderforbund“ in Apenrade, die die Interessen der Angestellten im kommunalen Sektor vertritt. Seit acht Jahren ist er aktiv dort.

„Ich habe an einer Generalversammlung teilgenommen und den Vorschlag eingebracht, einen Kopierer anzuschaffen, statt Geld für die vielen Kopien auszugeben.“ Der Vorschlag kommt offenbar so gut an, dass Carsten Lund nach der Versammlung gefragt wird, ob er nicht Vorsitzender werden will. Er will. Und wird gewählt.

Dass ein Nordschleswiger mit deutschen Wurzeln einen so hohen Posten in einer dänischen Gewerkschaft bekommt, ist nicht selbstverständlich, erzählt Carsten Lund. Man prahlte damals nicht gerade damit, Deutscher zu sein, sagt er. „Ich hab denen klar gesagt, wo ich stehe, nämlich in der Minderheit. Aber das war denen egal, solange ich für deren Interessen eintrete.“

Und das tut er. Sein größter Erfolg, wie er selbst sagt: Auf Carsten Lunds Vorschlag hin wird eine sogenannte Gruppen-Lebensversicherung ermöglicht. Sie sichert beim Tod des Ehepartners oder der Partnerin den Hinterbliebenen eine Summe von damals 100.000 Kronen. „Darauf bin ich sehr stolz!“

Doch Erfolg und Schicksalsschläge liegen manchmal nah beieinander. Carsten Lund erkrankt an Krebs. Erleidet einen Herzinfarkt. Bei einer Operation werden ihm drei Bypässe gelegt. Doch das Leben geht weiter. Ein Satz, den er im Verlauf des Gesprächs häufiger sagt.

Der bislang schwerste Schicksalsschlag trifft ihn vor 25 Jahren: Carsten Lunds Frau Irma stirbt plötzlich an Herzversagen. Der Arzt habe noch versucht, sie wiederzubeleben. Vergeblich. Carsten Lund ruft seine beiden Kinder an. Sagt: „Eure Mutter ist von uns gegangen.“ Das Wort Tod bringt er nicht über die Lippen.

Für die Beisetzung kommt die ganze Familie in Apenrade zusammen. Danach fahren sie wieder weg. Carsten Lund holt einmal tief Luft, bevor er weitererzählt.

„Dann war der Letzte gegangen. Diese Leere, die kann ich nicht beschreiben. Da hab ich angefangen zu weinen wie ein dummer Junge.“ Nachts streckt er die Hand aus, sagt er. Doch seine Hand greift ins Leere.

„Entweder du gehst daran

zugrunde, oder du sagst dir, es muss weitergehen.“

Und es geht weiter. Trotz aller Schicksalsschläge wird Carsten Lund nicht müde, seine eigene Geschichte zu erzählen. Mit ernstem Hintergrund: Das zunehmende Erstarken der Rechten macht ihm Angst. „Wie kann es sein, dass der Mensch so schnell vergisst?“ Deshalb erzählt er. Wie das war, während der Besatzung durch Nazi-Deutschland in Nordschleswig aufzuwachsen. Wie er die Nachkriegsjahre erlebt. All das erzählt er auch dem Autoren und Journalisten Jasper Wenzel für das Projekt „Die Fremden – De Fremmede“. Dabei geht es um das Zusammenleben von Mehrheiten und Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland.

Jasper Wenzel und sein Kollege Tue Søsø nehmen mit Carsten Lund einen Podcast auf. In einem Telefonat erzählt Jasper Wenzel, der in Berlin lebt und arbeitet: „Für junge Menschen entsteht so die Chance, etwas zu er-

fahren, ohne selbst schlimme Erfahrungen machen zu müssen.“

Am 23. September ist Carsten Lund 95 Jahre alt geworden. Einer der wenigen noch lebenden Zeitzeugen eines dunklen Kapitels in der deutsch-dänischen Geschichte. Wie lange wird er seine Geschichte noch erzählen können? Seine Botschaft ist klar: „Wenn ihr noch was wissen wollt, macht euch auf den Weg. Irgendwann ist das Lexikon zu.“

Für seine Kinder, seine vier Enkel und zwei Urenkel wünscht er sich Frieden. Dass keiner Angst haben muss. An Gott glaubt Carsten Lund zwar nicht. Allerdings: „Wenn es einen gibt, dann hat er ja all die unterschiedlichen Menschen und Religionen geschaffen. Egal, welche Hautfarbe. Du bist ein Mensch, also bleib Mensch und akzeptiere die anderen, wie sie sind“, sagt Carsten Lund, bevor er das letzte Fotoalbum schließt.

Unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Oma & Uroma

Marianne Haase

* 6. März 1934

ist sanft entschlafen.

Tondern, den 20. Oktober 2025

**Marion & Laust, Gerd-Werner & Jonna
Georg & Asardeh, Anita & Matthew, Jonas,
Laura, Tobias & Nikolaj
Torbjørn & Tilde**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. Oktober 2025, um 11.00 Uhr von der Kirche zu Hostrup aus statt.

Familiennachrichten

80 JAHRE

Anders M. Clausen, Langager 37, Bredebrogade, vollendete am Donnerstag, 2. Oktober, sein 80. Lebensjahr.

Henning Pedersen, Lindebjergparken, Apenrade (Aabenraa), vollendete am Sonntag, 26. Oktober, sein 80. Lebensjahr.

90 JAHRE

Jensine Schmidt, Kirkebjergvej 21, Aabel (Åbøl), nördlich von Toftlund, vollendete am Sonntag, 12. Oktober, ihr 90. Lebensjahr.

HOCHZEIT

Am Sonnabend, 4. Oktober, heirateten in der Kirche zu Scherrebek (Skærbæk): Lærke Wind Iversen, Tochter von

Majbrit und Christian Wind Iversen, Ribe, und Jakob Kirkegaard, Sohn von Eva und Hans Kirkegaard, Kroager.

EISERNE HOCHZEIT

Agnete und Erik Asmussen, Barsøvænget 103, Loit Kirkeby (Løjt Kirkeby), konnten am Mittwoch, 15. Oktober, ihren 65. Hochzeitstag feiern. Esther Lautrup Jessen und

Broder Holsteen Jessen, Bovlund Bygade 8, Baulund (Bovlund), konnten am Mittwoch, 15. Oktober, ihren 65. Hochzeitstag feiern.

DIENTSTJUBILÄUM

Lene Bomm, Dyrlykke 5, Huholt, Sonderburg (Sønderborg), kann am 9. Oktober ihr 25-jähriges Dienstjubiläum bei Linak feiern.

Familiennachrichten

Familiennachrichten

TODESFÄLLE

Henry Hansen, Sommersted, 1940-2025

Henry Hansen, Sommerstedt (Sommerstedt), ist nach kurzer Krankheit im Alter von 85 Jahren verstorben.

Maja Catharina Høi, 1933-2025
Maja Catharina Høi, Lysabbel (Lysabild), ist im Alter von 92 Jahren verstorben.

Anders Lunden, 1939-2025
Anders Lunden, Randershof (Rønshoved), ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Adser Jeppesen, 1938-2025
Adser Jeppesen, Tøndern (Tønder), ist im Alter von 87 Jahren gestorben. Er war ein bekanntes Gesicht in der Wiedaustadt, da der ehemalige Postbote in früheren Zeiten viele Jahre lang in die Rolle als Tønderns Weihnachtsmann schlüpfte.

Marianne Haase, 1934-2025
Marianne Haase, Tøndern (Tønder), ist im Alter von 91 Jahren entschlafen.

Johannes Pedersen, 1931-2025
Johannes Pedersen ist im hohen Alter von 94 Jahren gestorben.

Johann Christian Jürgensen, 1938-2025
Johann Christian Jürgensen, Seth (Sæd), ist plötzlich gestorben. Er wurde 87 Jahre alt.

Egon Thomsen Mærsk, 1957-2025
Egon Thomsen Mærsk, Scherrebek (Skærbæk), ist 68-jährig gestorben.

Poul Erik Pedersen, 1945-2025
Poul Erik Pedersen, Tøndern (Tønder), ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

Preben Peter Frederik Christensen, 1930-2025

Preben Peter Frederik Christensen, Nübel (Nybøl), ist im Alter von 95 Jahren verstorben.

Karin Elisabeth Johannsen, 1940-2025
Karin Elisabeth Johannsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 85 Jahren verstorben.

Majken Krarup Frost, 1939-2025
Majken Krarup Frost, Augustenburg (Augustenborg), ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

Mary Eva Svendsen, 1934-2025
Mary Eva Svendsen, Rothenkrug (Rødekro), ist im Alter von 90 Jahren gestorben.

Eva Møller Kristensen, 1933-2025
Eva Møller Kristensen ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Ole Hansen, 1955-2025
Ole Hansen aus Woyens (Vojens) ist gestorben.

Niels-Iver Nielsen, 1940-2025
Niels-Iver Nielsen aus Woyens (Vojens) ist verstorben.

Rita Østergaard, 1925-2025
Rita Østergaard aus Wonsbek (Vonsbæk) ist verstorben.

Hans Schmidt, 1953-2025
Hans Schmidt, Warnitz (Varnæs), ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Kirsten Pioch gestorben: Mit Nadel und Haltung

Die frühere Lehrerin, passionierte Patchworkerin und Quilterin Kirsten Pioch aus Rothenkrug (Rødekro) ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Als Vorsitzende der Gruppe „Opnørå Quilterne“ prägte sie 2020 ein außergewöhnliches Projekt anlässlich der Feierlichkeiten zu „100 Jahre Volksabstimmung“: Gemeinsam mit Mitstreiterinnen setzte sie historische Ereignisse des Landesteils Schleswig in

aufwendig gestalteten Patchwork- und Quilt-Wandbildern um – in den Farben der deutschen, dänischen, friesischen und schleswigschen Flaggen. Die Werke wurden mehrfach ausgestellt, Pioch trat als Referentin auf – stets frei sprechend: „Die Werke sind mein Spickzettel“, sagte sie 2020 in einem Interview mit dem „Nordschleswiger“. Nach ihrer Krebsdiagnose 2022 gründete sie eine Outdoor-Trainingsgruppe für Seniorinnen und Senioren – ein letztes Beispiel ihres unermüdlichen Engagements. Kirsten Pioch bleibt vielen als kreative, zugewandte und starke Persönlichkeit in Erinnerung.

Nis Kr. Nissen, 1934-2024
Nis Kr. Nissen, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 91 Jahren verstorben.

Lis Hansen, 1952-2025
Lis Hansen, Schwenstrup (Svenstrup), ist im Alter von 73 Jahren verstorben.

Günther Albers, 1945-2025
Günther Albers, Tandslet, ist im Alter von 80 Jahren verstorben.

Birthe Riis, 1935-2025
Birthe Riis, Gravenstein (Gråsten), ist im Alter von 90 Jahren im Gråsten Plejecenter verstorben.

Bent Riemer, 1943-2025
Bent Riemer, Norburg (Nordborg), ist im Alter von 81 Jahren verstorben.

Astrid Petersen, 1942-2025
Astrid Petersen, Oxbüll (Oksbøl), ist im Alter von 83 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.

Eva Merri Jensen, 1950-2025
Eva Merri Jensen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 75 Jahren verstorben.

Birthe Riis, 1935-2025

Im Alter von 90 Jahren ist Birthe Riis im Pflegeheim von Gravenstein (Gråsten) gestorben.

Inge Lise Christensen, Haderslev, 1946-2025
Im Alter von 78 Jahren ist Inge Lise Christensen, Hadersleben (Haderslev), gestorben.

Johan Rossen Eskildsen, 1932-2025
Johan Rossen Eskildsen, Feldstedtholz (Felstedskov), ist im Alter von 93 Jahren gestorben.

Laura Shuk Chu Larsen, 1947-2025
Laura Shuk Chu Larsen, Dyrhave bei Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Mona Fogh, 1953-2025
Mona Fogh, Toftlund, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Edith Andresen, 1931-2025
Edith Andresen ist im Pflegeheim „Mosbølparken“ in Scherrebek (Skærbæk) wenige Tage vor Vollendung ihres 93. Lebensjahres gestorben.

Oluf J. Petersen, 1938-2025
Oluf J. Petersen, Woyens (Vojens), ist im Alter von 86 Jahren gestorben.

Nis Kr. Nissen, 1934-2025
Nis Kr. Nissen ist gestorben. Er wurde 91 Jahre alt.

Svend Aage Nielsen, 1943-2025
Svend Aage Nielsen, Apenrade (Aabenraa), ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Niels Jørgensen Bastrup Pedersen, 1944-2025
Niels Jørgen Bastrup Pedersen, Norburg (Nordborg), ist im Alter von 81 Jahren verstorben.

Karl Otto Sørensen, 1939-2025

Karl Otto Sørensen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Beisein seiner Familie verstorben.

Bent Klausen, 1938-2025
Bent Klausen, Ketting, ist im

Alter von 87 Jahren verstorben.

Lone Kahr Knudsen, 1947-2025
Lone Kahr Knudsen, Südalsen (Sydals), ist im Alter von 78 Jahren verstorben. Sie wurde in aller Stille beigesetzt.

Kaj Erik Rasmussen, 1954-2025
Kaj Erik Rasmussen, Norburg (Nordborg), ist im Alter von 71 Jahren im Pflegeheim Tangshave verstorben.

Kristine Kock, 1927-2025
Kristine Kock, Atzerballig (Asserballe), ist im Alter von 98 Jahren verstorben.

Anders Ebsen, 1956-2025
Anders Ebsen, Hagenberg (Havnbjerg), ist im Alter von 69 Jahren plötzlich verstorben.

Andreas Christensen, 1944-2025
Andreas Christensen, Hadersleben (Haderslev), ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Jørgen Jørgensen, 1927-2025
Jørgen Jørgensen, Toftlund, ist wenige Tage nach Vollendung seines 98. Lebensjahres nach kurzer Krankheit gestorben.

Aage Juhl, 1937-2025
Im Alter von 88 Jahren ist Aage Juhl, Pattburg (Padborg), gestorben.

Helen Matthiesen, 1951-2025
Helen Matthiesen, Gravensstein (Gråsten), ist im Alter von 74 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.

Henning Christian Wolf, 1935-2025

Henning Christian Wolf, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 89 Jahren verstorben.

Johannes Oskar Hansen, 1940-2025
Johannes Oskar Hansen aus Jägerup (Jegerup) ist verstorben.

Peder Bent Mortensen, 1937-2025
Peder Bent Mortensen aus Ha-

dersleben (Haderslev) ist verstorben.

Jørgen Fihl-Jensen, 1943-2025
Jørgen Fihl-Jensen ist verstorben. Die Beisetzung hat stattgefunden.

Bodil Johanne Petersen, 1953-2025
Bodil Johanne Petersen, Feldstedt (Felsted), ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Paul Erik Callesen, 1941-2025
Paul Erik Callesen, Mummark (Mommark), ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Tom Rasmussen, 1966-2025
Tom Rasmussen, Gravenstein (Gråsten), ist im Alter von 59 Jahren plötzlich verstorben.

Ingelise Skibdal Schmidt, 1940-2025

Ingelise Skibdal Schmidt, Norburg (Nordborg), ist im Alter von 85 Jahren verstorben.

Ester Margrethe Gram, 1941-1025

Ester Margrethe Gram, Broacker (Broager), ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Thorkil Rohleder, 1939-2025
Thorkil Rohleder, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

Henning Larsen, 1941-2025
Henning Larsen, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 84 Jahren verstorben.

Ove Demant, 1943-2025
Ove Demant, Sonderburg (Sønderborg), ist im Alter von 82 Jahren verstorben.

Günther Sielemann, 1945-2025
Günther Sielemann, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 80 Jahren verstorben.

Pia Kirstine Vallentin, 1953-2025
Pia Kristine Vallentin, Gravenstein (Gråsten), ist im Alter von 72 Jahren verstorben.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch, 29. und Donnerstag, 30. Oktober

DuettDuell – Pop meets Classic: Zwei Duos – Cello & Klavier vs. Cello & Klavier – fordern sich in sechs musikalischen Runden heraus. Leidenschaft und Virtuosität verschmelzen mit Showelementen, die man aus Boxkämpfen kennt. Das Repertoire reicht von klassischen Meisterwerken bis hin zu weltbekannten Hits. Nach jeder Runde kann das Publikum für sein Favoriten-Duo abstimmen. Beide Teams bestehen aus jungen musikalischen Talenten aus der deutsch-dänischen Grenzregion: Fiona Hagner & Markus Koropp sowie Max Wichmann & Paul Eberhardt. Tickets gibt es im BDN-Webshop auf nordschleswig.dk
29.: Schneiderhalle, Tøndern, 19.30 Uhr
30.: Flensborghus, Flensburg, 19.30 Uhr

Sonnabend, 1. November

Deutscher Tag: Jedes Jahr am ersten Sonnabend im November feiert die deutsche Minderheit den Deutschen Tag. Diese Veranstaltung ist eine der wichtigsten Feiern des Bundes Deutscher Nordschleswiger und der deutschen

Minderheit in Nordschleswig. Das diesjährige Motto: Mitgestalten, Mitentscheiden, Minderheit wählen. Der Deutsche Tag ist nicht nur ein Fest, sondern auch ein Ort der Begegnung: interessante Vorträge, Grußworte und Reden von wichtigen Politikerinnen und Politikern, leckeres Essen und ein buntes Rahmenprogramm.
9:45 Uhr: Andacht in der Tingleffer Kirche
10:30 Uhr: Informationsgespräch in der Deutschen Nachschule Tingleff
12:00 Uhr: Suppe auf Einladung des Bundes Deutscher Nordschleswiger in der Deutschen Sporthalle Tingleff
13:00–16:00 Uhr: Festveranstaltung in der Deutschen Sporthalle Tingleff mit Reden, politischen Grußworten, Kaffee und Torte, Bühnenprogramm und Tombola des Sozialdienstes Nordschleswig.
Anmeldung: www.nordschleswig.dk

Montag, 3. November

DigitalFit: Was hat sich bei WhatsApp geändert? Welche neuen Funktionen gibt es bei Facebook & Co? In diesem Workshop bringt die Deutsche Bücherei Hadersleben Interessierte auf den aktuellen

Stand, zeigt neue Möglichkeiten – und wie sie sicher und entspannt in Kontakt bleiben. Deutsche Bücherei Hadersleben 13.30-15.30 Uhr

Sprachcafé: Du sprichst Deutsch als Muttersprache und möchtest besser Dänisch sprechen? Dann bis du im neuen Sprachcafé in Tingleff genau richtig! Hier kannst du in entspannter Atmosphäre mit freiwilligen Helferinnen plaudern, dein Dänisch verbessern und neue Leute kennenlernen. Die Gespräche drehen sich um Alltagsthemen – ganz locker, ohne Stress und im eigenen Tempo. Abwechselnd in der dänischen und der deutschen Bibliothek in Tingleff. Um Anmeldung wird gebeten. Deutsche Bücherei Tingleff, 15-17 Uhr

Dienstag, 4. November

DigitalFit: Was hat sich bei WhatsApp geändert? Welche neuen Funktionen gibt es bei Facebook & Co? In diesem Workshop bringt die Deutsche Bücherei Tøndern Interessierte auf den aktuellen Stand, zeigt neue Möglichkeiten – und wie sie sicher und entspannt in Kontakt bleiben.

Deutsche Bücherei Tøndern 14.30-16.30 Uhr

Mittwoch, 5. November

DigitalFit: Was hat sich bei WhatsApp geändert? Welche neuen Funktionen gibt es bei Facebook & Co? In diesem Workshop bringt die Zentralbücherei Apenrade Interessierte auf den aktuellen Stand, zeigt neue Möglichkeiten – und wie sie sicher und entspannt in Kontakt bleiben. Zentralbücherei Apenrade 14.30-16.30 Uhr

Kirchenvertretertagung: Die Nordschleswigsche Gemeinde lädt herzlich ein zur Kirchenvertretertagung. Tagesordnung laut Satzung. Im Anschluss an die Tagung gibt es eine Kaffeetafel ein. Deutsche Nachschule Tingleff, 19 Uhr

Donnerstag, 6. November

Musikalische Tragikomödie „Ver-rückt“: Kiewer Region 2022: Die Ukrainerinnen Ania und Ninka erleben die Invasion und Besetzung ihrer Heimat durch die russische Armee. Auf absurde, aber unterhaltsame Weise erzählen und singen sie

von ihrem Überleben, tanzen furchtlos inmitten der Explosionen und schreien zum Himmel, um russische Kampffjets abzuschießen. Ein traumhafter Einakter über die Macht des Humors inmitten der allumfassenden Brutalität des Krieges. Die Aufführung findet auf Deutsch und Ukrainisch mit deutschen und englischen Untertiteln auf der Bühne statt. Die Veranstaltung wird gefördert durch die Kulturaftale Sønderjylland-Schleswig 25–28 und ist Teil der „Demokratiesalons“ im dänisch-deutschen Grenzgebiet. Es gibt einen kostenlosen Bustransfer von Flensburg und Sonderburg nach Apenrade und zurück an. Deutsches Gymnasium für Nordschleswig Apenrade, 19 Uhr

Freitag, 7. November

Lotto im Schützenhaus: Der Schützenverein Feldstedt lädt zum Lottospiel ein. Es gibt 75 Preise und spezielle Runden für Kinder.
Lotto in Rapstedt: Der Kindergarten und die Schule in Rapstedt laden zum Lotto-

spiel in der Deutsche Schule Rapstedt ein. Der Kartenverkauf startet um 18.30 Uhr – eine Karte kostet 15 Kronen, vier Karten 50 Kronen. Deutsche Schule Rapstedt, 19 Uhr

Sonnabend, 8. November

Ätherische Öle im Herbst: Der Workshop bietet eine theoretische und praktische Einführung in die Welt der ätherischen Öle. Kosten: 40 Kronen - begrenzte Teilnehmerzahl. Wir bitten um Anmeldung in der Bücherei unter: tingleff@buecherei.dk oder 74 64 35 77. Deutsche Bücherei Tingleff, 10 Uhr

Mittwoch, 12. November

Vortrag zum Kampfmittelräumdienst: In Nord und Ostsee lagern ca. 1,6 mio. Tonnen Munition aus dem 2. Weltkrieg. Darüber und über die gefährlich Arbeit des Kampfmittelräumdienstes berichtet uns Hauptmann Robin Bräuer, Jugendoffizier bei der Bundeswehr in Hamburg. Veranstalter: Sozialdienst Tøndern, Bücherei und Gemeinde. Brorson Haus in Tøndern, 15 Uhr

Rätsel

Körper-behand-lung

lat.: Truhe

männl. Kind

weite Hose

▼

zu diesem Zweck

für alle Zeit

Staat in Ost-afrika

▼

nach-sichtig

Film: Coyote ...

geistl. Lied im MA

leger

▼

Tren-nung

brit. Pop-gruppe

Kfz-Z. Rends-burg

▶

▼

▼

▼

▼

Lebens-mittelzu-satzstoff

▶

▼

▼

▼

▼

▼

▼

Vorname des Zu-ckowski

▶

ein paar

▶

melod. Haupt-linie

▶

Macho

▶

Staat der USA

▶

Hast

▶

engl. Frauen-name

▶

Knie-beuge im Ballett

▶

▼

TV-Show: Let's ...

landwirt-schaftl. Betriebe

chem. Zeichen Krypton

▶

Schiffs-präfix Ro-yal Navy

▶

▼

lange Meeres-bucht

▼

Krimi-nal-technik

▼

blass-rot

internat. Bank-nummer

griech. Präfix: Sonne

Etikett

sehr schneller Zug

▼

▶

▼

▶

▼

▼

engl.: Gesicht

▶

▶

Textil-hand-werker

ugs.: geküns-telt

Stoff mit Wellen-muster

▶

▼

▼

Halogen

▼

US-Taxi

Vorname des Jackman

▼

Duft-stoff

unbe-stimmter Artikel

Berg-kamm

▶

▼

▼

Gras-stängel

Gauner-gehilfe

ital.: wir

Maschi-nen-fett

▶

häufig

winzige Luft-partikel

▶

▼

▼

Reggae-Band: ... 40

Welt-ausstel-lung

▶

▼

nord-ital. See

▶

boden-los

▶

ver-bündet

▶

Besitz

▶

Unterbe-zirk einer Grafschaft

▶

service-denkspor.de

Mehr Kreuzworträtsel und Sudoku findest du wenn du den QR-Code scannst.



SUDOKU

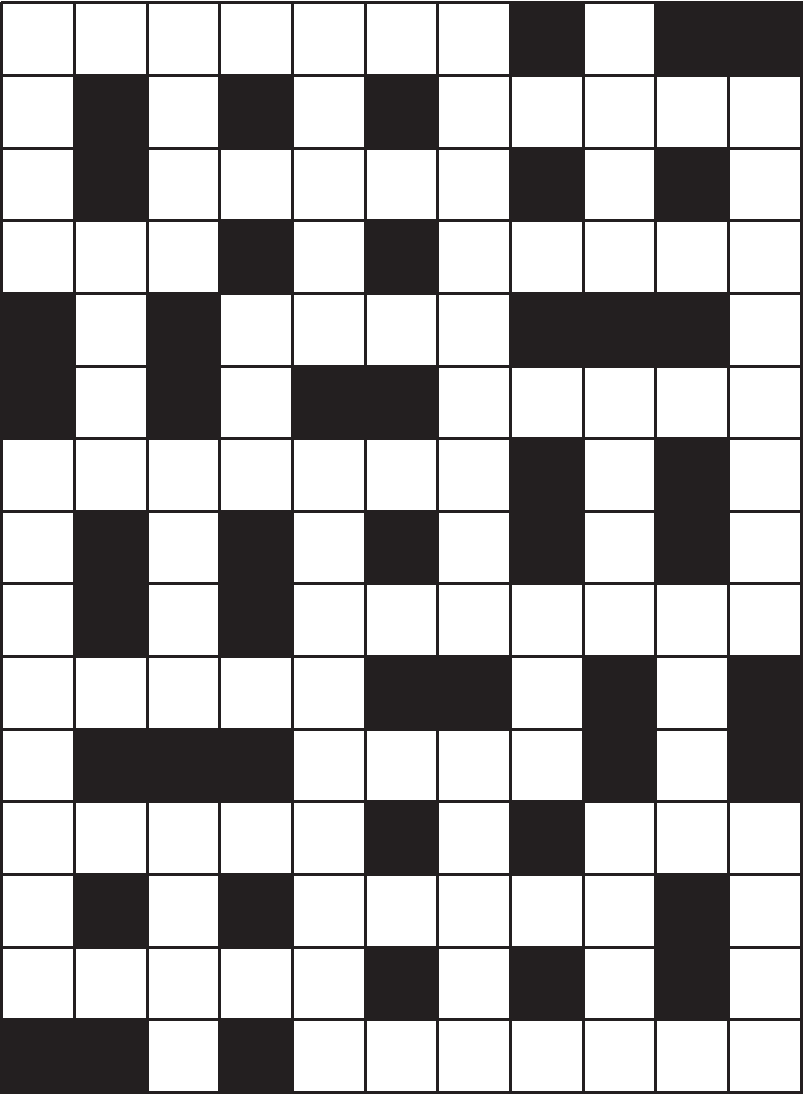
Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3x3-Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

	5	1	8					
8			9	2	4	5	1	
		4	1			8	7	
3	7	2				6	5	
4			6		5			1
	6	5				4	3	8
	4	3			1	2		
	1	6	3	8	2			7
					9	1	6	

schwer

7		5	1				3	
		8			2	4		7
							5	
3					7			4
			2		5			
4			9					6
	7							
9		6	4			2		
	3				1	7		8



WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

- KAP

KUR

LOT

TAT

ALLE

EBER

ECHT

ETWA

HAIE

HIEB

KERN

LENA

NAVI

PATE

REST

SAAT
- ERNST

ETHOS

FLIRT

LIANE

NIETE

NOETE

SAITE

SEIDE

SENKE

SPEER

PUNKTEN

ROTUNDE

SEHTEST

SPROSSE

ENTLEGEN

SEESTERN

ELEFANTEN

ERPRESSER

Lösungen

2		V							
3									
4									
5									
6									
7									
8									
9									
10									

leicht

8	6	7	1	9	5	4	3	2	
5	1	2	3	4	7	8	9	6	
3	4	9	6	2	8	1	7	5	
9	2	5	8	3	6	7	1	4	
1	7	3	5	4	2	6	9	8	
4	8	6	7	1	9	2	5	3	
6	5	1	4	8	7	3	2	9	
7	9	4	2	5	3	8	6	1	
2	3	8	9	6	1	5	4	7	
4	6	3	9	7	8	1	5	2	

schwer

1	N	3	Z	3	8	Y	H	1	N	1	3	9
2	3	T	L	D	N	U	K	9	8	Y	0	1
3	0	X	3	1	8	U	V	1	S	N	1	3
4	1	3	0	3	1	K	R	1	W	H	C	S
5	X	0										
6	3	N	N	Y	W							
7	1	V	Y	S								
8	0											
9	3	T	9	X	0							
10	1	N										
11	S	W	H									
12	3	T	4	S	A	0	V	7	9	3	N	Y
13	S	T	0	N	1	7	7	1	1	A	N	Y
14	0	V	3	7	3	9	T	N	3	M	4	7
15	8	0	1	V	9	T	N	W	3	3	9	Y
16	0	1	V	9	T	N	W	3	3	9	Y	S
17	S											

©service-denkspor.de

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

				▲	●	1
						0
						2
	●		▲		▲	1
▲	●				●	1
			●	▲		1
1	0	1	2	1		

		●						1
	●				●			3
				●			●	1
								1
	●	●				●		3
●				●			●	1
					●			1
				●				2
3	0	2	2	0	3	1	2	